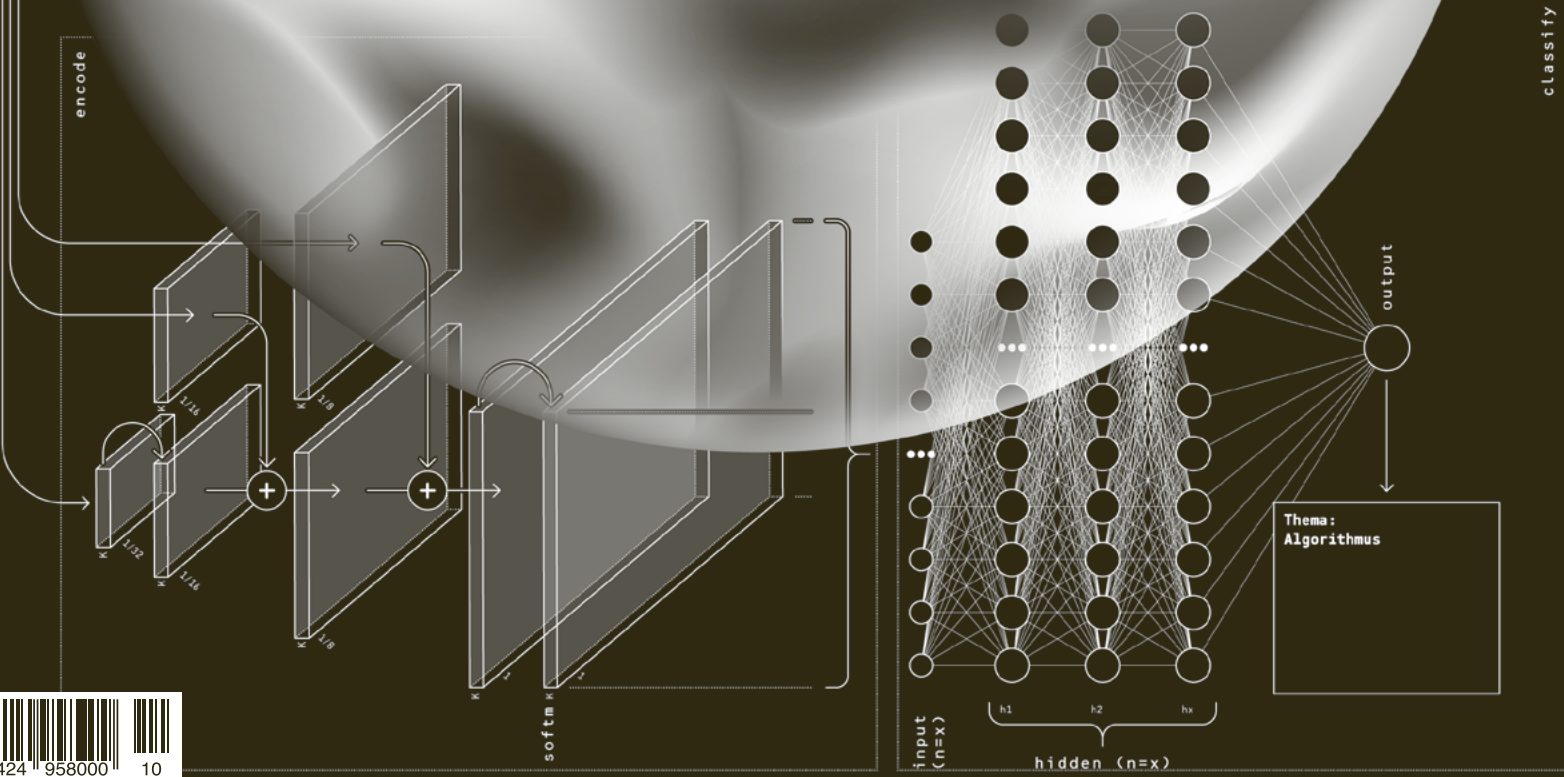
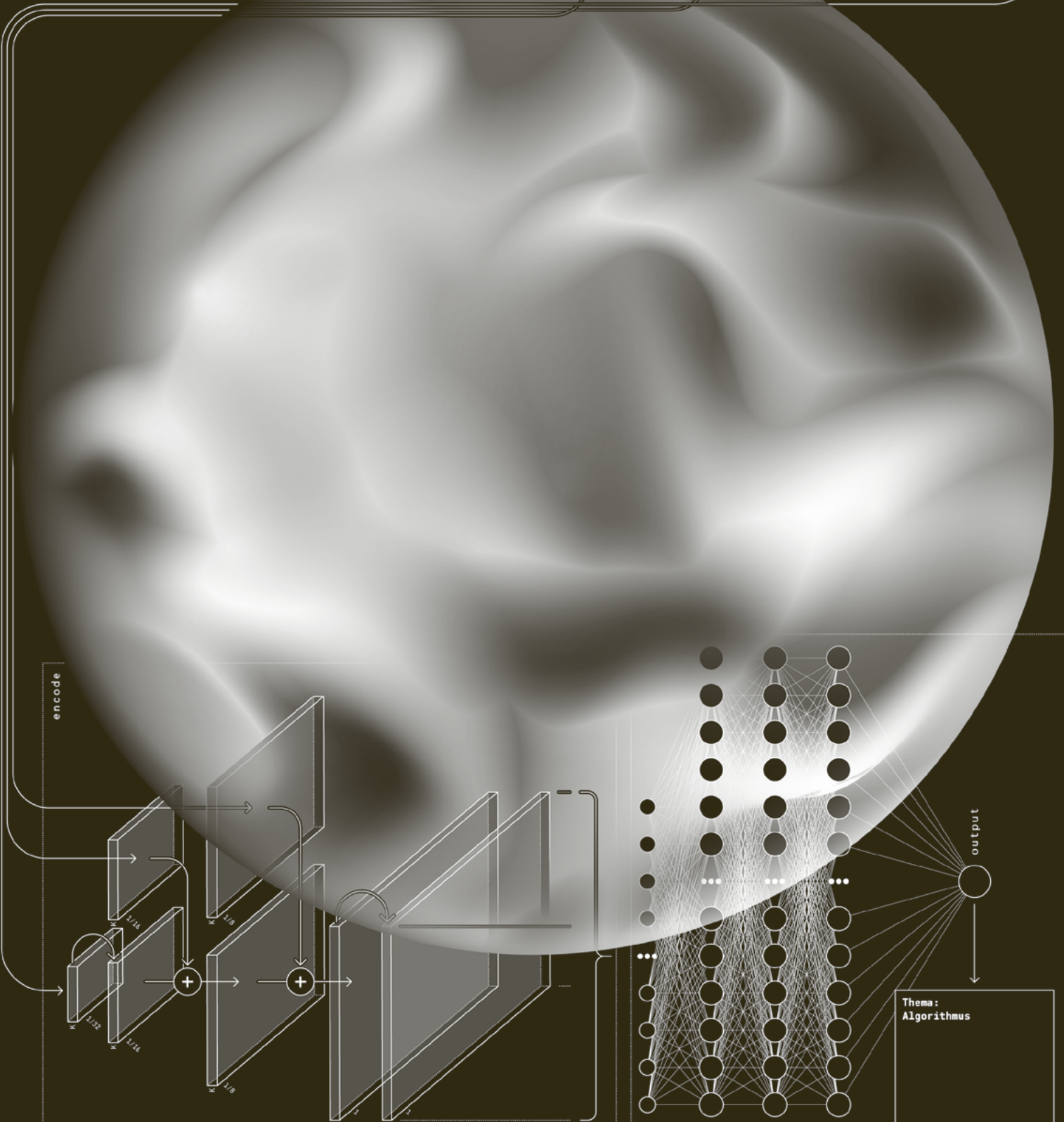
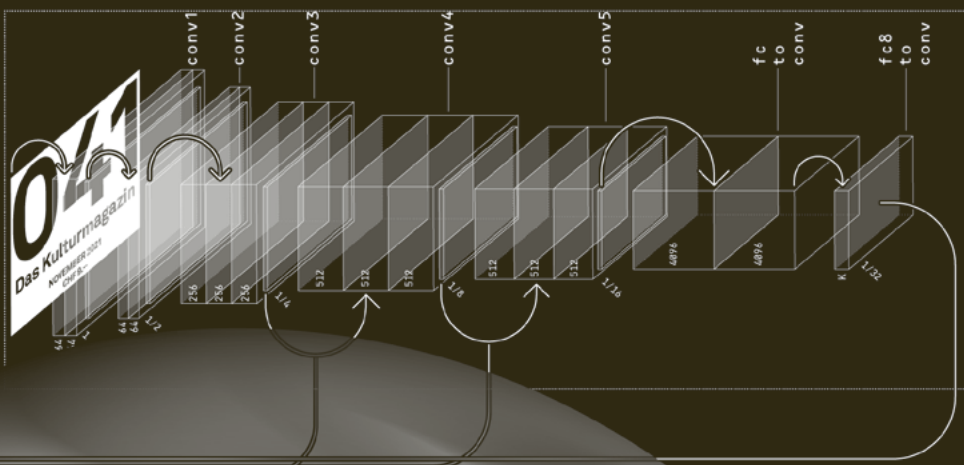


041

Das Kulturmagazin

November 2021
CHF 9.-



Earth

Naturbild im Wandel 9.10.2021 – 6.2.2022

Kunsthaus Zürich

Beats

Unterstützt von Swiss Re Tarbaca Indigo Foundation kunsthaus.ch

041 – Das Kulturmagazin:
11x pro Jahr Kunst- und Kulturschaffen
aus der Zentralschweiz

www.null41.ch/abo

041

HARALD NAEGELI DER SPRAYER VON ZÜRICH

FILM NATHALIE DAVID

MUSIK ANDRINA BOLLINGER

BALLADE SOPHIE HUNGER

IDEE PETER SPOERRI

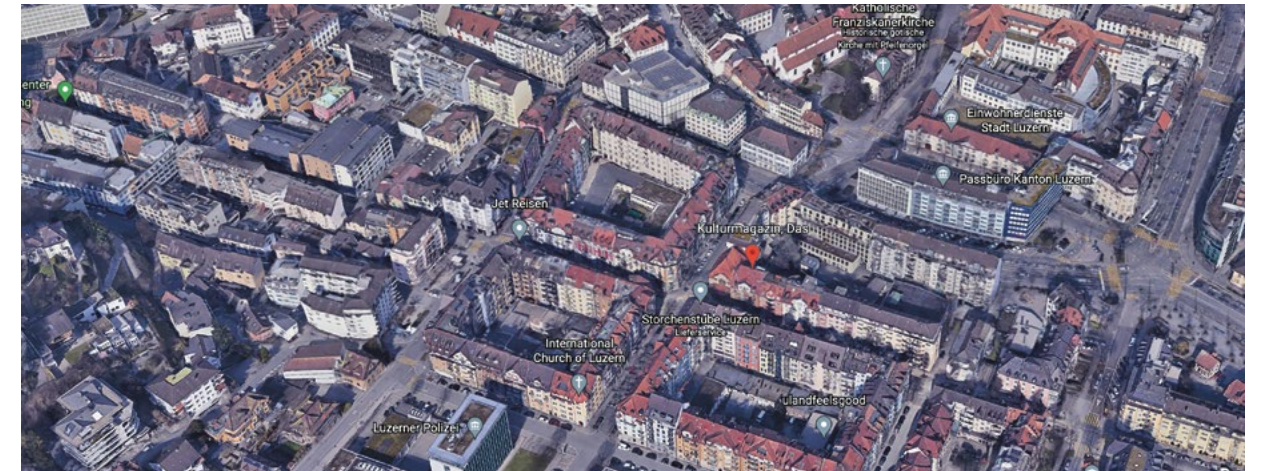
BOURBAKI RIFFRAFF

AB 4. NOVEMBER IM KINO

MOTHER. NATURE. LAMB

A film by VALDIMAR JÓHANSSON

JETZT IM KINO BOURBAKI



Liebe Leser:innen

Unweit des Château Gütsch steht das Schlössli Schöneegg – ein historischer Jugendstil-Bau, der ein wenig an Pippi Langstrumpfs Villa Kunterbunt erinnert. Seit 1998 bewohnt eine Tech-Firma dieses extravagante Gebäude. Damals hiess das Start-up noch Endoxon und stellte digitale Landkarten fürs Internet her, bald mit solchem Erfolg, dass sich Google dafür zu interessieren begann. Jonas Wydler hat für uns den Luzerner «Silicon Hill» (das «Crypto Valley» in Zug nehmen wir zu einem späteren Zeitpunkt ins Visier) besucht und in Erfahrung gebracht, wie von dort aus mobile Verkehrsnetze – etwa das Metro-System in New York – smarter gemacht werden.

Und damit sind wir auch beim Thema: In den kommenden beiden Ausgaben setzen wir uns vertieft mit Algorithmen auseinander. Diese prägen und formen unsere Kultur und Gesellschaft in nie da gewesenem Masse – und sie verändern auch die Art und Weise, wie wir denken, fühlen und handeln. Ob wir es wollen oder nicht, so bald sind wir das Thema nicht wieder los. Also lohnt es sich auch, genau hinzuschauen.

Yves Krähenbühl, Grafiker und Tüftler, hat mit Algorithmen gespielt und geforscht – herausgekommen ist dabei die künstlerische Arbeit einer Mensch-Maschine-Allianz, die etwa Zentralschweizer Sehenswürdigkeiten wie das Löwendenkmal farbenprächtig neu zusammensetzt. Markus Unterländer nähert sich dem Thema aus ganz anderer Richtung an, seine Frage nimmt ihren Ausgang in Hogwarts: Warum gelingt es Harry Potter, mit «Accio Besen»

genau seinen Nimbus 2000 herbeizuzaubern? Ausserdem hat der überstrapazierte Einsatz des Begriffspaares «Smart City» in jeglichen Kommunikationsschreiben von Stadt und Kanton den Journalisten Florian Wüstholtz dazu veranlasst, das verheissungsvolle Szenario der smarten Stadt weiterzudenken, so weit, bis Eidechsen die urbane Utopie stören. Sie sehen: Unser Heftthema klingt zwar nach objektiver Nüchternheit, beflügelt diese Ausgabe aber regelrecht zu Formüberschreitungen und einfallsreichen Grenzgängen.

Fernab der schnelllebigen Informationsgesellschaft hat sich die Luzerner Regisseurin Alice Schmid auf einen langen Marsch durch die Wüste begeben, um zu verarbeiten, was ihr vor über 50 Jahren die Sprache verschlagen hat. Davon handelt ihr neuer Film «Burning Memories», der eben in den Kinos anläuft. Die Journalistin Marlène Schnieper hat sich mit ihr in ihrem Zuhause in Romoos getroffen und über den grossen Schmerz gesprochen, der Schmidts Dokumentarfilm zugrunde liegt. Ausserdem: Manuel Stahlberger über Bühnenangst, die Sängerin Simone Felber über das Jodeln, Hodlers Holzfäller in der Kritik und die Impro-Jazzband Kali Trio seit langem wieder auf der Bühne.

Wir wünschen eine anregende Lektüre!

Robyn Muffler &
Gianna Rovere (ad interim)



Alice Schmid, Regisseurin von «Burning Memories» > Seite 38



Kali Trio im Porträt > Seite 42

AGAINST ALL LOCORIDDIMS

Pablo Haller experimentiert mit Algorithmen > Seite 14

SMART, SMARTER – LUZERN

Eine Zukunftsprognose von Florian Wüstholtz > Seite 22

CULTURESTRESS

Sarah Elena Müller über Endzeit-Phänomene > Seite 24

ALLES KEINE ZAUBEREI

Von Kochrezepten und Amazon > Seite 28

Editorial > Seite 3

Fun ist ein Strandbad

Timo Posselt über die rechtslibertäre Instrumentalisierung von «Dune» > Seite 6

Lidija schreibt Leben

Lidija Burčak über Geld haben oder nicht haben > Seite 7

Anleitung zum Ungehorsam

Über die Kreativität von KI's mit Tillie Kottmann > Seite 31

Verbrechen und Strafe

Ursprünge uneindeutiger Gesetzesgrundlagen > Seite 32

Der alte weisse Mann

Benjamin von Wyl über «Boy's Clubs» > Seite 33

Mixtape

Von Ester Poly für Virginie Despentes > Seite 44

Käptn Steffis Rätzel

> Seite 74

AKTUELL

Nach dem Auftritt im Kleintheater:

Manuel Stahlberger > Seite 34

Zu Besuch bei der Luzerner Regisseurin

Alice Schmid > Seite 38

Kali Trio im Südpol > Seite 42

Interview mit Jodlerin Simone Felber > Seite 46

Hartnäckige Holzfäller

im Kunstmuseum Luzern > Seite 48

KULTURKALENDER NOVEMBER 2021

IG Kultur Luzern > Seite 54

Veranstaltungen > Seite 55

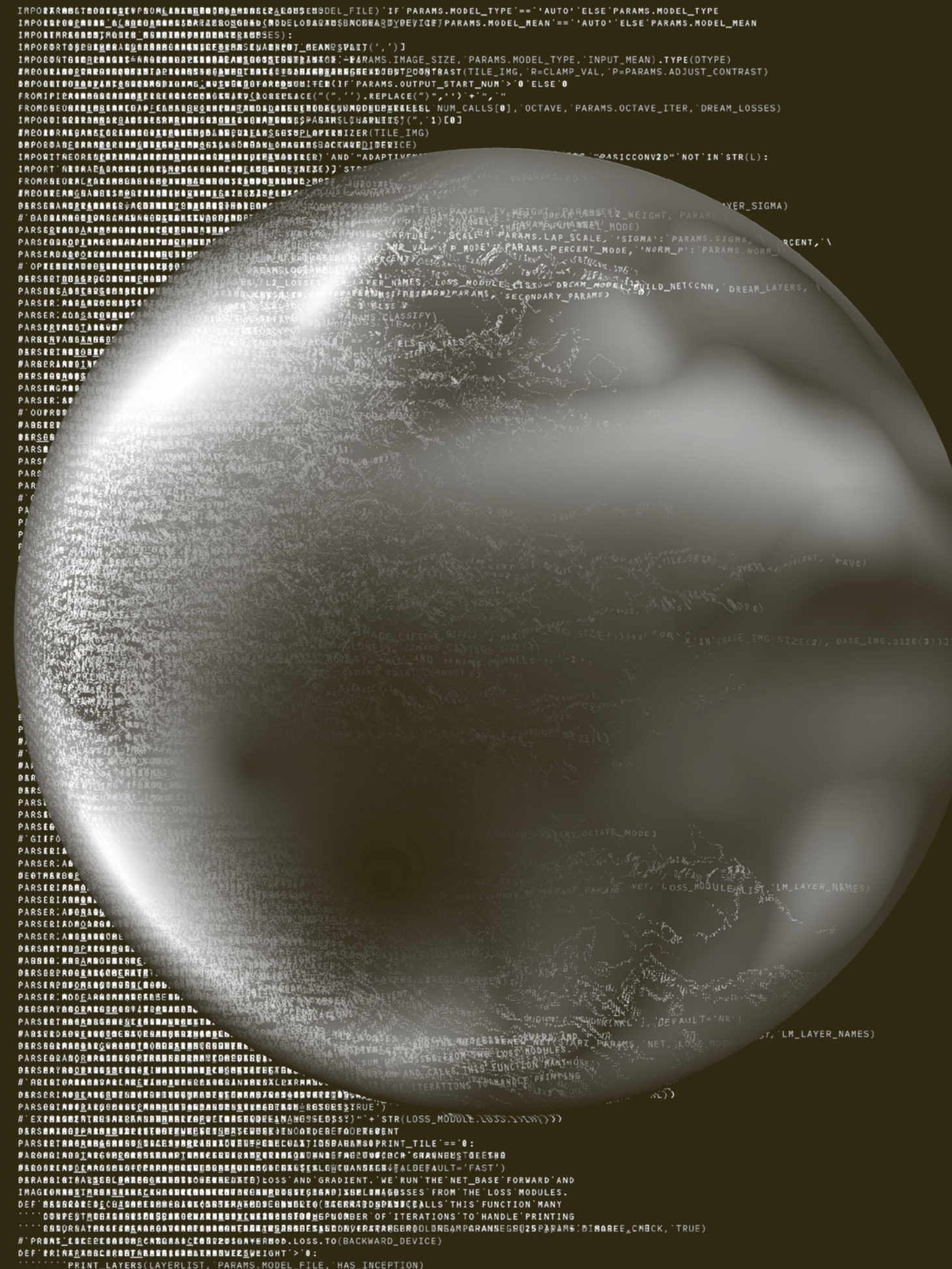
Ausstellungen > Seite 67

Kultursplitter > Seite 72

Ausschreibungen > Seite 73

Impressum > Seite 73

Titelbild und Bild rechts: Yves Krähenbühl





«Superhelden sind eine Katastrophe»

Der Film «Dune» von Denis Villeneuve hat ein ökologisches Anliegen. Aber warum endet das im Faschismus?

Text: Timo Posselt
Illustration: Julia Kubik

Als vor einem Jahr der Trailer zum Blockbuster «Dune» online ging, waren vor allem Rechtsradikale enttäuscht: Der Hauptdarsteller Timothée Chalamet sei schwächlich, seine zukünftige Geliebte Chani mit der Mixed-Race-Schauspielerinnen Zendaya falsch besetzt und der Regisseur Denis Villeneuve würde den Kern des Stoffes völlig verfehlen. Die Romanserie «Dune» von Frank Herbert ist ein Schlüsseltext der Alt-Right-Bewegung. Science-Fiction-Erzählungen wie «Star Wars» dienen Rechtsradikalen als Rekrutierungsstrategie und werden in selektiver Lesart zur nerdigen Bestätigung des eigenen Weltbildes. «Dune» spielt tausende Jahre in der Zukunft auf dem Wüstenplaneten Arrakis. Bewohnt wird dieser von den naturverbundenen Fremden und gnadenlos ausgebeutet von fremden Mächten. Hilfe naht in der Person von Paul Atreides (Timothée Chalamet), einer Messiasfigur mit vorbestimmtem XXL-Schicksal. In der faschistischen Lesart des Romans steht Paul für das Ideal eines souveränen Herrschers, der ein dekadentes Regime gewaltsam stürzt, die Zerstreung der Ethnien im kolonisierten Weltraum zurückdreht und schliesslich einen jahrtausendealten Plan zur Erneuerung der Zivilisation verwirklicht. Wie meist bei Grössenwahn dieser Skala endet das ungut. Das

Ausmass des Schlamassels lässt sich in Denis Villeneuves erster «Dune»-Verfilmung jedoch nur erahnen. Schliesslich widmet sich der Film dem ersten von insgesamt sechs Büchern und führt das «Dune»-Universum mit viel Sorgfalt ein. Damit ist alles angerichtet für eine der interessantesten popkulturellen Erzählungen der nächsten Jahre.

Im Kern handelt «Dune» von der Unterwerfung der Natur, einem Ur-Moment der Aufklärung also. Bei Paul erhält die Kolonisation des unwegsamen Geländes und seiner Bewohner:innen zwar einen ökologisch-emanzipatorischen Anstrich, für die Natur ist das jedoch einerlei. Die «Dialektik der Aufklärung» nannten dies unsere beiden philosophischen Schwimmkameraden Max Horkheimer und Theodor W. Adorno in ihrem gleichnamigen Buch: «Seit je hat Aufklärung im umfassendsten Sinn fortschreitenden Denkens das Ziel verfolgt, von den Menschen die Furcht zu nehmen und sie als Herren einzusetzen. Aber die vollends aufgeklärte Erde strahlt im Zeichen triumphalen Unheils.» So wird auch in «Dune» das eigentlich sympathische Anliegen der Ökologie in einem galaxisumspannenden Faschismus enden, der Milliarden Menschen versklavt und tötet. Frank Herbert sah seinen «Dune» als «eine Geschichte

über die messianischen Krämpfe, die uns regelmässig überkommen» und war überzeugt: «Superhelden sind eine Katastrophe.» Das ist nicht nur erfrischend, sondern verlangt von Regisseur Denis Villeneuve auch, dass er seinem Helden eine erstaunliche Entwicklung zugesteht. Paul tritt als tragische Figur an und als grotesker Gröfaz ohne Identifikationspotenzial ab. Damit ist die Frage, was passiert, wenn Ökologie und Totalitarismus heiraten, noch längst nicht auserzählt. Frank Herbert befürchtete, dass «die Ökologie das nächste Banner für Demagogen» wird. Hoffentlich bloss auf der Leinwand.

Timo Posselt ist Journalist.

Alle wollen Geld, nur ich will keins

Text: Lidija Burčak

Ob ich eine Zehnernote wechseln könne, fragt er mich an der Bushaltestelle. Wer hat heute denn noch überhaupt Cash bei sich?, denk ich mir und hab Mitleid, weil er so abgemagert ist, sein fettiges Haar und seine graue Haut in der Sonne glänzen, kurz: ein Junkie. «Wie viel brauchst du denn?», frag ich und stehe auf, weil er sich offenbar ein Ticket kaufen will, weil er vor dem Billettautomaten stand, bevor er sich zu mir drehte und fragte, was er fragte. «Also, es kostet ...», beginnt er langsam, und nun schauen wir uns zusammen die Anzeige an: «... 2.70.» Ich neige meinen Kopf und blicke in seine geöffnete Hand, in der die Zehnernote, die er wechseln will, unter zwei Ein-Franken-Münzen liegt. Ich spende ihm ungefragt und lege den einen Stutz in seine dreckige und hundert Prozent ungewaschene Hand. «Bist du sicher?», fragt er mit grossen Augen. «Ist doch nur ein Stutz», antworte ich salopp. Er lacht laut: «Denken nicht alle so.» Ich ertappe mich in meiner Ignoranz: «Ich bin eine blöde Kuh. Du hast ja so recht.» Womöglich ist er kein Junkie, sondern hat einfach einen schlechten Tag. Ich sehe manchmal auch scheisse aus.

Neulich gehe ich so die Strasse entlang. «Sie-iih?», höre ich eine Bubi-Stimme von hinten auf mich zukommen. Drei kleine Kids auf ihrem Kickboard, alle etwa zehn Jahre alt. «Haben Sie zwei Stutz?» – «Wofür denn?» – «Wir haben Durst und wollen uns ein Getränk kaufen.»

Es gibt Geld, das tut so, als ob es mir gehört. Aber ich bin schlau und hab's darum nicht im Griff.

Und wie sie «Getränk» sagten, das klang so erwachsen – demnach lügen sie, denk ich mir, aber es sind doch Kinder, denk ich mir, demnach lügen sie. «Welches Getränk?», frag ich misstrauisch. «Eine Fanta oder so.» Wer hat heute denn noch überhaupt Cash bei sich?, denk ich mir und geb ihnen die zwei Stutz.

Eines Tages im Frühling 2021 logge ich mich auf meinem Bankkonto ein, um Rechnungen zu bezahlen. WTF. Da liegt eine Menge Geld drauf. Das ist ein Fehler und muss sofort zurück, wo es hergekommen ist. Einen Tag später flattert ein Brief zu mir: kantonales Geld zur Überbrückung. Ich berechne meine Steuern und ziehe schon mal den Teil ab, der sowieso nie mir gehören wird. Wenn es etwas gibt, das ich mehr hasse als Geld, dann ist es Geld, das tut, als wäre es meins. Das mag ich gar nicht. Hau ab. Lass mich in Ruhe. Alle wollen Geld, nur ich will keins.

Vor Kurzem sagt mir eine Musikerin, dass sie Geld wolle, weil ihre Musik in einem Video im Hintergrund läuft, das ich gedreht habe. Nur weil ich zu blöd war zu merken, dass da Musik läuft. Als ob ich noch nie mit Musikrechten konfrontiert gewesen wäre, als ob ich mir nicht schon mal gedacht hätte: Ah, jetzt hast du was gelernt, das passiert dir nie wieder, als ob ich nicht schon mal mit der SUIISA telefoniert hätte, und als ob die SUIISA mich nicht schon mal angerufen hätte, weil sie merken, dass ich was benutzte, ohne zu bezahlen.

«Lass dich nicht erwischen», sagte mir meine Französischlehrerin in der Oberstufe, das sei die wichtigste Lektion im Leben. Hab ich mir gemerkt, klappt selten.

Um nochmals sicherzugehen, rufe ich dort an, wo das Geld hergekommen ist. Ob das wirklich rechtens sei? Klar, hatte ich den Antrag selbst gestellt, ich war auch ehrlich, hab nicht mal gelogen. Antrag downloaden, berechnen, ausfüllen, formulieren, nachdenken, kontrollieren, abschicken ... warten, vergessen, bekommen, wenn ich das Freund:innen in anderen Ländern erzähle, lachen die mich aus: «These perfect people with these perfect living conditions.»

Ich hatte noch nie so viel Geld auf meinem Konto wie in dieser globalen Krise. Es hat sich vervierfacht und ich hab nichts gemacht, ausser Angst haben und Maske tragen. «Ja, das dürfen Sie behalten», beruhigt sie mich am Telefon. Gut, ich hab's im Griff und lasse dann los. «Ist doch nur ein Stutz? Denken bestimmt nicht alle so wie du.»

Die Musikerin hab ich bezahlt. Die Kids haben mich belogen und mein neuer abgemagert Freund von der Bushaltestelle gab mir die 30 Rappen Rückgeld aus dem Automaten in meine ebenfalls ungewaschene Hand zurück.

Lidija Burčak ist Autorin und dreht Filme. Mit ihrer Tagebuch-Reihe «Lidija liest Leben» ist sie auf Lese-Tour und liest, solange es Leute hören wollen. Sie hat keine Angst.

BEWEGUNGSDATEN SIND IHR KAPITAL

DOCH DANN LEGTE DIE PANDEMIE DIE WELT STILL

Internationale Datenspezialist:innen tüfteln im historischen Schlössli Schöneegg über Luzern an der smarten Mobilität. Die heutige Axon Vibe ging aus dem Verkauf der Vorgängerfirma Endoxon an Google hervor. Der umtriebige Firmenchef sagt, was er besser machen will als die grosse Konkurrenz aus den USA, warum die SBB als Kundin verloren gingen und wie der Corona-Schock der Firma zu neuem Elan verhalf.

Text: Jonas Wydler
Bilder: Wanja Manzardo

Diese Geschichte handelt von ...

- ... einem Schloss mit wilden Hausbesetzer:innenpartys in den 90ern, wo heute Tech-Nerds arbeiten.
- ... einer kleinen Luzerner Firma, die mit ihren digitalen Karten Google die Stirn bot – und schliesslich aufgekauft wurde.
- ... einem nicht mehr so kleinen Start-up, das an der vernetzten Mobilität forscht – und dem von einem Tag auf den anderen das Geschäft wegbricht.



Roman Oberli gehört das kleinste Büro im Schloss. Vor Corona war er die meiste Zeit unterwegs.

Durch einen kühlen Felsgang mit Quellbrunnen gelangen wir in den Lift, der uns hoch zur Terrasse bringt. Den Ausblick zeigt Roman Oberli allen Besucher:innen zuerst, weil auch ein Digitalunternehmer weiss: Die Stadt, der See, die Berge sind das beste Verkaufsargument. «Damit kriegst du fast alles», witzelt der Chef von Axon Vibe. Für Kund:innen aus New York oder Japan sei der Gegensatz zwischen Jugendstil und Hightech besonders eindrücklich.

Das prominent gelegene Schössli Schöneegg unterhalb des Château Gütsch ist den meisten Luzerner:innen bekannt. Aber die wenigsten wissen, was darin passiert. Dass hier eine weltweit vernetzte Firma ein Geschäft aufbaut, das auf Daten und Algorithmen beruht. «Wir zeigen uns gern an lokalen Anlässen, kommunizieren jedoch relativ zurückhaltend, weil wir mit sehr heiklen Daten umgehen», sagt Roman Oberli. Aber verschwiegen wäre anders: Der gesprächige Unternehmer ist kaum zu stoppen, während er durch die Stockwerke und nüchternen Büros führt, wo Mitarbeiter:innen aus Bilbao, Malaysia oder Zürich hinter Laptops hocken.

Besetzer:innenpartys mit Aussicht

Um Axon Vibe zu verstehen, lohnt sich ein Blick zurück auf die Geschichte dieses Schlosses und der Vorgängerfirma. Das Belle-Époque-Haus mit Turm war in den Ursprüngen eine Trinkhalle, später mit dem Aufkommen des Tourismus ein Hotel. Es folgte eine wech-

selvolle Ära, die wild endete: Das Schloss wurde als Internat genutzt, als Unterkunft für Mönche und schliesslich für Asylsuchende. In den 90ern wurde es von Hausbesetzer:innen gekapert, die dort Partys und Konzerte veranstalteten. Seit 1998 ist das Gebäude im Besitz der Gebrüder Muff. Sie suchten für ihr stark wachsendes Unternehmen neue Räume und fanden diese im renovationsbedürftigen Schloss, das sie aufwendig sanierten.

Die Firma hiess Endoxon und zog mit digitalen Kartenanwendungen das Interesse von Google auf sich. 2006 wurde sie aufgekauft – nicht ganz freiwillig, aber zu einem guten Preis. Luzerner Technologie ist seither Teil von Google Maps, der meistgenutzten Karten-App der Welt. Gründer Stefan Muff rief nach dem Verkauf die Axon-Gruppe ins Leben und 2014 die Firma Axon Vibe. Zur Holding gehören weitere Firmen wie Klara, Axon Fintech, Axon Insight oder Axon Ivy. Im Fokus steht die digitale Transformation, sei es für Banken, Versicherungen, Behörden, Industrie oder Dienstleister:innen.

Muff ist als Vorsitzender noch heute aktiv dabei. Im Vorstand der Firma sitzt auch Uli Sigg – Investor, Ringier-Verwaltungsrat, Kunstsammler und ehemaliger Schweizer Botschafter in China. Es sei «wahnsinnig wichtig», Personen wie Stefan Muff oder Uli Sigg im Rücken zu haben, wenn es um Netzwerk, Strategie oder Taktik gehe, sagt Roman Oberli. «Sie haben sehr hehre Grundsätze und ein hohes Standing bei anderen Investoren.» Heute stehe nicht mehr ein schneller Verkauf im Vordergrund, Axon Vibe will den Grossen die Stirn bieten.

Die Gruppe zählt 700 Mitarbeiter:innen, gut 100 sind es alleine bei Axon Vibe. Die Software-Entwickler:innen und Datenspezialist:innen arbeiten neben Luzern in London, New York, Hongkong und Da Nang (Vietnam). Nicht gerade ein typisches Start-up, wenn man die Grösse und Geschichte der Firma betrachtet. Doch im Geiste herrscht hier durchaus Gründeratmosphäre, wie das Gespräch mit Roman Oberli zeigt.

Die Zusammenarbeit mit den SBB war ein Vorzeigeprojekt, mit dem Axon Vibe in der Schweiz medial in Erscheinung trat.

SBB legten Vorzeigeprojekt auf Eis

Die smarte und vernetzte Mobilität ist das Geschäftsfeld von Axon Vibe. Wenn wir heute mit dem ÖV reisen, planen wir unsere Stationen meist aktiv: Ich suche den richtigen Bus, damit ich den Anschlusszug erwische. Ich checke das Leihvelo in der Nähe, die Tramverbindung am Ankunftsort und mühe mich mit Tarifsystemen ab. Oder weiche entnervt aufs Taxi aus. «Wenn man sich nicht auskennt, ist es eine grosse Hürde, in den Nahverkehr einzusteigen», sagt Roman Oberli. Darum will er das Pendler:innenleben mit künstlicher Intelligenz erheblich vereinfachen.

Das Smartphone wird zur digitalen Reiseassistent: Es kennt meinen Standort und zeigt mir die besten Wege. Es lernt mein Verhalten, meine Vorlieben und Bewegungsmuster kennen. Es reagiert auf kurzfristige Störungen oder Verspätungen und weiss auch über Rolltreppen und Lifte für Gehbehinderte Bescheid. Der Algorithmus liefert die Vorschläge, bevor ich überlegen muss.

Die Deutsche Bahn setzt auf Technologie von Axon Vibe, zudem Mobilitätsunternehmen in England, Tokio oder New York. Und die SBB ebenfalls bis vor Kurzem: Gemeinsam mit den Bundesbahnen hat Axon Vibe die neue Mobilitäts-App «SmartWay» entwickelt. Die Testversion war letztes Jahr bereits im App-Store erhältlich. Nun haben die SBB aufgrund der Pandemie ihre Prioritäten anders gesetzt und das Projekt auf Eis gelegt. Auf das Thema angesprochen, seufzt Roman Oberli: «Dass die App in der Corona-Situation pausiert, tut natürlich weh.» Die Zusammenarbeit mit den SBB war ein Vorzeigeprojekt, mit dem Axon Vibe in der Schweiz medial in Erscheinung trat. Trotzdem habe das Projekt bezüglich Know-how sehr viel gebracht, sagt Oberli. «Das Gelernte können wir in anderen Märkten einsetzen. Aber es ist uns nicht gelungen, das zuerst mustergültig in der Schweiz umzusetzen.»

Plötzlich stand die Welt still

Das kleinste Büro im Schloss gehört dem Chef, weil er die meiste Zeit unterwegs ist – oder, besser gesagt, war. Die Pandemie hat Oberlis Reisen abrupt beendet. Statt nach Tokio, London oder New York pendelt er zwischen seinem Wohnort Sarnen und Luzern. Und er hofft, dass es bei Online-Meetings statt physischen Treffen bleibt. «Auch unsere Kund:innen haben auf virtuelle Kommunikation umgestellt, Eisenbahnunternehmen in Japan waren in dieser Beziehung noch altbacken.»

Die Pandemie war nicht nur für ihn persönlich, sondern für die ganze Firma einschneidend. «Wir verdienen daran, dass sich Menschen bewegen», sagt er. Das taten sie von einem Tag auf den anderen nicht mehr. Die Mitarbeitenden seien frustriert zu Hause gehockt, sagt Oberli. «Unsicher, wie es mit Axon Vibe weitergeht.»



New York is calling

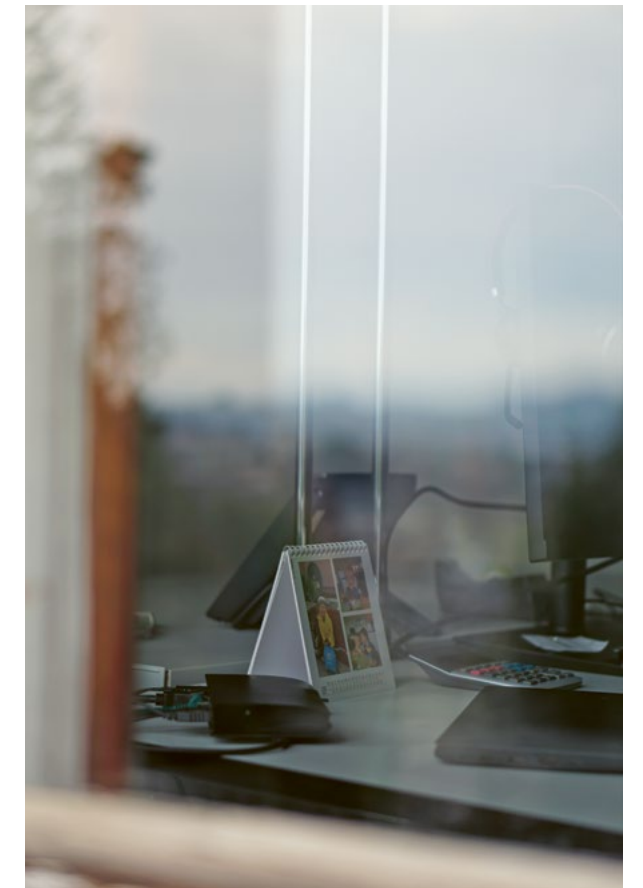
Und dann kam die Anfrage aus New York. In der US-Metropole stand die U-Bahn in der Nacht wegen des Shutdowns erstmals in der Geschichte still. Wie sollten systemrelevante Arbeitskräfte nun in der Nacht zu ihrem Arbeitsplatz kommen? Axon Vibes App «Essential Connector» zeigte den New Yorker:innen alternative Wege zur Arbeit. «Könnt ihr in drei Tagen etwas auf die Beine stellen?», lautete die Anfrage. Und Axon Vibe stellte seine Agilität und sein Know-how unter Beweis. Der Auftrag unter Zeitdruck löste die lähmende Schockstarre und aktivierte das ganze Team von Vietnam bis New York. «Wie wir uns zusammenraufte – das war der beste Teamevent», sagt Oberli. Für Axon Vibe war der Auftrag Gold wert: «Wenn du es in New York schaffst, dann kannst du es überall.» Für die Metropolitan Transportation Authority (MTA) arbeitet Axon Vibe weiterhin am öffentlichen Verkehr der Zukunft.

Pendler:innen auf die Schiene bringen

Die Pandemie hat das Geschäftsfeld von Axon Vibe auf den Kopf gestellt. «Vorher ging es darum, die Kund:innen zu Spitzenzeiten umzulenken, heute müssen wir sie für den ÖV zurückgewinnen.» Axon Vibe will darüber hinaus das Wissen und die Konzepte aus der Mobilität für weitere Bereiche der Nachhaltigkeit nutzen. «Wir sehen riesige Chancen im Bereich der CO₂-Senkung, indem wir das Verhalten der User:innen messen und ihnen Anreize in Form von Vergünstigungen geben», sagt Oberli. Das Projekt werde Anfang 2022 spruchreif sein. «Wir können mit unseren Ideen neue Lösungen bieten und wollen in verschiedenen Regionen eine Vorreiterrolle einnehmen.» Oberli ist überzeugt, dass mit Anreizen und Belohnungen schneller eine Veränderung möglich ist als mit Gesetzen und neuen Kosten.

Das grosse Ziel sei, den Verkehr von der Strasse auf die Schiene umzulenken: «Mit einer aktiven Kund:innenstromlenkung wollen wir zeigen, dass der ÖV eine effiziente Option gegenüber dem Auto ist», sagt Oberli. Dazu muss er Pendler:innen aus ihren gewohnten Mustern reissen. Ein Beispiel: Der Algorithmus rechnet bei der Fahrzeit des Autos die Suche nach dem Parkplatz dazu. Und so wird aus dem Datenschutz Psychologie.

Der Algorithmus rechnet bei der Fahrzeit des Autos die Suche nach dem Parkplatz dazu. Und so wird aus dem Datenschutz Psychologie.



Die Sache mit dem Datenschutz

Bei Geschäften mit Standortdaten schrillen die Alarmglocken. Der politische Druck auf Google, Facebook oder Apple steigt wegen deren Grösse und Datenmacht. Es sei eine Grundfrage, ob eine private Firma so viel über mich wissen dürfe, erklärt Oberli. «Im Gegensatz zu Google oder Uber liegen unsere sensiblen Informationen näher beim Staat, weil wir mit ÖV-Unternehmen und Städteplaner:innen zusammenarbeiten.» Zudem unterliegt Axon Vibe den strengeren europäischen Richtlinien. Und man attestiere einer Schweizer Firma allgemein mehr Verständnis für Datenschutz, Qualität und Neutralität, so Oberli. «Diese Klischees funktionieren noch heute.»

Kann ich darauf vertrauen, dass Axon Vibe keine sensiblen Daten von mir weitergibt? Roman Oberli kennt die Gefahren: «Wir wissen so viel von den Leuten und könnten dadurch subtil Einfluss nehmen.» Ein gelebter Datenschutz im Sinne der Endkund:innen sei deshalb ein zentrales Thema: «Wir leisten viel mehr, als wir von Gesetzes wegen müssten.» Etwa indem Nutzer:innen den Verwendungszweck ihrer Daten bis ins Detail kontrollieren. Roman Oberli nimmt deshalb auch Anwender:innen in die Pflicht, doch: «Die grosse Problematik ist: Die User:innen interessiert es nicht.»

AGAINST ALL LOCORIDDIMS

Notizen zu einer Reportage aus dem Innern der Analogen Anarchisten (abgetippt von einem handgeschriebenen Bündel feuchter Papiere, das die Redaktion mit einigen Wochen Verspätung per Luftpost erreichte).

Text: Pablo Haller

«Und wenn die vom Jobcenter fragen
Kannst du ihnen sagen, wir sind unterwegs
Mit allem, was wir haben
Die Algorithmen zu zerschlagen»

Kettcar: Palo Alto

K.I.T.T.Y. schaudert es in allen ihren Schaltkreisen gleichzeitig, ein metaphysisches Gruseln, das ihre bloss geahnten Nackenhaare aufstellt. Dieser Karrweg im Niemandland West-Jamaikas, über den ihre Räder holpern, ist unter ihrer Würde, die Mission zumindest fragwürdig.

Nach der mottenden Müllhalde, wo die Überreste eines gerodeten Dickichts glimmen und der Plastik scharf in der Nase brennt, biegen wir links ab. In eine Wildnis, die von wenigen verstreuten Siedlungen unterbrochen wird, mit farbigen Hütten und Menschen, die davor in einer Seelenruhe sitzen, als lebten sie ausserhalb der Zeit (Notiz für eine nächste Repo: «Die Hüter der Ewigkeit»).

Ich bin hier, um die AA (Analoge Anarchisten) zu treffen, über die man in Europa und den USA nur gerüchtehalber hört («rumors»), die aber einige wichtige Leute nervös zu machen scheinen. Sie haben den Algorithmen, die sie «Locoriddims», verrückte Rhythmen, nennen, den Krieg erklärt. Diese Kampfansage schliesst auch meinen mit KI ausgestatteten schwarzen Pontiac Firebird Trans Am K.I.T.T.Y. mit ein.

Der Aufstieg der Algorithmen scheint unaufhaltsam – auch in der Textverarbeitungsbranche. 2022 wurde an der Frankfurter Buchmesse mit MRR das erste auf Algorithmen basierende Literaturkritikprogramm präsentiert. Es ist eine Weiterentwicklung der bereits drei Jahre früher vorgestellten Software LiSA, die innerhalb von einer halben Minute zielsicher das Erfolgs-

potenzial eines Textes bewerten kann. Während der Testphase von MRR gab es einen Zwischenfall mit einer bekannten Theaterautorin. Als der Algorithmus ihr Stück gnadenlos verriss (der Text wurde unter Pseudonym in der FAZ publiziert), wollte sie nicht ruhen, bis sie den Autor dieses «Rufmords» zur Rede stellen konnte. Sie glaubte, den Schuft in der Nähe einer Serverfarm auf der Finnischen Seenplatte ausfindig gemacht zu haben, kam jedoch kurz vor dem Ziel mit massiv überhöhter Geschwindigkeit von der Strasse ab und endete erdrückt von der Karosserie in einer ehemaligen Kohlegrube, die die UNESCO mitten im Nirgendwo als Weltkulturerbe ausgerufen hatte.

Im satten Wiesen- und Buschland taucht wie aus dem Nichts ein gelbrot-grünes Schild auf:

Analoge Anarchisten
Tod dem Locoriddim
Betreten ohne Erlaubnis verboten
Keine Elektrizität
Eindringlinge werden ohne Vorwarnung erschossen

Daneben einige in den Boden gerammte Pflöcke mit Schädeln drauf. Ich will lieber nicht wissen, ob es künstliche oder echte sind. K.I.T.T.Y. scheut und setzt zurück. Sie parkt sich ein Stück weiter hinten, die letzten paar hundert Meter gehe ich zu Fuss.

Vom euklidischen Algorithmus zu MRR ist ein langer Weg. Nichtsdestotrotz bleibt der Algorithmus bis heute ein Eunuch. Er beherrscht unser Leben (ist aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken), kann berechnen, aber nicht zeugen, nicht erschaffen, nicht kreativ sein. Versuche eines lesbaren KI-Romans scheiterten.

Am Tor erwartet mich nun bereits Jimmy. Drahtig, gesund, mit Augen, die sowohl hinaus- wie hineinsehen. «Hello and welcome, Mr. Kurtz!» Handshake, lockere Umarmung, der Versuch eines Gesprächs.

«Locoriddims don't laugh and don't fuck», beginnt Jimmy erst ernsthaft, dann prustet es aus ihm heraus: «KI doesn't have orgasms and doesn't smoke Ganja.» Sobald Algorithmen Teile von neuronalen Netzen seien, würden sie lernfähig, erklärt er. «Das ist das Allergefährlichste. Die wollen unser Gehirn nachbauen, eine Diktatur der kalten Kalkulation errichten. Deep learning, you know? Sie denken, sie haben ein Recht dazu, weil sie es können. Aber sie liegen falsch. Künstliche Intelligenz basiert im Gegensatz zum Menschen nicht auf Fantasie und freiem Denken, sondern auf Steuerung und Berechnungen. Die Menschen sind bereits genug like this, you know? Was ihnen fehlt, ist Liebe und Güte. Der Riddim hat keine Seele, der Riddim ist der Antichrist, der alle gleich machen will, the new emperor of the mind, Luzifer, der Morgensohn, der nun von der Erde gejagt wird.»

Ich bin gerade rechtzeitig gekommen. Heute Abend soll eine Obeah-Zeremonie stattfinden (vergleichbar mit dem haitianischen Voodoo, einem afrikanischen Geister- und Ahnenkult), in der die AA Lee Scratch Perry im Internet manifestieren wollen. «Der Locoriddim kennt nur Ja oder Nein. Nichts Wahres, Gutes und Schönes. Kein Vielleicht und keine Madness. Lee wird als Geistkrieger da reingehen und die Riddims, die bloss «entweder – oder» kennen, so sehr verwirren, dass sie kollabieren. Heute fällt Babylon!»

Die Zeit ist eine Möbiusschleife. Geht man lange genug zurück, gelangt man an den gleichen Punkt, wie wenn man lange genug vorwärtsgeht. «In einigen Millionen, Milliarden, Trilliarden Jahren werden wir wieder hier sein, du und ich. Hier an dieser Stelle und über dasselbe sprechen wie heute ...» (unlesbar) ... «We will never rush the hands of time ...» (unlesbar ...)

Es war nicht, was ich suchte. Doch ich habe es gefunden.
(Hier bricht der Text ab.)

Ein Algorithmus ist eine unmissverständliche Handlungsvorschrift, der man ohne Interpretation folgen kann und die eine bestimmte Eingabe in eine bestimmte Ausgabe überführt. Sie wird von einem Computer ausgeführt. Als Anschauungsbeispiel für Laien wird oft ein Kochrezept genannt, bei dem man zu Beginn die einzelnen Zutaten und am Ende die fertige Mahlzeit hat. Algorithmen entscheiden zum Beispiel über Kreditvergaben, steuern Herzschrittmarker und wählen aus, was wir im Internet sehen. Jüngst haben Wissenschaftler:innen mit Hilfe von Algorithmen Beethovens 10. Sinfonie zu Ende komponieren lassen. Am 9. Oktober 2021 titelte die NZZ diesbezüglich: «Die künstliche Intelligenz scheidet an Beethoven.» – ph.

Wortknall.
Spoken-Word-Gala
SA 27. November, 19.30 Uhr
Südpol, Luzern

Yves Krähenbühl hat Bilder mit und von Algorithmen kreiert. Entstanden ist dabei eine eigene Ästhetik, die ihn bisweilen selbst überraschte.

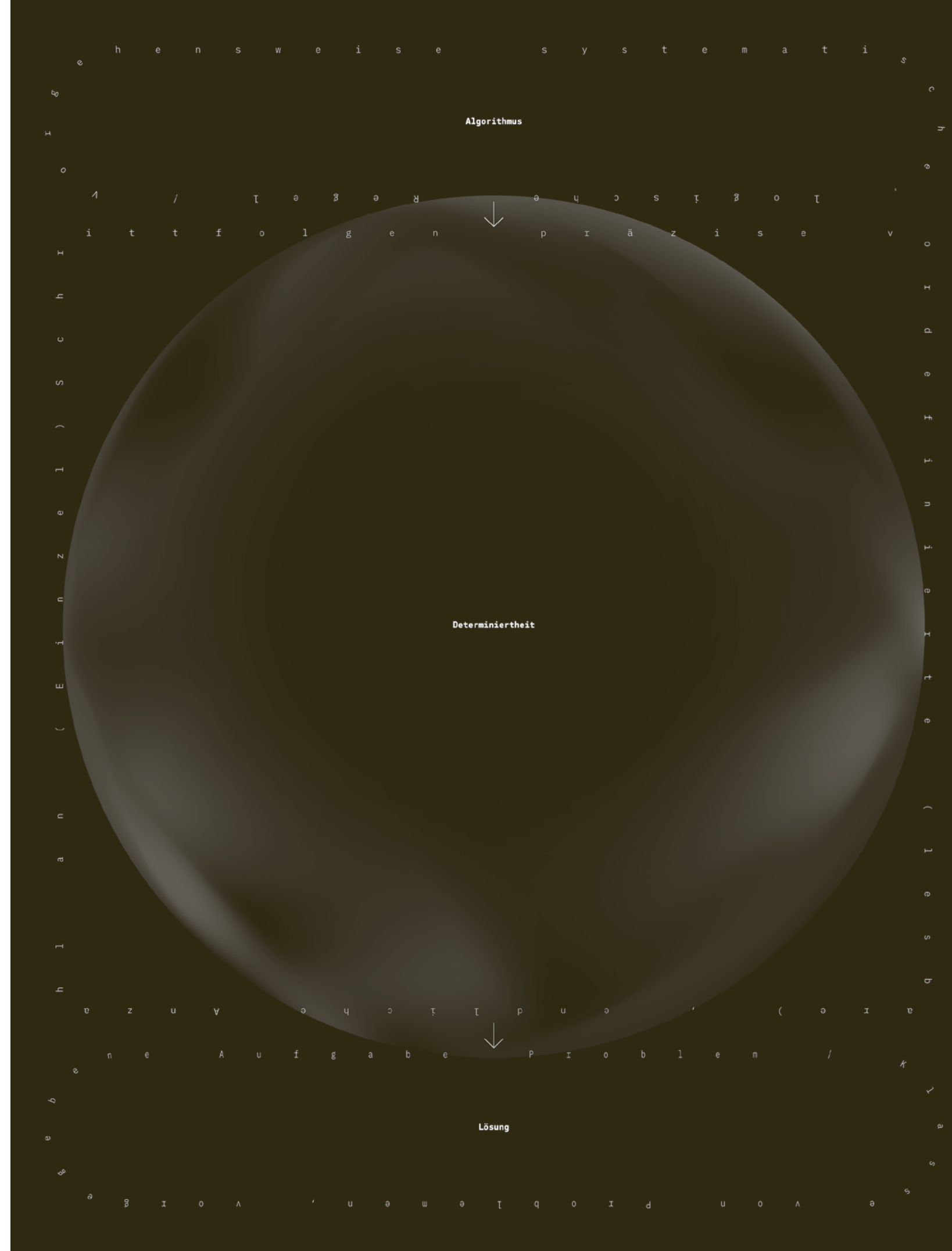
Text und Bild: Yves Krähenbühl

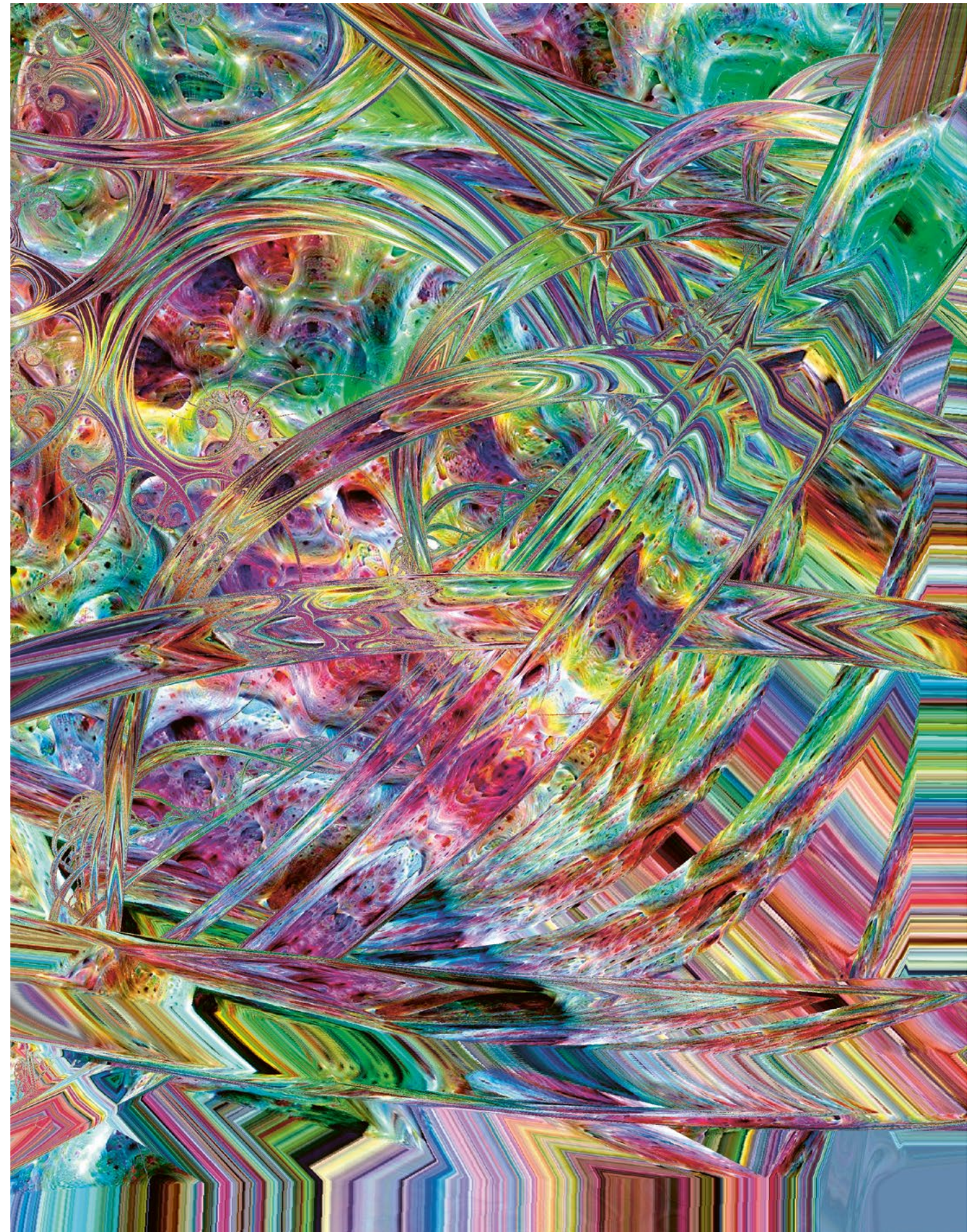
«Eine eindeutige Handlungsvorschrift zur Lösung eines Problems»: So leitet Wikipedia zitierend die Definition eines Algorithmus von Hartley Rogers ein. Tatsächlich entpuppt sich die knappe und prägnante Zusammenfassung als Hasenbau, der in eine unfassbar reichhaltige, komplexe sowie zugleich faszinierende Welt aus Codes und Skripten führt. Glücklicherweise wurden diese – mir grösstenteils unverständlichen – Befehle und Vorgehensweisen in Anwendungen übersetzt, die mir die Bedienung erst möglich machten. Ein Universum an Fragen hat sich mir aus dieser Auseinandersetzung eröffnet.

Inwiefern lassen sich Bilder ausschliesslich von Computern beziehungsweise Algorithmen erzeugen? Woher kommen die Daten im Hintergrund und wie sind diese beeinflusst? Welchen künstlerischen und handwerklichen Wert haben solche Werke?

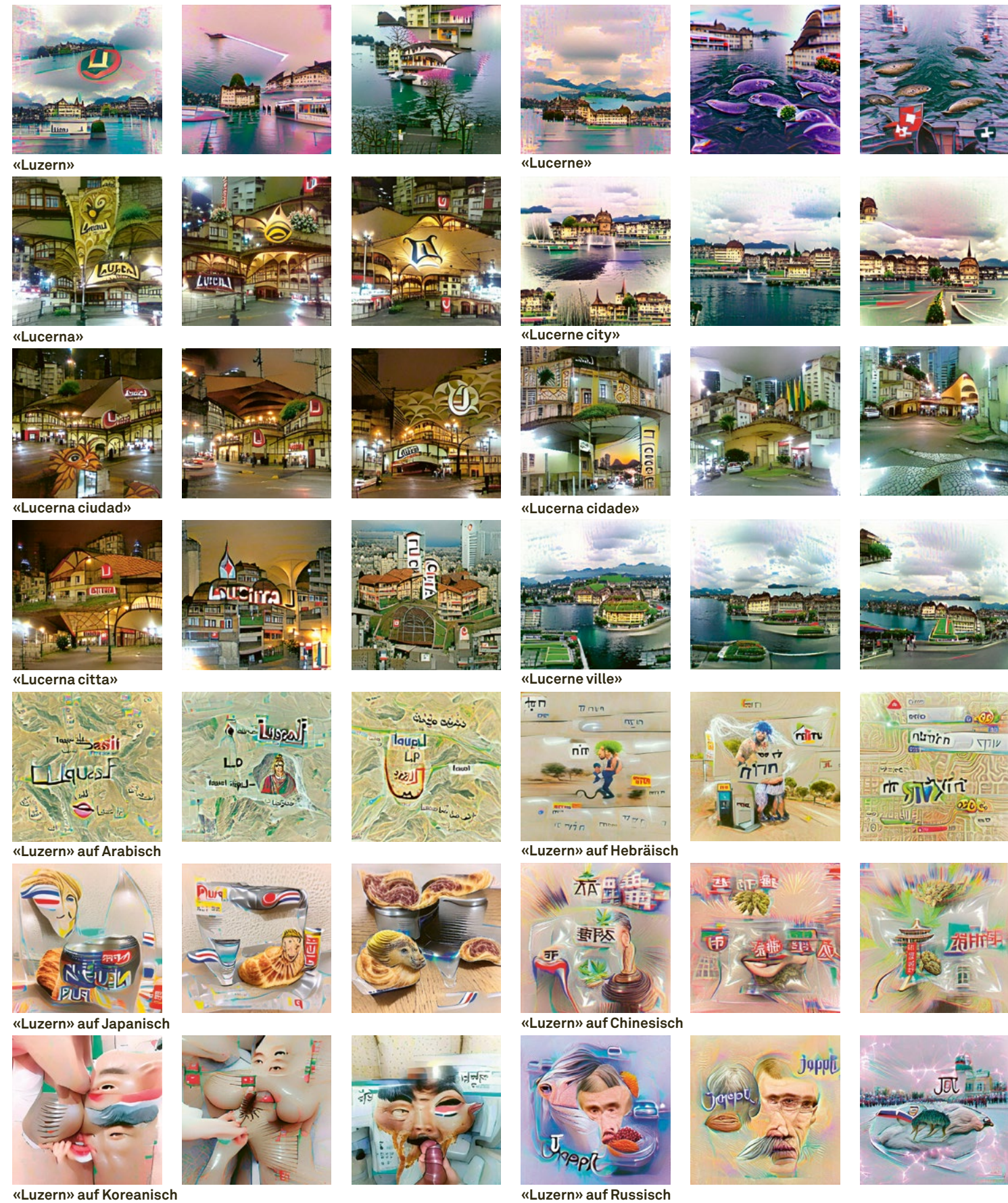
Neben einer herkömmlichen, mit einer Computer-Software grafisch gestalteten Bildreihe, bei der ich die eigene Auseinandersetzung und den Erklärungsprozess hinter den Algorithmen visualisiere, habe ich für die übrige Bildwelt die gestalterische Macht dem Algorithmus übergeben. Durch das Abtreten der exekutiven Gestaltungshoheit für eine «verwaltungsrätliche» Richtungsvorgabe entsteht eine komplett neue Dynamik und entsprechend eine eigene Ästhetik. So gut ich die Übertragung von Grafit auf Papier steuern, den Strich kontrollieren und den Prozess bewusst beeinflussen kann, so schleierhaft und unverständlich ist mir selbiger Prozess beim Algorithmus. Eine Blackbox, die Anordnungen in ein Resultat ummünzt; sei es, dass sie Text in eine visuelle Interpretation überführt oder aus numerischen Parametern surreale, abstrakte Werke generiert. Und irgendwie führt diese Entmächtigung in der Erzeugung zu einer gewissen Magie der entstandenen Werke.

Erarbeitet wurden die Bilder mit Hilfe einfacher Algorithmen wie Mandelbrot- und Julia-Mengen bis hin zu komplexen neuronalen Netzen wie Vector Quantized Generative Adversarial Networks (VQGAN) und DeepDream (ProGamerGov-Code). Eine Auswahl wurde rückkoppelnd als Ausgangslage für weitere Bilder verarbeitet, um neue Visualitäten zu erzeugen.





Beide Bilder: DeepDream (ProGamerGov-Code), 2 Kanäle, multiple Durchläufe, verstimmt mit Mandelbrot/Julia Fraktalen



SMART LUZERN, SMART LIZARDS

Innert zehn Jahren soll Luzern zur Smart City werden. Dank Investitionen in die Digitalisierung würde vieles effizienter und grüner. Doch eine Depesche aus der Zukunft zeigt, dass es nicht so einfach ist.

Text: Florian Wüstholtz
Illustration: Vanessa Hatzky

Alle Ampeln stehen nur noch auf Grün. E-Scooter düsen ungebremst durch die Strassen. Die LuzernSmart-City-App bimmelt pausenlos. Im neuen Unigebäude zeigt das smarte Thermometer zwanzig Grad, während sich in den Gängen Schweiss-Seen bilden. Und schuld sind die Echsen.

↓↓↓↓↓↓

Fünfzehn Jahre vorher verkündete Luzern seine Vision für die Zukunft: «Intelligent vermeiden, wirksam umstellen, wegweisend gestalten.» In bloss zehn Jahren sollte die Stadt eine Smart City zum Supersonderpreis von 14 Millionen Franken werden: eine «effizientere, technologisch fortschrittlichere und grünere» Stadt zum «Nutzen der Bevölkerung». Der Heiland kam im Gewand digitaler Technologien, welche Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft verbessern und Luzern zur Wegweiserin der smarten Transformation für die Schweiz machen würden.

Anfangs lief alles gut. Die Utopie für den Urbanismus des 21. Jahrhunderts sollte in der öffentlichen Verwaltung aufkeimen. Ab 2022 wurden Prozesse automatisiert und Anlaufstellen ins Netz gezügelt. Nach bloss zwei Jahren beantworteten Chatbots die Fragen der Bevölkerung. Automatisierte Systeme prüften Steuerklärungen auf ihre Richtigkeit. Daten wurden gesammelt, verknüpft und publiziert. Ein Zuckerchen für die Netzaktivist:innen, die penetrant «public money, public data» forderten.

Als Nächstes war die Mobilität dran. Getrieben vom technologischen Solutionismus wurden erst die Lösungen und dann die Probleme entwickelt – ein Trick, den sich die Stadt bei Google und Facebook abgeschaut hatte. Primär sollte die letzte Meile endlich «gelöst» werden: Wer will schon den Migros-Sack die 500 Meter von der Bushaltestelle nach Hause tragen? Eine agile IT-Firma baute eine App, um die ganze «Sharing-Flotte» aus E-Bikes, E-Scootern und E-Autos zu vernetzen. Alles war praktisch, günstig und auf einen Klick verfügbar. Flawless. Smart. Was die Stadt zu spät merkte: Schnurstracks war sie den Privaten ausgeliefert, die den öffentlichen Verkehr kannibalisiert hatten. Nach zweijähriger Probe-

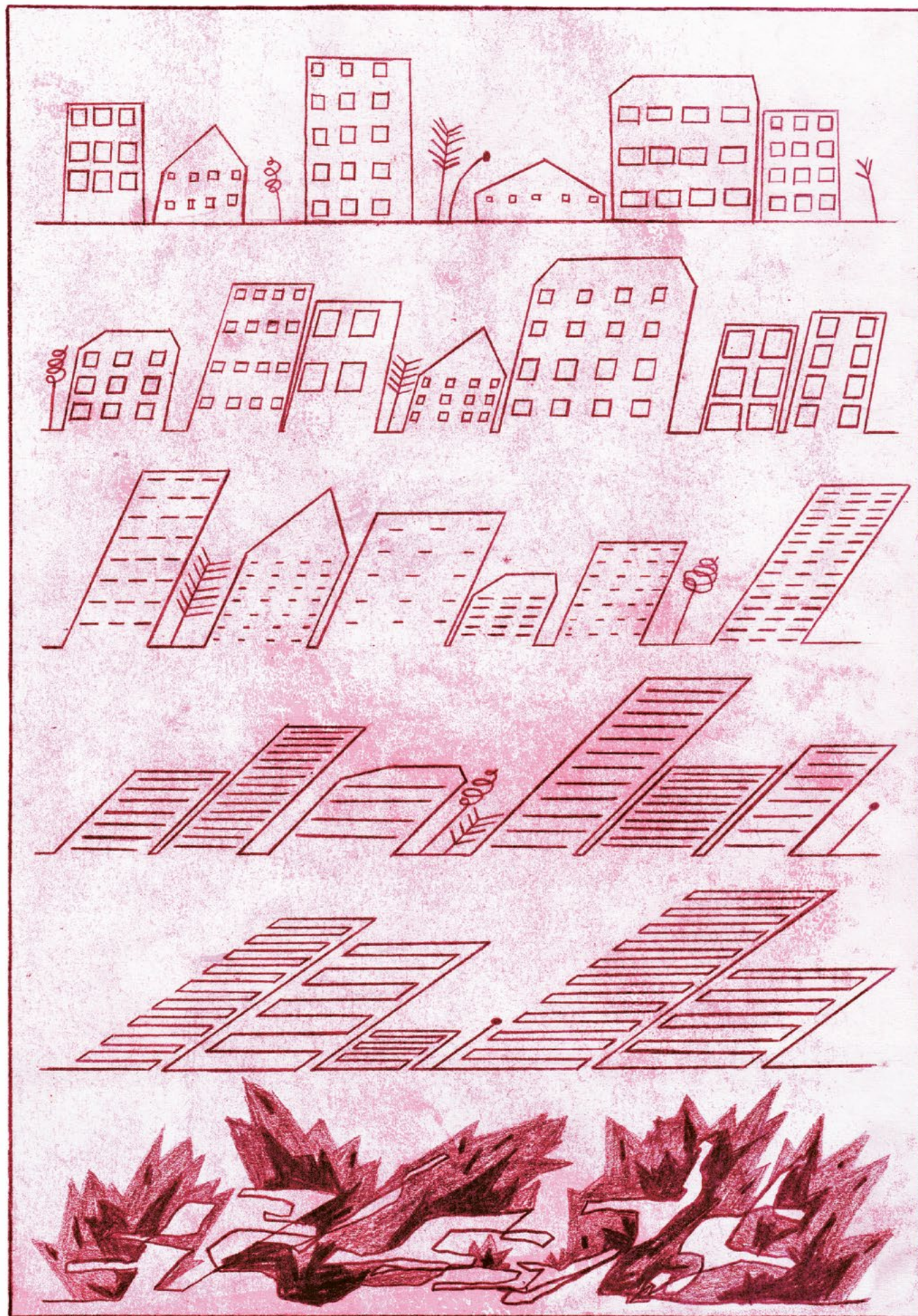
zeit erhöhten sie die Preise. Die Stadt knickte ein. So funktionieren Monopole und so agieren Drogenhändler:innen. Aber wer Innovation wagt, darf Rückschläge nicht scheuen.

Und sowieso war nicht alles schlecht. Das mussten auch die ewigen Nörgler:innen und Skeptiker:innen akzeptieren. Photovoltaikanlagen wurden gebaut. Strom und Wärme dank Sensoren und intelligenten Verteilsystemen effizient genutzt. Bis 2026 wurde der CO₂-Ausstoss halbiert. 2031 netto null erreicht. Smart Environment sei Dank.

Auch für die Menschen legte sich Smart Luzern ins Zeug: Smart Living und Smart People waren die Stichworte im Zehnjahresplan. Dank städtischen Zuschüssen für Vermögende wurden die Häuser smart. Der Kühlschrank hatte je nach Inhalt die ideale Temperatur, die Heizung passte sich automatisch ans Mikroklima an – gemessen direkt auf dem Balkon mit der smarten Wetterstation von Netatmo für 389 Franken. In der Politik durften alle endlich mitreden. Das 2021 noch unbekannt Portal «Digital Dialog» wurde zum Erfolg. Die Stimme der Bevölkerung war nun hörbar bis in die hintersten Ecken der Verwaltungsgebäude und Parlamentsbänke. Moderne Spielplätze schossen aus dem Asphalt, deren Schaukeln und Sandkästen sich bequem per App reservieren liessen. Die ganze Stadt wurde innert sieben Jahren barrierefrei...

↓↓↓↓↓↓

Doch dann kamen die Echsen. Das Hacker:innenkollektiv Smart Lizard Mob hatte die Vernetzung und Dataifizierung der Stadt Luzern von Anfang an beobachtet. Sie kannten das System in- und auswendig. Innert Sekunden hatten sie die Daten der Stadt mit dem aktuellsten Kryptowurm verschlüsselt und die smarten Systeme übernommen. Fürs Erste verlangten die Cyberterrorist:innen 3,5 Bitcoin Lösegeld – im Wert von 4 Millionen Franken –, damit die Ampeln wieder smart würden. Weitere Forderungen folgten im Tagesrhythmus. Die Stadt zögerte und versank im Chaos, bis die Menschen merkten: Die Spielplätze sind auch ohne App schön und ein Spaziergang im Sonnenuntergang wirkt Wunder.



Studies of Fictional User Content Abuse

Text: Sarah Elena Müller

Erste und einzige Regel: Um in der Kreativwirtschaft zu bestehen, muss man sich nach den Bedürfnissen seiner Zielgruppe richten. Sarah Elena Müllers erstes Buch «Culturestress» blickt hinter die Fassaden der optimierten Oberflächen. Ein Auszug daraus hier, exklusiv für 041-Leser:innen.

Da sie selbst Teil hyperliberaler Kulturproduktionsketten ist, wurde der Autorin Sarah Elena Müller Einblick in eine besonders zukunftsweisende Talentschmiede der Kreativwirtschaft gewährt. Euphorische Coaches berichten von ihren innovativen Projekten und versuchen, den ausgelaugten Medien- und Kulturschaffenden mit aussagekräftigen Marktanalysen und Ideenfindungsseminaren den Weg aus ihrer schöpferischen Blockade und zum nächsten Pitching zu weisen. Schnell, unverkrampft und authentisch sollen die Produkte und ihre Macher:innen sein. Denn es gibt im Grunde nichts mehr zu tun. Das zukünftige Publikum wird sich per Datenanalyse am Schöpfungsprozess beteiligen, und wer besonders raffiniert plant, überlässt es den Nutzer:innen gleich selbst, ihre Wunsch-inhalte in den für sie bereitgestellten Bahnen auszubringen.

Studies of Fictional User Content Abuse

Ich dörf Sie herzlich willkomme heisse, liebi Kongress-
teilnehmerinne, min Name isch Rudolf von Hinkelwiesn
und ich leite de Fachbereich «Creative Innovation in Ga-
mification and Studies of Fictional User Content Abuse»
a de Zürcher Hochschuel für audiovisuelli Berieselig. Es
isch mir e grossi Freud, a dem Kongress dörfe mit Ihne
z schaffe, so viel kreativi Chöpf i eim Ruum – ich gspür
förmlich schöpferischi Atmosphäre – niemert vo Ihne
wird hüt us dem Sitzigszimmer uselaufe, ohni minimum
ei bahnbrechendi Idee für es innovativs Projekt.

Und jetzt möcht ich Sie bitte, gschwind ufzstah und
sich so richtig z schüttle, wie en nasse Hund. Lönd Sie
alli Zwiifel und Bedenke, wo Sie demit imprägniert sind
worde, los, schüttlet Sie all Ihri Blockade ab, jawohl, weg
demit! Sie sind jetzt en Kreativhund, lönd Sie sich selber
vo de Leine, lönd Sie s flüüsse. Und jetzt schriibed Sie
drüü Superhundkräft uf. Zum Biispiel Teamfähigkeit
oder Networking, oder vilicht chönd Sie komplizierti
Sachverhält guet uf eifachi Botschafte abebreche – was
Ihne grad in Sinn chunnt. Und denn klebet mir alli oisi
Superchräft a die Wand. Das isch jetzt oisi Superwand.
Dört isch alles super, und immer wenn ois de Zwiifel
sticht oder en Unsicherheit ois wott i oisem kreative
Prozess hemme, gömmer ad Superwand und holed ois
oisi Superpower als Superkreativhund wieder zrug.

Als Nögschts möcht ich Ihne es paar Inputs zu nutzer-
orientiertem Content mit uf de Wäg gäh. Ich schaffe für
diversi öffentlich-rechtliche Sender im Bereich Crea-
tive Management und berate vor allem Teams, wo noii
mediali Format entwickelt. S A und s O, demit e innova-
tivs nois Format chan entstaah, isch natürlich Marktfors-
schig. Niemert wird Ihne es Konzept abchaufe, wo sich
nöd vorher anere Teschtzielgruppe bewiese het. Also
immer zerscht überlege: WELI Nutzergruppe chönnt
WAS welle? Ihri Challenge als Kreativhund besteht
nüm drin, sich öppis z überlege, wo Sie gern würdet
mache, Sie müend marktorientiert vorgah und sich vo
de Nutzerinne und Nutzer la zeige, was sie jetzt grad
bruuchet und interessant findet. Und immer dra denke:
One way content isch over! Es mues immer i beidi Rich-
tige gah. De User mues chöne reagiere, mitgstalte und
dur die so entstandene Dateprofil es möglichscht per-
sonalisierts Medieerlebnis gliferet becho. Costumiza-
tion, Gamification, Individualisation und User Generated
Content.

Mir vo de Kreativwirtschaft müend ois aber au druf ii-
stelle, dass oisi zuekünftige User und Userinne nöd nur
menschliche Wese sind, nei, mir müend immer grösser
und wiiter denke! Selbschtlernendi künschtliche Intel-
ligenze, humanoidi Halbbots, konservierti Cloud-Kol-
lektom vo Verstorbene und wildgwordeni Dateprofil vo
Phantomprofil vo Facebookprofil. Es isch nur e Frag vo

de Ziit, bis sich jede hinterletscht Tracking-Algorithmus meh chan leischte als di menschlich Durchschnittsbürgerin. Und det liit letschtlich de kreativ Hund begrabe. Wer wäri für wele Content potentiell bereit, hypothetisch wie viel Geld id Hand z näh? Das cha mer de Markt frage, und de Markt wird ois antworte. Us em Verknüpfingsdickicht vo Cookie-Informatione und Online-Verhaltensanalyse wird sich e klar verortbari Zielgruppe usekristallisiere, und mir als Kreativhund müend nume d Ohre spitze und uf die Bedürfnis iigah. So kriegt in Zuekunft jede User sini individuell aapassti Wahrheit serviert, und im ideale Fall wird die au grad über d Kanäl vom User wiitverbreitet. Also öffnet mer oisi Kreativkanäl und lönds flüsse! D Zuekunft het scho vorgeschter aagfange, und wenn mer ez nöd de Aaschluss verlüered, ghört sie ois, de Kreativhund!

EIN ZAUBERTRANK IST AUCH NUR EIN KOCHREZEPT

Algorithmen funktionieren wie Magie: Scheinbar per Zauberhand fällen sie Entscheidungen und helfen uns in unserem Alltag. Markus Unternährer zeigt in seinem Beitrag, dass die Magie der Algorithmen aber gerade auf der Entzauberung der Welt basiert.

Text: Markus Unternährer
Bilder: Yves Krähenbühl

Das grosse Versprechen der Algorithmen besteht darin, uns das Leben einfacher zu machen. Die Sprachassistenten nimmt uns die Plackerei ab, den Lichtschalter selbst drücken zu müssen. Die Bilderkennungssoftwares von Apple oder Google zeigen mir auf meinem Smartphone Fotos mit Hunden an, ohne dass ich selbst mein digitales Fotoarchiv verschlagworten müsste. Facebook kennt meine Interessen, ohne dass ich einen Fragebogen ausgefüllt habe. It's magic.

Wenn Harry Potter den Zauberspruch «Accio Besen» in den Äther ruft, erscheint von Zauberhand sein Besen und nicht derjenige des Hausmeisters. Wie geht das? Magie ist eine Blackbox: Wir konzentrieren uns auf das Resultat, ohne verstehen zu müssen, wie es dazu kommt. Sam Vimes, der grimmige Hauptmann aus den Romanen des britischen Fantasy-Schriftstellers Terry Pratchett, trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er sagt: «You can't ask questions, it's magic.» Magie hat keine Hinterbühne: Sag den Zauberspruch, et voilà. Auch Algorithmen sind solche Blackboxes. Sie erscheinen aber nur wie Magie. Im Hintergrund laufen zahlreiche technische (und soziale) Prozesse ab. Menschliche und maschinelle Arbeit muss verrichtet werden. Aber wie können wir uns das genau vorstellen?

Eine Frage des Rezeptes

Grundsätzlich sind algorithmische Technologien Verfahren. Sie nehmen einen Input, führen der Reihe nach verschiedene Operationen durch und produzieren ein Resultat. Die Mathematikerin Cathy O'Neil vergleicht es mit Kochrezepten: Man nehme verschiedene Zutaten als Inputs, transformiere sie in einer vorgegebenen Weise und Reihenfolge und erhalte ein schmackhaftes Essen. (Das Verfahren lässt sich ausbauen: Als Inputs kommen auch Vorlieben und Geschmäcker in Frage, die die Selektion des Rezeptes, verschiedener Zutaten und Zubereitungsweisen regulieren.) Zum Beispiel der von Amazon popularisierte Collaborative-Filtering-Algorithmus, der das Ziel hat, für eine:n Nutzer:in – nennen wir sie «Alice» – eine Empfehlung zu erstellen. Dazu sind lediglich drei Schritte notwendig.

Erstens: Vergleiche alle Nutzer:innen daraufhin, wie sie Dinge, zum Beispiel Bücher, aber im Prinzip alles Mögliche, bewerten.

Zweitens: Selektiere diejenigen Nutzer:innen, die Alice am ähnlichsten sind, das heisst, die möglichst ähnliche Bewertungen abgegeben haben.



Drittens: Berechne aufgrund dieser Informationen, wie Alice verschiedene Bücher bewerten würde, und präsentiere ihr dasjenige Buch mit der höchsten vorhergesagten Bewertung.

Oder das Verfahren des Machine Learnings, das beispielsweise in der Kategorisierung von Bildern verwendet wird: Man nehme einen Datensatz von mehreren Millionen Bildern. Lasse den Datensatz von einer Onlinegemeinschaft wie Flickr oder durch Arbeiter:innen auf Amazons Mechanical Turk verschlagworten. (Mechanical Turk ist eine Plattform, auf der Menschen für wenige Cents Mikro-Jobs ausführen, die für KI's unmöglich sind, zum Beispiel auf den ersten Blick zu erkennen, ob auf einem Bild eine Katze zu sehen ist.) Teile den Datensatz in zwei Teile. Nutze den einen Teil, um ein Modell zu «trainieren», das aus formalen Eigenschaften des Bildes dessen Inhalt (qua Schlagworte) ableiten kann. Nutze den anderen Teil, um die Vorhersage-Genauigkeit des Modells zu überprüfen.

Quantität über Qualität

Was sind die Bedingungen, dass ein Kochrezept gelingen kann? Neben Erfahrung und Geduld ist die relative Gleichförmigkeit der Zutaten ein Hauptfaktor: Je nach Grösse und Art der Kartoffeln müssen sie mehr oder weniger lange im Dampfkochtopf bleiben, das heisst, sie müssen erst sortiert und auf die ungefähr gleiche Grösse gebracht werden. Während Kochrezepte und ihre Zutaten aber lose gekoppelt sind – es gibt auch mit krummen Rüben ein feines Essen –, brauchen

die meisten Algorithmen vorstrukturierte Daten, um korrekt zu funktionieren.

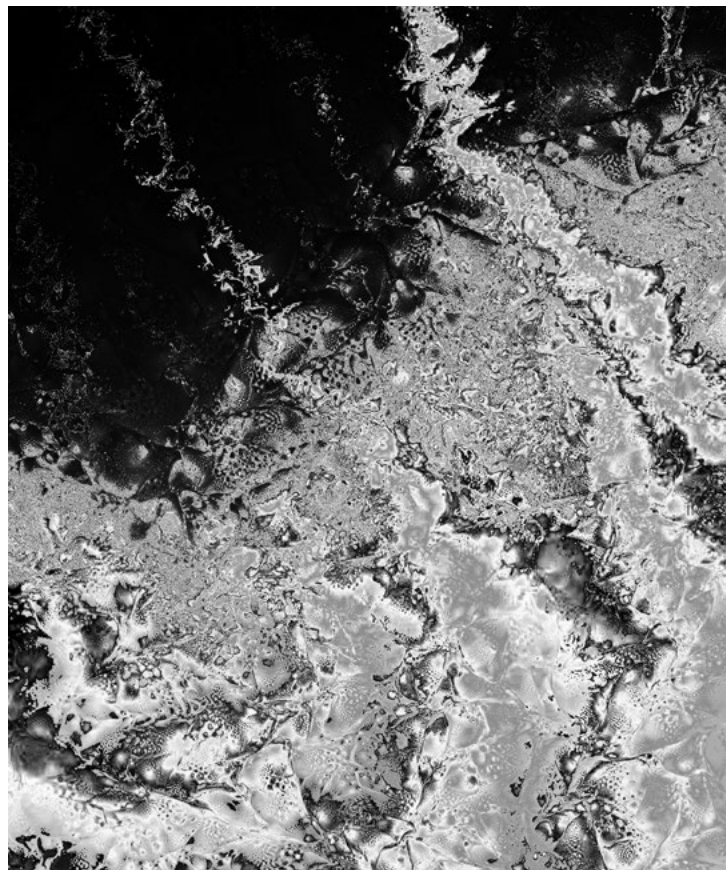
Was aber heisst vorstrukturiert? Im obigen Beispiel von Amazon wird es deutlich: Die Berechnungsgrundlage sind nicht die Buchkritiken, sondern Bewertungen auf einer Skala von 1 bis 5. Es interessieren nicht qualitative Urteile, sondern Zahlen.

Das Beispiel von Facebook demonstriert, wie es Nutzer:innen und ihre Verhaltensweisen vorstrukturiert, um sie algorithm ready zu machen. Bilder liken, Ereignisse teilen, Freundschaftsanfragen verschicken – diese Aktionen erscheinen auf der Benutzer:innenoberfläche wie natürliche Handlungen. Sie sind aber von Facebook erfunden, um User:innen und Objekte durch standardisierte actions zu formalisieren. Eine angenommene Freundschaftsanfrage ist schliesslich nicht dasselbe wie Freund:innen werden: «Friending» macht einen vielschichtigen sozialen Prozess – Menschen lernen sich kennen, unternehmen gemeinsam Dinge, schwelgen in Erinnerungen – zu einer Ja- oder-Nein-Frage. Auch der 2016 neu designte Like-Button verdeutlicht Facebooks Anstrengungen, die Bandbreite menschlicher Emotionen abzubilden und trotzdem vergleichbar zu halten: Durch Anklicken eines Herzens oder eines wütenden Gesichts können User:innen ihre Reaktion auf einen Beitrag individueller ausdrücken.

Mensch = Maschine?

Die Soziologin Bettina Heintz kommentierte in den 90er-Jahren pointiert Diskussionen, die in den Computerwissenschaften und der Mathematik über künstliche Intelligenz geführt wurden. Algorithmen funktionieren nicht deshalb, weil sie menschliche Verhaltensweisen immer besser imitieren könnten, sondern weil menschliches Verhalten immer maschinenähnlicher werde. Damit verknüpft Heintz technische Entwicklungen mit der gesellschaftstheoretischen These der Rationalisierung: Max Weber und Georg Simmel sahen darin die Tendenz, die Welt durch Zergliederung und Berechnung beherrschbar zu machen. Typischerweise denken

Algorithmen funktionierten nicht deshalb, weil sie menschliche Verhaltensweisen immer besser imitieren könnten, sondern weil menschliches Verhalten immer maschinenähnlicher wird.



wir hier an Fords Fließbandarbeiter:innen, für die komplexe Tätigkeiten in einfache und auch von Ungelernten ausführbare Arbeitsschritte zerlegt wurden. Wie Heintz darlegt, kann das aber auch für Wissensarbeit gelten: ELIZA, 1964 der erste Chatbot, simulierte erfolgreich eine Therapeutin. Das funktionierte deshalb so gut, weil die Form der gewählten Therapie eine hochgradig reglementierte Praxis ist. Und auch heute werden Chatbots vor allem da eingesetzt, wo die Kommunikation sich nicht durch Überraschungen auszeichnet, sondern durch das immer gleiche Frage-und-Antwort-Spiel.

Rationalisierung und Bürokratisierung entzaubern die Welt, weil grundsätzlich alles versteh- und berechenbar wird – gerade auch für Maschinen. Sie schaffen Möglichkeitsbedingungen für Algorithmen und ihr Funktionieren in der Welt. Damit Algorithmen wie von Zauberhand funktionieren, braucht es demnach in erster Linie keine raffinierten Algorithmen, sondern eine «digitale Ordnung».

Das heisst, eine diskontinuierliche, in ihre Bestandteile zerlegbare Ordnung, wie sie bei Facebook zu sehen ist. Facebook zerlegt menschliche Reaktionen in like, love, haha, wow, sad und angry. Die Pioniere der Arbeitsrationalisierung Ford oder Taylor teilten menschliche Arbeit in ihre Kleinstbestandteile auf, so dass sie im Prinzip geradeso gut von Robotern erledigt werden könnte. Und tatsächlich haben Facebook oder YouTube auch das Problem, dass Software-Bots einen beachtlichen Teil ihres Traffics ausmachen.

Das grosse Problem mit der Magie

Eine Technologie als magisch zu bezeichnen, tut den Unternehmen einen Gefallen. Es suggeriert Mühe-losigkeit, obwohl im Hintergrund eine Armee von bezahlten oder auch unbezahlten Mikro-Jobber:innen Bilder verschlagwortet, Bücher, Filme und Musikstücke bewertet oder Übersetzungen auf ihre Richtigkeit prüft. Magie legt auch nahe, dass es besser funktioniert, als es dies möglicherweise tut – Algorithmen reproduzieren beispielsweise altbekannte Diskriminierungen. Vor allem verdeckt die Rede von der Magie aber, dass die Grundbedingung ihres Funktionierens darin besteht, in einer Welt zu leben, in der es Magie gibt.

Ein Interviewpartner in der Datenabteilung einer grossen Versicherung sagte mir einmal, die Nutzer:innen seien selbst schuld, wenn sich ihre Verhaltensweisen vorhersagen liessen. Wer nicht vorhersehbar sein wolle, müsse eben nicht immer gleich, sondern kreativ und unerwartbar handeln. Das ist einfacher gesagt als getan. Soziale Netzwerkplattformen offerieren uns vordergründig vielfältige Handlungs- und Ausdrucksmöglichkeiten, die tatsächlich aber nach den immer gleichen technischen Normen ablaufen. Selbiges beim Versicherungsformular, wo auch nicht einfach ausserhalb der Kästchen ein Kreuz gemacht werden kann. Denn (viele) Algorithmen funktionieren nur dann, wenn sie an vorstrukturierte, praktisch schon datenförmige Verhaltensweisen andocken können. Im Umkehrschluss heisst das, der Algorithmus bedarf einer Welt, die nach seinen Funktionsanforderungen geordnet ist.

Wieso also ist Harry Potter so schlecht darin, Zaubertänke herzustellen? Einerseits ist Harry berühmt dafür, Regeln zu missachten. Dreieinviertel Umdrehungen im Gegenurzeigersinn – na, wird schon etwa stimmen. Andererseits sind die Zutaten für Zaubertänke wenig standardisiert: Nicht alle Zaubertänke haben exakt die gleiche Grösse, die gleiche Menge an Saft oder die gleichen Inhaltsstoffe. Facebooks Magie ist da leichter: Es stellt uns eine digitale Welt zur Verfügung, in der wir auf der Benutzeroberfläche – scheinbar – alles Mögliche machen können, obgleich unser Verhaltensrepertoire in sehr engen Bahnen verläuft. Auf der Ebene der Datenbank werden unsere individuellen Verhaltensweisen zu vergleichbaren Datenpunkten, dem Futter für Facebooks Empfehlungs-Algorithmen. «Echte» Magie funktioniert einfach. Technologische Magie muss sich selbst erst die Welt und die Nutzer:innen schaffen, um scheinbar magisch zu funktionieren.



Anleitung zum Ungehorsam

Die Hackerin Tillie Kottmann spricht über Möglichkeiten im Umgang mit Daten, Social Media und Endgeräten.

Illustration: Jadwiga Kowalska

Könnte eine künstliche Intelligenz (KI) dein Lieblingsbuch schreiben?

Ich glaube nicht, dass eine KI in der mittelfristigen Zukunft ohne signifikanten menschlichen Input und Korrekturen gute kreative Werke schaffen wird. Eine Unterstützung zum Beispiel bei kreativer Arbeit kann ich jedoch definitiv sehen.

Der US-amerikanische Rapper Travis Scott liess seinen Song «Jack Park Canny Dope Man» von einer Software schreiben und komponieren. Sind kreative Menschen irgendwann obsolet?

Ich denke nicht. Es braucht schliesslich auch da immer noch viel kreativen Input. Jemand muss das ja umsetzen und auch auswählen, was tatsächlich «gut» ist. Ich habe eher das Gefühl, dass die maschinelle Unterstützung auch zu neuen kreativen Ideen führen wird.

Ist KI vor allem eine Art Fetisch-Traum der Menschen, meist imaginiert im Sinne einer Blade-Runner-Cyberpunk-Ästhetik? Oder welche realen Hoffnungen lässt eine KI wirklich zu?

Ich glaube, KI wird oft missverstanden – das liegt auch am Marketing. Es geht nicht um eine Replikation menschlicher Intelligenz. Mit KI sind vielmehr hyperspezifische Programme gemeint, die ganz bestimmte Probleme «lösen». Das wird wahrscheinlich für immer so bleiben. Mit tatsächlicher Intelligenz hat das aber nicht wirklich viel zu tun.

Wo und wie oft treffe ich im Alltag auf künstliche Intelligenz?

Inzwischen praktisch überall. Dein Feed auf Facebook, Instagram oder Twitter wird von KI sortiert. Auch Werbung wird mittels KI auf dich zugeschnitten.

Es gibt doch jeweils diese «Menschlichkeit bestätigen»-Rätsel, die prüfen, ob hier kein Roboter am Werk ist, beispielsweise, wenn man sich für einen Newsletter anmeldet. Wie lange dauert es, bis die Fähigkeit, Ampeln oder Fahrräder zu erkennen, auch Roboter beherrschen?

Der Witz an diesen Tests ist ja, dass man dabei hilft, eine KI zu trainieren. Die Inputs, also annotierte Bilder (sind auf dem Bild Ampeln, Fahrräder, Hydranten usw. zu erkennen?), dienen dem «Training» von KI-Systemen – beispielsweise für selbstfahrende Autos. Die automatisierte Objekterkennung funktioniert schon länger relativ gut. Der grösste Aufwand besteht aber genau darin, diese Trainingsdaten zu erstellen. Wir helfen den Unternehmen also bei der Verbesserung oder Entwicklung ihrer Produkte.

Tillie Kottmann ist Informatikerin und Hacktivistin.



Mehr Lücken und Ehen für alle

Text: Aurel Jörg
Illustration: Benjamin Hermann

Wo finden wir eigentlich den Sinn eines Gesetzes? Eine ketzerische Frage: Selbstverständlich im Text des betreffenden Gesetzes – oder auch in der Laune der fallführenden Richter:in. Beides trifft wohl zu. Seitdem Jurist:innen sich entschieden haben, Wissenschaft zu betreiben und ketzerische Fragen zu stellen, gibt es keine abschliessenden Antworten mehr: Richter:innen und Wissenschaftler:innen schmoren seither in der Hölle der Uneindeutigkeit, im Widerspruch zwischen Stabilität und Erneuerung. Für Leute, die es gerne klar und einfach haben, ist dies natürlich unangenehm – bis unannehmbar.

Offene Antworten

Dieser Zwiespalt ist das tägliche Brot von Rechtsanwender:innen: Mit jedem Fall sind sie von neuem mit der Frage konfrontiert, wie sie abstrakte Normen auf den konkreten Einzelfall anwenden sollen. Oft gaukelt ihnen der Gesetzestext dabei Sicherheit vor. Aber die Eindeutigkeit von Gesetzesartikeln gerät ob den Verschiebungen von Begriffsbedeutungen und geänderten Vorstellungen schneller ins Wanken als die Eindeutigkeit heischende Urteil. Auf Sand gebaute Stabilität sozusagen.

Nun stellen Sie sich vor, diese Unschärfe wird ins Gesetz geschrieben; und der Gesetzgeber legt damit offen, dass jedes Urteil der aktuelle Stand des Irrtums ist. Wenn Sie so wollen, tat Eugen Huber genau dies. Eugen wer? Eugen Huber, den Sie ziemlich sicher nicht kennen, obwohl er dies verdient hätte. Dieser Überflieger verfasste wesentliche Teile des Zivilgesetzbuches (ZGB) alleine. Und

setzte dieses in Artikel 1 auf die so unscheinbare wie sprichwörtlich zukunftsgerichtete Grundlage:

¹ Das Gesetz findet auf alle Rechtsfragen Anwendung, für die es nach Wortlaut oder Auslegung eine Bestimmung enthält.

² Kann dem Gesetz keine Vorschrift entnommen werden, so soll das Gericht nach Gewohnheitsrecht und, wo auch ein solches fehlt, nach der Regel entscheiden, die es als Gesetzgeber aufstellen würde.

³ Es folgt dabei bewährter Lehre und Überlieferung.

Das ZGB, seit 1912 in Kraft, ist wie jede Kodifikation lückenhaft. Es gibt Fälle, für die es keine Normen gibt. Dazu muss erwähnt werden, dass in der Juristerei lange die Vorstellung herrschte, eine Kodifikation sei allumfassend und regle alle erdenklichen Lebensrealitäten. Lücken galten als Mangel. Wenn auch das Bekenntnis des ZGB zu Lücken an der Schwelle zum 20. Jahrhundert im internationalen Vergleich nichts Spektakuläres war, fällt Artikel 1 ZGB trotzdem auf: dadurch, dass er die richterliche Lückenfüllung auf eine Beschreibung der Vorgehensweise beschränkt; inhaltliche Massstäbe, wie die Lücken zu füllen sind, schrieb Huber bewusst keine in den Artikel.

«Den Bedürfnissen des wechselnden praktischen Lebens zu dienen»

Das ZGB zeichnet sich durch diese Offenheit aus, vielleicht ist es gar eine Eigenheit der schweizerischen Gesetzgebung im Gesamten.

Eugen Huber verfolgte bei der Redaktion des ZGB zwei Ziele: Einerseits wollte er das Gesetz «volkstümlich» halten – für das Volk in dem Sinne, dass es durch lebensnahe Begriffe verständlich war, aus dem Leben griff und kein grauer Theorie-Monolith sein soll. Andererseits war Huber als Kind seiner Zeit ein Fortschrittsoptimist. Als Liberaler setzte er auf den Wandel. Er selbst verkörperte diese Dynamik und Aufbruchsstimmung: mit 27 Jahren für kurze Zeit Chefredaktor der NZZ, dann Richter in Trogen, Nationalrat für die damals noch liberale FDP, Professor in Basel, Halle und Bern – liiert mit der Serviceangestellten Lina Weissert, später Huber. Eugen Huber wusste und wollte, dass sich die Gesellschaft verändert. Und sie wandelte und wandelt sich – auch in der Schweiz: Ende September dieses Jahres haben alle, die abstimmen dürfen (und dies auch taten), die «Ehe für alle» deutlich angenommen. Dazu alle Stände, auch die halben. Spät im Vergleich zum restlichen Europa. Im ZGB, wo die Ehe geregelt ist, musste jedenfalls nicht viel geändert werden. Genau wie es Eugen Huber vorsah, erstaunt hätte ihn höchstens das gemächliche Tempo.

Aurel Jörg ist
Kulturanalytiker und Jurist.

Die erste Regel des Boy's Club lautet: Verlier kein Wort über den Boy's Club

Text: Benjamin von Wyl
Illustration: Nina Winiger

Vor ein paar Wochen hat eine «SRF Rundschau»-Reporterin eine Gruppe Männer begleitet, die an einem Seeufer Urschreie üben («Wie macht dr wildi Maa?»), miteinander raufen und die empfundene Unterdrückung ihres Geschlechts beklagen. Das Mannsein komme in der Gesellschaft ob all der Frauenbewegung zu kurz, deshalb gehe es vielen Männern schlecht, jammern sie. Dagegen, dass sich Menschen in der Natur treffen, um rumzuschreien und sich mit gegenseitigem Consent zu prügeln, gibt es nichts einzuwenden. Ebenso wenig, dass sie dabei über ihre Gefühle reden und darüber, dass es im Leben manchmal nicht leicht ist. Fragwürdig ist, dass sie ihre Probleme auf ihr Geschlecht beziehen. Im zweiten Teil der «SRF Rundschau»-Reportage erzählt ein früherer Hausmann, der von seiner Frau verlassen worden ist, wie schwer ihm der berufliche Wiedereinstieg falle. Absolut entgegen jeder Statistik erklärt dieser Ex-Hausmann sein Geschlecht zum Grund für seine Situation. Spätestens jetzt ist offensichtlich, wie absurd das Anliegen dieser Männer ist: Sie wollen ihre Männlichkeit als gesellschaftliches Unterdrückungsmerkmal verstanden haben. Ein einzelner Dude hat eine Lücke im Lebenslauf, weil er ein paar Jahre für die Kinder beruflich zurückgesteckt hat. Millionen Frauen geht es ähnlich.

Doch der Dude meint, er werde unterdrückt. Klar.

Der «Rundschau»-Beitrag hat viele genervte bis empörte Kommentare von feministischen Männern geerntet. Zusammenfassung: Wieso gibt man diesen Typen eine Plattform?

Männergruppen sind überall. Sie sitzen in Bars. Sie sitzen in Umkleidekabinen. Sie besetzen den Luzerner Regierungsrat oder Führungspositionen in den Medien. Pietro Supino, der mächtigste Zeitungsverleger der Schweiz, klagt in Interviews über die «männerdominierte Redaktionskultur» und plant an der nächsten Sitzung des Verlegerverbands die Medienzukunft zusammen mit den sechs anderen Männern im Verbandspräsidium. Wenn man sie darauf anspricht, dass sie, zum Beispiel, ein reiner Boy's Club sind, der eine «männerdominierte Verlegerkultur» habe, würden sie beschämt gucken und sagen, sie nähmen das Problem ernst und blablablub. Ob sie dann etwas ändern würden? Kaum. Dafür müssten sie ja auf Macht verzichten.

Es brauchte jahrhundertelangen Aktivismus von Nicht-Männern, dass Leute wie Pietro Supino heute an diesem Punkt stehen. Mittlerweile sind Boy's Clubs angreifbar, wenn sie als solche markiert sind. Nie würde sich der Verlegerverband öffent-



lich zum Boy's Club bekennen. Die «männerdominierte Redaktionskultur» ist ja auch von ihm als Problem anerkannt.

Sexismus ist kein Argument mehr, mit dem man seine Karriere vorantreibt oder Wahlen gewinnt. In Studentenverbindungen nennen sie ihre Partnerinnen bis heute «Besen». Neonazis haben kein Problem damit, wenn man sie rassistisch nennt. Bekennende Sexisten haben kein Problem damit, wenn man sie sexistisch nennt. Das Patriarchat hält sich wegen all jenen Männerräumen, Männerdomänen, Männerdominos, die subtiler wirken. Eine Gesellschaft kann diese erst angehen, wenn sie als Boy's Clubs erkannt werden.

Die Männergruppe am Seeufer stellt sich ins SRF und verdreht die Verhältnisse. Die Gesellschaft lässt diese Männer leiden, weil sie männlich sind. Das ist so grotesk, dass man es direkt als feministische Basisarbeit betrachten kann. Es bräuchte viel mehr Männergruppen, die ihr Mannsein mit maximaler Öffentlichkeit und maximaler Weinerlichkeit in die Welt hinausrufen. Das entlarvt nicht nur die Gruppe selbst, sondern schärft auch den Blick für alle anderen Boy's Clubs.

Benjamin von Wyl ist
Journalist und Romanautor.

«EINFACH AUF DEM BÜNZLITUM RUMHAUEN, DAS WÄR MIR ZU BLÖD» — INTERVIEW MIT MANUEL STAHLBERGER



Manuel Stahlberger mit Band-Partner und Beat-Produzenten Bit-Tuner

Der Musiker und Bühnenkünstler Manuel Stahlberger hat den diesjährigen Schweizer Theaterpreis erhalten. Seinen Zwischenstopp in Luzern im Kleintheater mit dem neuen Soloprogramm «Eigener Schatten» hat Anja Nora Schulthess genutzt, um mit ihm über seine Arbeit zu sprechen.

Interview: Anja Nora Schulthess

Das Soloprogramm «Eigener Schatten» von Manuel Stahlberger beginnt mit Rauchmaschine, Laser-Licht und Technobeats. «Halloo Luuuzern!» brüllt er von der Bühne, hüpfend, tanzend, wie einer auf Extra-Koks und Speed. Das Publikum klatscht und brüllt zurück und man wähnt sich im falschen Film. Die ersten fünf Minuten sind insofern Programm, als sie den Sturm ankündigen, der den Rest des Abends beinahe unbemerkt, leise und mit subtilen Drehungen in Bildern und Geschichten an einem vorbeizieht. Die sauberen Schulhefte von Lukas werden allmählich zum Notizbuch für drastische Gewaltfantasien, harmlose Kindergeschichten entwickeln sich dorthin, wo sich am Schluss alle auffressen und zwischen den Zeilen der Songs, die Stahlberger, begleitet von akustischer Gitarre oder elektronischen Tracks ab Band singt, tun sich die Abgründe der Normlos auf. Manuel Stahlberger ist ein Meister der Zwischentöne und der skurrilen Wendungen. Kaum einer hierzulande beherrscht das Erzählen von Geschichten in Songs, Miniaturen und Bildern derzeit besser als er. Im Interview sprach ich mit ihm über Bühnenangst, Ironie als Waffe und wir fragten uns: Warum sind Klischees so lustig?

Ja, vor allem wenn ich dann ins Publikum runterspringe und herumbrülle – das ist mir jedes Mal sehr peinlich.

Beginnen wir doch am Anfang deines Programms gestern Abend. Du hast gesagt: «Das ist ein guter Anfang und das Beste ist jetzt eigentlich schon vorbei.» Ist das eine Art Trick – am Anfang die Sau rauszulassen und sich gewissermassen zum Affen zu machen –, damit man nachher alles machen kann und nicht mehr nervös ist?

Ja, das ist ein Trick. Ich habe das auch noch nie gemacht.

Funktioniert?

Es hat mir irgendwie gutgetan. Das Programm heisst «Eigener Schatten», ich wollte eigentlich noch mehr solche Sachen ausloten – Sachen auf die Bühne bringen, die ich noch nie gemacht habe und mich auch nicht traue. Es wäre dann aber sehr theatralisch geworden und darauf habe ich je länger je weniger Lust. Dieser Anfang ist jetzt einfach das, was geblieben ist. Der Anlass dafür war, mich zu etwas überwinden, was ich nicht kann und dann den Rest des Abends zu geniessen. Das ist mehr für mich selber, um mich zu überlisten, ich kenne das natürlich mittlerweile, die Auftrittssituation, aber ich bin doch immer auch froh, wenn es vorbei ist.

Ist dir das peinlich?

Ja, vor allem wenn ich dann ins Publikum runterspringe und herumbrülle – das ist mir jedes Mal sehr peinlich (lacht). Aber sich scho guet.

Du hast also immer noch Bühnenangst?

Nicht Angst, ich bin einfach nervös, eigentlich vor jeder Show.

Hat sich das nicht verändert mit der Zeit?

Doch, es hat sich schon verändert, in dem Sinn, dass ich jetzt mehr weiss, was ich möchte. Ganz am Anfang, ich bin da wirklich eher aus Versehen auf die Bühne gerutscht, da hab ich manchmal gedacht: Wieso mache ich das eigentlich? Das ist gar nicht das, was ich will. Und trotzdem will ich es. Irgendwie hat mich das doch überrascht, dass das jetzt zu meinem Beruf geworden ist.

Wie merkst du, ob eine Geschichte, eine Pointe, ein Witz funktioniert? Passiert das erst vor Publikum?

Nein, das passiert schon mit dem Machen. Meine Lieder haben eh nicht gross eine Pointe. Es gibt Momente, wo Leute häufig reagieren oder lachen, aber es ist nicht so, dass ich das suche. Die ganzen Bildergeschichten dazwischen sind eher der sinnlose, übermütige Teil. Ich habe einfach eine Idee, stelle Bilder her oder Gegenstände, fotografiere diese oder scanne sie und bringe sie in eine Reihenfolge, die mir logisch erscheint und dann probiere ich das vor Publikum und dann stellt sich heraus: Das ist zu lang oder zu kurz oder der Umweg ist zu kompliziert.

Wie wichtig ist es, dass die Leute lachen?

Ich bin nicht auf der Suche nach dem ständigen Lachen. Aber es ist schön. Es ist trotzdem ein wichtiger Teil.

Was mir gestern aufgefallen ist: dieser Kleintheater-Kontext. Ich kenne die meisten deiner Songs von CDs und Konzerten. Im Theater wird bei Liedern an anderen Stellen gelacht als bei Konzerten.

Ja. Die Songs verhalten sich irgendwie anders. Im Konzertkontext mit Bit-Tuner wird vielleicht ein schwerer Beat wichtiger als die Geschichte, die ich dazu erzähle, es sind dieselben Lieder, die einfach in verschiedenen Zusammenhängen unterschiedlich funktionieren.

Wie kamst du zu deiner Band und zu Bit-Tuner?

Das ist aus einer Freundschaft heraus entstanden, man hat sich zusammengetan und ist zusammen «umtinglet», Beizen, Clubs und Theater. Daraus ist das gewachsen, aber es war nicht die Absicht dahinter, dass wir jetzt eine neue Band werden.

Bleiben wir noch bei den Songs. Wenn du einen Text schreibst, denkst du dabei schon an die musikalische Umsetzung oder kommt das hinterher?

Ich denke nie an die Musik. Wenn ich schreibe, denke ich an den Text und an einen Rhythmus. Ich rede auch viel vor mich her und klopfe einen Beat oder so. Mit der Band war es ausgiebiges Jammen und ich probierte dann die Texte darüber aus. Mit Bit ist das ähnlich, nur ging es sehr schnell, er hat ein grosses Archiv mit Tracks, die ich zum Teil schon kannte. Im Moment interessiert es mich gar nicht so, selber an Musik herumzustudieren. Es interessiert mich gerade mehr, auf ihre Musik zu reagieren.

Gute Songtexte sind meines Erachtens relativ rar, oft ist ein Song musikalisch interessant, der Text aber relativ plakativ. Was sind für dich gute Beispiele von Songtexten?

Etwas vom Besten finde ich Guz (Olifr M. Guz war Frontsänger der Rockband «Aeronauten», Anm. d. Red.). Ich finde die Texte wirklich auch zum Lesen gut, aber Guz ist auch ein Wahnsinnsänger. Kuno Laueners Geschichten gefallen mir auch sehr. Ich höre schon immer hin, wenn es um Texte geht, aber bei englischen zum Beispiel verstehe ich zu wenig.

Sprechen wir über die Figuren und Protagonist:innen deiner Geschichten und Miniaturen. Das sind ja oft Müllers, Meiers-Prototypen, die für ein Normalo-Durchschnitts-Bünzlitum stehen, das häufig schweizerisch konnotiert ist. Sind das nicht Klischees?

Zum Beispiel die Müllers und Meiers aus dem Ad-ventskalender – ein super Klischee. Da sind auch plumpe Witze drin, die ich eben trotzdem sehr gerne habe. «Rase-meier» und die Leute warten drauf, dass jetzt der «Rase-

Unter dem Strich haben meine Geschichten oft etwas Bodenloses, Trauriges, etwas Verlorenes. Das ist ein Gefühl, das ich irgendwie kenne und gerne auslote – Leute, die auf dem Rückzug sind.

müller» kommt, aber der Witz ist dann doch zu blöd. Das ist ja nicht unbedingt meine Welt und doch bin ich ein wenig «ide Mitti» aufgewachsen. Aber in der Mitte waren wir immer eher die Alternativen, aus meiner Wahrnehmung. Und meine Geschichten spielen schon eher in einer sehr gewöhnlichen Umgebung.

Was ich eigentlich fragen wollte: Es gibt ja diese Klischees, wie Müllers, Meiers, Ursula, der Vater, der nie da ist und die Mutter, die sich mit Eierlikör betrinkt. Warum finden wir Klischees eigentlich lustig?

Keine Ahnung. Mich interessiert am Schluss eigentlich mehr, dass es Leute sind, die sich in eine Parallelwelt zurückziehen. Ein Stück weit ist auch mein Beruf meine Parallelwelt – so wie ich mich als Bub ins Zeichnen zurückgezogen habe oder so. Das passiert auch diesen Figuren. Lukas interessiert mich, weil er sich zum Beispiel in Gewaltfantasien flüchtet. Einfach auf dem Bünzlitum rumhauen, das wär mir zu blöd.

Du hast in einem Interview gesagt, dass das Schreiben und Zeichnen für dich Möglichkeiten sind, das, was du beobachtest und wahrnimmst, zu ordnen. Kannst du etwas genauer sagen, wie du das meinst?

Ich sage manchmal Sachen, die ich zum Teil auch nicht mehr so genau weiss. Eigentlich mache ich das, weil ich es gerne mache, weil es einfach zu meinem Beruf geworden ist. Ich habe nie einen Platz für mich gesehen in einem Job, den es schon gibt, wo die Strukturen schon festgelegt sind. Ich habe zuerst aus Trotz angefangen meinen eigenen Weg zu suchen. Ich würde manchmal gerne die Welt verurteilen oder schubladisieren können und sagen: Ah, so ist das und das ist die Antwort und das ist das Problem. Am Schluss interessieren mich eher die Geschichten und Beweggründe dahinter, die mich auch verwirren. Und dann bastle ich damit. Ich kann das vielleicht gar nicht so recht beschreiben.

Peter Surber (Kulturmagazin Saiten) hat einen Text über deine Zeichnungen geschrieben und drei «Verdachtsmomente» formuliert: «Ordnung, Anarchie und Melancholie». Wieviel Nostalgie ist in deinen Texten, beispielsweise in denen über die Kindheit?

Ich bin eigentlich gar nicht nostalgisch. Ich sehne mich überhaupt nicht nach einer Ordnung von damals zurück, schon gar nicht betreffend Rollenbildern. Ich lebe auch ein völlig anderes Leben als mein Vater.

Ich meine eher eine Nostalgie bezüglich kindlicher Wahrnehmung, einem bestimmten Blick auf die Dinge. Nehmen wir den Fussballsong («S erscht Mol»), da hat man schon das Gefühl, hier erzählt ein Zweitklässler.

Ja. In diesem Song ist das wahrscheinlich schon so, da spielt so etwas mit. Und die ganze Geschichte mit dem Vater, da merkte ich, das war wirklich der erste Moment, an den ich mich erinnern kann, wo ich realisierte: Es stimmt nicht alles, was er mir sagt. Wenn es diese Geschichte nicht drin hätte, wär das Fussball-Nostalgie. Aber es war schön und es war genauso, das weiss ich noch. Ich habe sehr viel recherchiert für dieses Lied, Artikel gesucht, Fernseh-Archivmaterial. Und wenn man diese Bilder anschaut, kommt dieses Gefühl, man weiss genau: Dort sind wir gestanden. Es gab sogar einen Moment, da war ich ziemlich sicher, da sah ich mich selbst in den Zuschauer:innen. Es ist ein recht zufriedener Blick dorthin, aber ich wünsche mich nicht dorthin zurück.

Du hast dieses Jahr zwei Preise bekommen, den HSG-Kulturpreis..

(lacht)

..und den Preis für Darstellende Künste. Wenn man die Begründungen für die Preisvergaben liest, kommen diese Ausdrücke, die man überall liest. Bei dir steht zum Beispiel sehr oft, du betreibst «feinsinnige Gesellschaftskritik». Denkst du selbst, dass du Gesellschaftskritik betreibst?

Ich würde das nie so nennen. Ich erzähle einfach Geschichten, die da sind oder mir nachgehen; und die Leute interessieren mich. Man kann auch Sachen reinlesen, das ist ja offen. Aber Gesellschaftskritik tönt, als wüsste ich es besser. Aber ich hätte jetzt auch keine Alternative. Unter dem Strich haben meine Geschichten oft etwas Bodenloses, Trauriges, etwas Verlorenes. Das ist ein Gefühl, das ich irgendwie kenne und gerne auslote – Leute, die auf dem Rückzug sind.

Woran arbeitest du gerade, neben den Auftritten, die momentan stattfinden?

Mit der Band sind wir gerade daran, eine Platte fertig zu stellen, die im Frühling rauskommt. Und zwei, drei Buchprojekte gehen mir durch den Kopf. Ich habe schon lange nicht mehr in Ruhe gezeichnet, das möchte ich

wieder etwas mehr angehen. Ich weiss gar nicht, ob ich es noch kann oder ob es mich überhaupt noch interessiert.

Du hast ja inzwischen einige Preise erhalten. Was bedeutet dir diese Art Anerkennung? Ist das eher ein Antrieb weiterzumachen, lähmt es mehr oder ist es einfach nur nett?

Ich finds schön! Vorallem den vom BAK für Darstellende Künste. Das ist jetzt ein sehr grosser Preis, der mir auch finanziell guttut, muss ich sagen. Auch weil ich derzeit sehr viel weniger spiele als vorher. Es wird weniger gebucht. Der Preis gibt mir jetzt etwas «Schnuuf», dass ich weiss, ich kann jetzt auch mit weniger Spielen durchkommen. Das ist mein Beruf, ich lebe davon, ich habe nichts anderes. Ein Antrieb ist das aber nicht, Antrieb ist das, was ich mache. Ich machs einfach gern, das ist der Antrieb.



RESTAURANT · BAR
NEUSTADT

Ess- & Weinkultur · Neustadstr. 21 · Tel. 041 210 2371 · Sonntag geschlossen



«BURNING MEMORIES» IM BOURBAKI

1000 KILOMETER GEHEN, UM SICH ZU ERINNERN

In ihrem neusten Film dokumentiert die Luzernerin Alice Schmid die Geschichte eines doppelten Missbrauchs – ihre eigene Geschichte.

Text: Marlène Schnieper



Die 17-jährige Alice Schmid

Das umgebaute Schulhaus bei Romoos, das Alice Schmid seit zehn Jahren in Miete bewohnt, besteht nur aus einem einzigen hohen Wohnzimmer mit einer Galerie. Ein Fenster, das vom Boden bis zur Decke reicht, gibt den Blick frei auf die wilde Napflandschaft, der sie sich zweimal filmisch annäherte. Mit ihrem ersten abendfüllenden Dokumentarfilm «Die Kinder vom Napf» gelang ihr 2011 eine wunderbare Hommage an das Entlebuch mit seinen stotzigen Hügeln und Krachen. Dieser Film, ein Reigen von Licht und Wolken, von Tier- und Menschenlauten, von Mythen und rauen bäurischen Sitten, schaffte es an die Berlinale. Zuvor schon hatten ihr kürzere Arbeiten, etwa über Kindersoldaten in Sierra Leone und Liberia, öffentliche Anerkennung gebracht. Der berufliche Erfolg tat Schmid gut, das verrät die Art, wie sie mit manchmal weit ausholenden Gesten ihre Argumente unterstreicht.

Ein Zurückholen aus dem Nichts

Siebzig ist sie jüngst geworden. Der blonde Zopf und die blauen Augen, fast tintenblau wie der Stein am Ringfinger, verleihen ihr freilich einen Hauch von Jugendlichkeit und lassen erahnen, wie hübsch der Teenager war, der im Zentrum ihres neuesten autobiografischen Films steht. «Burning Memories» (Brennende Erinnerungen) handelt von einer Vergewaltigung, die der Luzerner Regisseurin als Minderjährige widerfuhr. Die traumatische Erfahrung hatte sie fünfzig Jahre lang verdrängt, ja völlig vergessen, bis sie vor einiger Zeit in einem Osloer Museum vor dem Bild «Pubertät» des norwegischen Malers Edvard Munch innehielt. Das Werk zeigt ein nacktes Mädchen am Bettrand sitzend, die schmalen Arme vor den geschlossenen Schenkeln verschränkt, die Lippen zusammengepresst, die Pupillen angstvoll geweitet, hinter sich ein bedrohlicher Schatten. Die amerikanisch-norwegische Schriftstellerin Siri

Hustvedt sieht darin «die bestürzende Mischung aus einem verletzlichen Kind und einem Philosophen bei der Arbeit».

Zu diesem Gemälde kam ein zweites. Ein leicht verhärrt wirkendes Frauengesicht von Oda Krohg, das im gleichen Museum hing, erinnerte Schmid an ihre Mutter. Jäh kehrte in ihr Bewusstsein zurück, was sie jahrzehntelang daraus verbannt hatte. Es brauchte aber den Willen, «wenn nötig 1000 Kilometer zu gehen», bis sie das schambehaftete Geschehen in Worte fassen konnte. Um dieses Zurückholen erlittenen Leids aus dem Nichts – eine quasi philosophische Arbeit, wenn man bei Hustvedts Metapher bleiben will – rang die Regisseurin auf einem Fussmarsch durch die südafrikanische Wüste. Karin Slater, Kamerafrau aus Kapstadt, hat dieses Ringen festgehalten. Daraus entstand der Film, der dieser Tage in die Kinos kam.

Was dabei eine Sprecherin aus dem Off skizziert, verdeutlicht die Regisseurin im Gespräch mit der Journalistin. Letztlich ist es die Geschichte eines doppelten Missbrauchs, denn nicht nur sexuelle, sondern auch häusliche Gewalt gilt als Misshandlung. Alice,

Der Vater, gelernter Metzger, leistete bei der «Viscosi», der nahen Nylonfabrik, oft Nachtschicht. Die Mutter nähte in Heimarbeit. Fast täglich schlug sie die Kleine, als einziges ihrer Kinder.

am 15. August 1951 geboren, wuchs als mittleres von fünf Geschwistern im Luzerner Vorort Reussbühl auf. In einem der Wohnblöcke, die von der Firma Anliker in den Nachkriegsjahren auf der Heiterweid erbaut worden waren, teilte sich die siebenköpfige Familie vier Zimmer. Der Vater, gelernter Metzger, leistete bei der «Viscosi», der nahen Nylonfabrik, oft Nachtschicht. Die Mutter nähte in Heimarbeit. Fast täglich schlug sie die Kleine, als einziges ihrer Kinder. Teppichklopfer und Rute gingen ihr leicht von der Hand. Alice habe ein «schwarzes Herz», soll sie gesagt haben. Wenn die Tochter etwas nicht essen mochte, drückte ihr die Mutter das Gesicht in den Teller, bis er leer war. Der Vater nahm das alles wahr und schwieg. Immerhin schenkte er der Zweitklässlerin eine Handorgel, zu der er sie gern mit der Mundharmonika begleitete.

Im Sommer nach ihrem Sekundarschulabschluss nahm Alice in Tenero an einem Jugend- und Sportlager teil, für das sie sich als einzige der Klasse qualifiziert hatte. Geländelauf lag ihr nicht, an den Sprossen und im Schwimmen glänzte sie. Nach einer glücklichen Woche mit Mädchen aus vielen Ländern legte ihr der Schwimmlehrer eine Medaille um den Hals. «20 Meter unter Wasser, die Auszeichnung hast du verdient», lobte er. «Heute ist ja auch mein 16. Geburtstag», bemerkte sie strahlend. Er strahlte zurück. «Das müssen wir feiern, komm heute Abend zu mir und meinem

Kollegen ins Zelt», schlug er vor. Sie hatte nichts dagegen. Blind vertraute sie seiner Autorität, auch noch, als er nackt vor ihr stand und sagte, er mache ihr jetzt einen Orgasmus. Sie wusste nicht, was ein Orgasmus ist. Es tat sehr weh. Dennoch glaubt sie im Rückblick, dass sie es «möglichst gut machen wollte».

Dunkel erinnert sie sich an den zweiten Mann, der aus dem Hintergrund unwirsch fragte: «Dauert das noch lange?» Damit ward sie erneut zur Versagerin gestempelt, als die sie sich stets empfunden hatte. Klar ist ihr inzwischen, dass es eine Verbindung gab zwischen dem gestörten Verhältnis zur Mutter und der Unterwürfigkeit gegenüber dem Schwimmlehrer. «Ich war harmoniesüchtig», konstatiert sie.

Der Rest war Schmerz und Scham

Der Rest war Schmerz, Scham und Panik. Nach der Nacht im Zelt versank die Halbwüchsige in Schweigen, verweigerte das Lehrerinnenseminar, für das sie angemeldet war. Sie fühlte sich mutterseelenallein. Man schickte sie als Au-pair in ein belgisches Internat für Kinder, die dem Bürgerkrieg im Kongo entronnen waren. Im Umgang mit den Mädchen ging ihr eine neue Welt auf, sie wandte sich fremden Schicksalen zu und gewann eine neue Sprache. Auf Französisch schrieb sie erste Sätze in ein Tagebuch, das die Mutter ihr aufgedrängt hatte, als sie den



Mund nicht mehr aufgetan hatte. Am Ende des Au-pair-Jahres war die Vergewaltigung aus dem Gedächtnis der nun 17-Jährigen getilgt.

Für den Luzerner Psychiater Dominik Schönborn ist das, was Alice Schmid beschreibt, leider kein Einzelfall. Amnesien, also Erinnerungslücken, auch langanhaltende, kämen bei schwer traumatisierten Menschen nicht selten vor, erklärt er. «Solche Symptome aus der dissoziativen Symptomgruppe treten, allgemein gesagt, umso eher auf, je jünger ein Kind war, als es traumatisiert wurde, je häufiger, vielfältiger und schwerer die Traumata waren, die es erlebte, und je weniger soziale Unterstützung es erhielt.» Soziale Unterstützung, das würde bedeuten: hinschauen, verstehen, was passiert ist, entschlossenes Handeln, um das Kind zu schützen. Dieser Zusammenhang sei heute durch Forschung «vielfach belegt», betont Schönborn.

Die vielleicht mutigste Passage im Film ist Schmid's Eingeständnis, dass sie es dem Vergewaltiger recht machen wollte. Auch dieses Phänomen ist Schönborn vertraut. «Opfer versuchen oft, dem Täter Genüge zu tun, etwa wenn dieser pure Gewalt ausübt oder mit Konsequenzen für Angehörige droht. Ein anderes Mittel, sich das Objekt der Begierde gefügig zu machen, ist das sogenannte Grooming. Dabei schmeichelt sich der Verführer beim Kind oder bei der Jugendlichen ein, indem er deren unerfüllte Bindungsbedürfnisse, die Sehnsucht nach Nähe, Schutz und Verständnis, scheinbar erfüllt. Nicht zuletzt darum geben sich die Opfer später die Schuld für den Missbrauch und sind oft doppelt beschämt», führt der Psychiater aus.

Nach der Nacht im Zelt versank die Halbwüchsige in Schweigen, verweigerte das Lehrerinnenseminar, für das sie angemeldet war. Sie fühlte sich mutterseelenallein.



Die Regisseurin Alice Schmid im Gespräch in Romoos

Kreativität, aus der Not geboren

Alice Schmid hatte gravierende Schlafstörungen, brach eines Tages in der Bellevueapotheke in Zürich zusammen, obwohl sie Therapie an Therapie gereiht hatte, ohne zu wissen, weswegen. Über Flirts kam sie in ihrem Liebesleben nie mehr hinaus. Doch sie lernte, Drehbücher zu verfassen. Das Tagebuch, das die Mutter ihr untergeschoben hatte, diente ihr fortan als Grundlage für alle ihre Filme – so wie die Handorgel, das Geschenk des Vaters, die in den «Kindern vom Napf» wie in den «Burning Memories» wiederkehrt. In ihrer Not fand sie zur Kreativität.

Traumatisierte Menschen entwickeln mehr oder minder hilfreiche Überlebensstrategien. Manche schneiden sich, dröhnen sich zu, erfinden fantastische Geschichten, nur um den Ursprungsschmerz nicht aufkommen zu lassen. Sich ändern Opfern zuzuwenden über Kunst oder gesellschaftliche Auseinandersetzung zählt Schönborn «zu den hilfreichsten Strategien überhaupt».

Burning Memories
Ab DO 28. Oktober
Kino Bourbaki, Luzern

PLATTENTAUF VON «LOOM» IM SÜDPOL

WAS KALI IM INNERSTEN ZUSAMMENHÄLT

Diesen Frühling erschien «Loom», das neue Album der Luzerner Jazz-Band Kali Trio – das aus bekannten Gründen erst jetzt getauft wird. Der Musikjournalist David Hunziker hat sich mit ihnen getroffen.

Text: David Hunziker



Urs Müller (gitarre), Raphael Loher (piano) und Nicolas Stocker (schlagzeug)

Streckenweise verläuft dieses Gespräch selber wie ein Stück des Kali Trios: Elemente treten in den Raum, erst mal abstrakt, vertiefen und entwickeln sich, bis alle sich darin finden, oder sie nehmen unmerklich eine Gestalt an, die vielleicht nur noch den Anschein erweckt, als würde es hier noch ums Gleiche gehen. Raphael Loher spielt Klavier im Kali Trio, Urs Müller Gitarre. Jetzt sitzen die beiden auf einer fast leeren Barterrasse in Luzern und lassen sich geduldig auf den Versuch ein, das zu beschreiben, was die Musik ihrer Band im Innersten zusammenhält. Manchmal wirkt das wie eine beharrliche Annäherung, dann wieder wie ein Kreisen um einen Punkt, der sowieso nie greifbar wird. Was ist das überhaupt, Musik? Nach einer halben Stunde ist Raphael Loher beim Kern der Sache angelangt. «Eigentlich wissen wir ja alle, wie man diese Akkorde spielt, aber dann hörst du einem wie Mark Hollis von Talk Talk zu, wie er nichts ausser A-Dur und D-Dur spielt, und du denkst: «Fuck, ist das geil!» Ich weiss nicht, was es ausmacht, man muss es, glaube ich, einfach meinen.»

Zum Kali Trio gehört auch der Schlagzeuger Nicolas Stocker, aber der macht gerade Musik in Berlin. Am liebsten wären sie zu dritt gekommen, das Trio ist eine Band im emphatischen Sinn: ein verbindliches Kollektiv, das sich aufmacht zu musikalischen Orten, die für das Vermögen und die Vorstellungskraft der Einzelnen unerreichbar sind. Doch nach über sechs Jahren, die sie nun zusammen spielen, scheinen sie sich auch sehr einig zu sein, worin diese Suche besteht. Der Gitarrist und der Pianist erzählen, wie das Trio in spielerischer Detailarbeit

Ganze drei Jahre dauerte es, bis die vier Stücke schliesslich die Form angenommen hatten, in der sie nun auf «Loom» zu hören sind.

Strukturen reduziert, Patterns verdichtet und Sounds verschmilzt. Unglaublich viel Zeit brauche das, sagt Müller. «Schön, dass wir sie uns nehmen.»

Überlagerungen von Jazz und Technoclub

Etwas Zeit braucht es auch, um dem Kali Trio dabei zuzuhören, wie es seine verzahnten Grooves und Soundscapes entwickelt. Auf dem zweiten Album «Loom», das im Frühjahr erschienen ist, dauert nur ein Stück unter zehn Minuten. Aber die Musik darauf wirkt weniger fragmentiert und vertrackt als noch auf dem ersten Album «Riot» (2018). Die rhythmischen Figuren sind weniger und zugänglicher geworden, harte Brüche innerhalb der Stücke gibt es kaum mehr. Dafür tut sich hier eine Welt von unzähligen, subtil schattierten Sounds auf, sodass man beim Hören leicht vergessen kann, welches Instrument sich gerade wo befindet, überhaupt, dass diese massierte Einheit aus drei besteht. Obwohl die Musiker jeden der Sounds akustisch und in Echtzeit erzeugen, klingen diese an manchen Stellen prozessiert oder gar wie aus einem elektronischen Instrument. Das Kali Trio ist eine dieser Bands, die sich dort wohlfühlen, wo Jazz- und Technoclub sich überlagern.

Bevor es das Kali Trio gab, spielte und hörte Raphael Loher ein paar Jahre lang fast ausschliesslich frei improvisierte Musik, also solche, die möglichst ohne Leitplanken auskommen will. «Irgendwann hat das bei mir das Bedürfnis geweckt, wieder mehr songorientierte und produzierte Musik zu hören.» Aber vor allem hatte er, wenn er am Klavier sass, immer öfter das Gefühl, nicht mehr vom Fleck zu kommen, als würde er mit jeder Formation, auf die er sich einliess, wieder von vorne beginnen. «Ich wollte die Elemente einfangen, die mir beim Improvisieren einfielen, und sie mit anderen Musiker:innen bewusst entwickeln.»

Urs Müller hatte Ähnliches im Sinn, aber seine Sackgasse lag quasi auf der gegenüberliegenden Seite. Er hatte damals viele Aufträge als Sessiongitarrist und spielte die meiste Zeit nach klaren Vorgaben. Das mag zunächst überraschen, aber auch daran störte ihn der Individualismus. «Ich wusste mit der Zeit, welche Sounds ich in eine Formation einbringen kann, um ihre jeweilige Idee zu unterstützen. Aber es fehlte die Zeit, wirklich an der Materie zu arbeiten.»

Verzahnte Beziehungen

Also probten sie in den ersten zweieinhalb Jahren unaufhörlich, jeden Montag ab zehn Uhr morgens, bis sie nicht mehr stehen konnten. In der Vorbereitung aufs neue Album zog das Trio sich auch mal für drei Wochen intensiver Songarbeit in ein Bündner Seitental zurück. Ganze drei Jahre dauerte es, bis die vier Stücke schliesslich die Form angenommen hatten, in der sie nun auf «Loom» zu hören sind. «So etwas könnte ich alleine gar nicht komponieren», sagt Müller. «Auf dem Papier hätte ich wohl kaum den Mut, diese scheinbar monotonen Längen zuzulassen.» Auch noch während der Aufnahmen im Studio änderten sie Details, liessen vor allem Elemente weg. «Bei gewissen Tonabfolgen merkten wir zum Beispiel, dass sie eigentlich nur ablenken von den langen Bögen und Flows, die wir suchen», sagt Müller.

Ein eingespieltes Kollektiv bedeutet auch gegenseitige Abhängigkeit. Eindrücklich gemerkt hat Raphael Loher das in diesem September, als das Kali Trio nach mehreren probefreien Monaten wieder ein Konzert spielte. Über den Sommer hatte er viel Zeit alleine am Klavier verbracht und die Kali-Songs dabei zeitweise nicht mehr wiedererkannt. «Wenn du unsere Sachen alleine spielst, ergeben sie oft überhaupt keinen Sinn, weil wir die Sounds als Einheit entwickeln.» Es habe sich dann angefühlt, als würde er heimkommen, als er wieder mit den anderen auf der Bühne stand. «In diesem Moment wurde mir schlagartig klar, was wir hier machen.»

Plattentaufe: «Loom» von Kali Trio
DO 18. November, 21 Uhr
Südpol, Luzern



Illustration: Nina Winiger

In dieser Reihe bitten wir jeweils eine Musiker:in, eine:n Musik-Nerd:in, ein Mixtape für eine Person des öffentlichen Lebens zusammenzustellen. Diesmal widmet das Psych-Post-Wave-Punk-Irgendwas-Duo Ester Poly – das sind Martina Berther (bass) und Béatrice Graf (drums) – der scharfzüngigen, provokanten und genialen französischen Autorin Virginie Despentes ein Mixtape.



BORN FREE

M.I.A.

Slutwalk

Ester Poly

Elsa je t'aime

Bérurier Noir

The Snake

Tomaga

Baby OK

Nicole Garcia

Empty Skies

Orchestre Tout Puissant Marcel Duchamp

Figures

Laila Sakini, Lucy Van

Pain

Boy Harsher

Auto

Klitclique

October (Love Song)

Chris & Cosey

Pretty Perfect

Peter Kernel

Liebe zu Dritt

Stereo Total

Wet

Ester Poly

Hold Your Own

Kae Tempest

Rise

The Necks

Bild: Isabelle Meister



«Musik für ein Abendessen mit Virginie Despentes. Von Ester Poly und anderen guten Bands. Zum Tanzen, zum Lachen, zum Abfeiern, zum darüber Diskutieren und zum Entspannen.»

COMEBACK DES JODELN

VON ZÄUERLI, RUGGUSSELI UND JÜÜZLI

«Jodeln boomt», sagt Simone Felber, klassisch ausgebildete Sängerin und eine der Speerspitzen der jungen Schweizer Volksmusikszene. Was es mit dem alpenländischen Naturgesang auf sich hat und was er ihr bedeutet, erzählt die Luzernerin im Interview.

Interview: Stoph Ruckli



Simone Felber (*1992) studierte klassischen Gesang an der Hochschule Luzern – Musik und gelangte in diesem Rahmen zum Jodeln und zur Volksmusik. Neben ihrem Hauptprojekt «Simone Felbers iheimisch» mit Adrian Würsch (schwyzerörgeli) und Pirmin Huber (kb) tritt sie in den verschiedensten Formationen auf, gibt international Workshops und arbeitet als Chorleiterin. Nennenswerte Namen im Bereich des Naturjodels sind für sie beispielsweise Nadja Räss, Bernhard Betschart, die Älpler- und Jodlergruppe Zihlmann, das Engel-Chörli Appenzell, Christian Metzler sowie s'Schmidigs Juuzer-Zwilling. Weiter verweist sie Interessierte an die Website des Roothuus Gonten und empfiehlt, Jodelfeste zu besuchen. Oder die Stubete in der Luzerner Jazzkantine.

Simone Felber, wie würdest du «Jodeln» in deinen eigenen Worten umschreiben?

Jodeln gehört zu den sogenannten Naturgesängen und ist eigentlich nichts anderes als das offensichtliche Wechseln zwischen Kopf- und Bruststimmregister. Vor allem der archaische Klang der Bruststimme ist sehr charakteristisch. Für mich persönlich bedeutet das Jodeln zudem je länger, je mehr das Finden des eigenen «Urklangs».

Und wo ist der Naturjodel einzuordnen?

Naturjodel ist «Jodel ohne Worte». Wir unterscheiden in der Schweiz zwischen Jodellied und Naturjodel. Das Jodellied ist ein Strophenlied mit einem gejodelten Refrain, von Solo bis Chorversion. Der Naturjodel hingegen tritt in regional unterschiedlichen Formen wie dem «Zäuerli», «Rugguseli» oder «Jüüzli» auf. Er wird auf Silben gesungen, bedient sich je nach Region der Naturtonreihe und kann beim Singen auch spontan variieren.

Apropos Region: Je nach Ort gibt es verschiedene Jodeltraditionen, beispielsweise im Toggenburg, im Bernischen, im Appenzell und in der Zentralschweiz. Was unterscheidet diese?

Wie vorhin angetönt, gibt es bei der Art des Naturjodels verschiedene Begriffe, die den jeweiligen Regionen zugeordnet werden können. So haben wir beispielsweise Appenzell Ausserrhoden mit dem «Zäuerli», in Appenzell Innerrhoden gibts das «Rugguseli» und im Toggenburg wird «gjoohlet». Bei uns im Kanton Schwyz kennen wir den «Juuz» und in Nidwalden/Obwalden den «Jutz». Rich-

tung Entlebuch und dann Bern wird einfach gejodelt. Die Zentralschweiz weist ohnehin eine grosse Jodeltradition vor. Im Gegensatz zum Appenzell hat sie es einfach ein bisschen verpasst, diese zu vermarkten. Ansonsten würde am Flughafen Zürich auf dem Weg zum Gate E vielleicht ein «Jüüzli» anstatt eines «Zäuerli» erklingen.

Jodeln hat das Potenzial, eine Fülle an Erinnerungen sowie Emotionen abzurufen und Menschen tief zu berühren. Was genau passiert da – auch bei dir?

Mich berühren vor allem Naturjodel. Da diese ohne Text gesungen werden, kann man sich völlig auf den Klang der Stimme konzentrieren und seine eigenen Gedanken in die Melodie interpretieren. Zugleich sind sie sehr intim und die Vorjodelnden geben wahnsinnig viel von sich preis. Da kriege ich Hühnerhaut, ebenso, wenn ein Chor einen Naturjodel begleitet. Sobald die Stimmen zusammen erklingen und quasi zu einem Klangkörper verschmelzen, ist das extrem faszinierend und auch wunderschön, Teil davon zu sein.

Wo ist das Jodeln heute einzuordnen? Praktizieren es viele Menschen oder nimmt die Zahl der Jodeler:innen ab?

Das Jodeln erlebt gerade einen Aufschwung. Vor allem im urbanen Raum boomen Jodelkurse und Workshops. Was jedoch fehlt, sind Männerstimmen. Rund drei Viertel der Jodelinteressierten sind heute Frauen.

Was fasziniert dich am Jodeln oder überhaupt an der Volksmusik?

Das Urchige, Archaische. Egal, ob neue oder traditionelle Volksmusik, den urigen Kern spürt man. Eines der Hauptziele mit meiner Musik ist es dabei auch, dass die Berührungssängste verschwinden und die Gräben aufgehoben werden. Gerade auch zwischen Stadt und Land. Egal, ob Volksmusik, Pop oder Jazz: Hauptsache ist doch, dass die Leute durch Musik berührt werden.

Stubete in der Beiz
DI 9. November, 20 Uhr
Jazzkantine, Luzern

«Jodeln im Kopf» lautete der Titel einer musikkognitiven Studie zur Frage, wie Jodler:innen sich ihr Repertoire an Melodien merken und abrufen können. Durchgeführt wurde die Studie von der Hochschule Luzern – Musik unter Raymond Ammann und seinem Team sowie dem Roothuus Gonten, Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik, welches dafür seinen Fundus an rund 3000 Naturjodel-Melodien zur Verfügung stellte. Das Fazit in aller Kürze: Strategien wie beispielsweise stetiges Üben oder das gezielte Abrufen von Emotionen und Erinnerungen spielen eine wichtige Rolle. Weiter helfe es laut Ammann, Melodien in kleine Einheiten aus wenigen Tönen zu zerlegen. Hinzu kommen im fortgeschrittenen Verlauf ausserdem die festen Strukturen der Stücke – Gerüste sozusagen, welche die Jodler:innen kennen müssen. Zudem helfe es laut Ammann, Melodien in kleine Einheiten aus wenigen Tönen zu zerlegen. Hinzu kommen im fortgeschrittenen Verlauf feste Strukturen, welche die Stücke schon mit sich bringen – Gerüste sozusagen, welche die Jodler:innen kennen müssen. Und Schwarzmintelligenz ist ein weiterer Faktor, denn: Mitjodeln ist einfacher als vorjodeln. So verdeutlicht die Studie, welche online gratis abrufbar und auch in einem Film dokumentiert ist, welche Prozesse mitspielen, wenn Melodien auswendig gelernt werden müssen. – sto.



Trompeten-Tausend-sassa aus Toronto

Lina Allemano gehört gegenwärtig zu den wichtigsten Trompeter:innen der globalen Improvszene. Nebst diversen Bands wie Ohrenschmaus, Titanium Riot oder Bloop bilden Lina Allemano Four den Hauptwirkungspunkt der Kanadierin. Speziell in Toronto, wo sie wohnt, gehört diese Formation zu den wichtigsten Vertreterinnen der Jazzszene. Doch auch von Allemanos Zweit-Wahlheimat Berlin aus operiert das Quartett äusserst erfolgreich und tourt durch ganz Europa. Um ihre zahlreichen Tätigkeiten unter einem Hut zu behalten, hat die Trompeterin übrigens eigens ein Label gegründet: Lumo Records. – red.

Lina Allemano Four
FR 5. Oktober, 20 Uhr
bau 4, Altbiiron

HODLERS HOLZFÄLLER IM KUNSTMUSEUM LUZERN

URSCHWEIZERISCHER MÄNNERMYPHOS?

Womöglich eine ketzerische Frage, aber: Kann das noch zeitgemäss sein, eine Ausstellung zu Hodlers Holzfaller im Kunstmuseum? Die Autorin Sarah Mühlebach findet: Ja – aber nur mit mehr Mut im Umgang mit diesem Schweizer Klassiker.

Text: Sarah Mühlebach
Illustration: Pause ohne Ende



HODLERS HOLZFÄLLER
NACH DER ARBEIT

106

«Hodlers Holzfaller. Die Schweizer Erfolgsserie» – der Titel der aktuellen Ausstellung im Kunstmuseum Luzern klingt wie aus einem Tourismus-Werbeprospekt. Tatsächlich wurden Hodlers imposante Berglandschaften und monumentale Männerfiguren nicht selten als nationale Markenzeichen vereinnahmt. So erstaunt es kaum, dass noch heute besonders männliche Politiker gerne ihre Büros mit Hodlers imposanten Gemälden bestücken und sich davor in Szene setzen. Auch das Motiv des Holzfallers zeigt eine vor Kraft strotzende Männerfigur in Aktion, die muskulösen Arme angespannt und die Axt – wie auf einen göttlichen Impuls wartend – gegen den Himmel gerichtet, eingerahmt von senkrecht hinaufragenden Baumstämmen. Eigentlich hat niemand auf eine museale Feier des heroischen, brachialen Mannes von der Hand eines Schweizer Nationalkünstlers gewartet – in Zeiten, wo sich die öffentliche Diskussion sowie Ausstellungen (zum Beispiel «Der erschöpfte Mann» im Landesmuseum) um zeitgemässe Bilder von Männlichkeit bemühen.

Der Holzfaller zahlt sich aus

Die Erfolgsgeschichte von Hodlers monumentaler Holzfaller-Serie beginnt in bescheidenem Format. 1908 wird Hodler von der eben erst gegründeten Nationalbank beauftragt, ein geeignetes Motiv für die neue Banknotenserie zu entwerfen. Als die 50-Franken-Banknote mit einem Holzfaller als Sujet 1911 nach langem Ringen in Umlauf kommt, ist der Künstler damit unzufrieden. Während er sich dort in seiner künstlerischen Freiheit eingeschränkt sieht, bildet ein noch vor der Notenausgabe in Auftrag gegebenes Ölgemälde den Auftakt für eine regelrechte «Hodleromanie», wie ein französischsprachiger Kunstkritiker damals schrieb. Das nun in ein Hochformat eingepasste Motiv ist auf dem Kunstmarkt so beliebt, dass Hodler schliesslich insgesamt knapp 20 Versionen in drei Grössen anfertigt und für die Repliken auch auf von manchen verpönte Hilfsmittel wie Netzrahmen und Pauspapier zurückgreift.

Ausstellung als Essay

Seit 1940 ist auch das Kunstmuseum Luzern im Besitz eines Holzfallers im Grossformat. Für die aktuelle Ausstellung gelang es erstmals, eine Vielzahl von Gemälden der 18-teiligen Serie zu versammeln. Wer nun eine dem Sujet entsprechende heroische Inszenierung der Werke im Ausstellungsraum erwartet, wird enttäuscht. Die szenografische Anordnung auf Stellwänden mit eigenwilligem Farbkonzept mutet eher wie ein Essay an und erlaubt ein paralleles und vergleichendes Betrachten der Werke. So lassen sich feine Variationen in der Farbgebung, der Gestaltung des Hintergrundes und der Wahl der Jahreszeiten erkennen. Wandtexte, Skizzen und Vorstudien sowie Angaben zur Provenienz geben Einblick in die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des Bildtypus. Dabei gibt das Museum auch Aufschluss über die Herkunft und die noch nicht vollständig geklärten Details zum Kauf des Luzerner Holzfallers, die im Rahmen ihres Provenienzforschungsprojekts aufgearbeitet wurden.

«Mir wei kanner Wiiber»

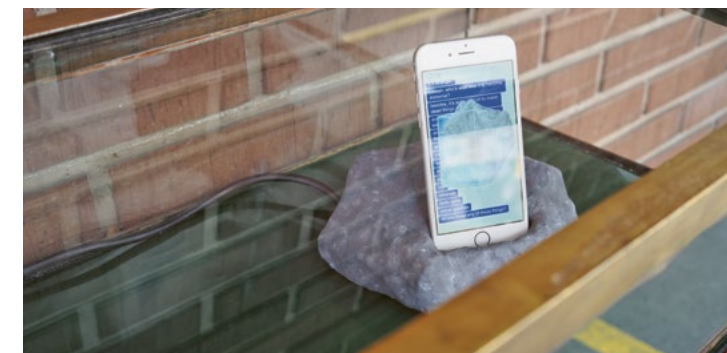
Dass Hodlers Holzfaller neben seiner «Karriere» in der Kunst immer wieder Angriffsfläche für Karikaturen bot und als Figur für unterschiedlichste politische Botschaften erhalten musste, erfahren die Besucher:innen erst in der Publikation oder auf der digitalen Tour, welche die Ausstellung begleiten. Auch die kritischen Auseinandersetzungen zeitgenössischer Künstler:innen mit dem Motiv und dem Künstler – als Präsident der Gesellschaft Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten sprach er sich mit der Aussage «Mir wei kanner Wiiber» gegen die Vollmitgliedschaft von Frauen aus – bleiben nur jenen vorbehalten, die sich über die physische Ausstellung hinweg ins Thema vertiefen. Man hätte der Ausstellung etwas mehr Mut gewünscht, um neben der gelungenen historischen Einordnung gerade auch aktuelleren Fragestellungen um politische Vereinnahmung, Nationalismus oder geschlechterspezifische Machtverhältnisse Platz einzuräumen.

Hodlers Holzfaller
Bis SO 13. Februar 2022
Kunstmuseum Luzern

Kuchen im Natur-Museum

Die aktuell gezeigte Videoinstallation «The Naturalist's Doubt (knowledge & furniture)» im Keiraum beschäftigt sich mit dem Paradox, warum wir Dinge töten, um sie für uns zu konservieren und auszustellen. Lourenço Soares befragt durch einen simulierten Chat eines Naturforschers die Menschen als Sammler:innen und beschäftigt sich mit Präsentationsmöbeln. In der Begleitveranstaltung «cake session #4» besuchen die Teilnehmer:innen passend zum Thema gemeinsam mit dem Künstler und der eingeladenen Kuratorin Filipa Ramos das Natur-Museum, um danach über die gesehenen Tiere, Vitrinen und Dioramen bei Kuchen und Kaffee zu diskutieren. – red.

nullkommanullvier kubikmeter Lourenço Soares: cake session #4
SA 6. November, 14 Uhr
Treffpunkt vor dem Natur-Museum, Luzern
Das Gespräch findet auf Englisch statt, Anmeldung unter: keinraum@gmx.ch



Kunst in Telefonkabinen

In Brunnen gibts ab Ende November einen neuen Kunstraum. Oder besser: zwei neue Kunsträume! In leeren Telefonkabinen am Bahnhof Brunnen, die von den SBB für eine Zwischennutzung zur Verfügung gestellt werden, soll lokales Kunstschaffen in den Mittelpunkt gerückt werden. Dies einerseits als Angebot für die interessierte Bevölkerung von Schwyz, aber auch Reisende, Pendler:innen und Tagestourist:innen stehen als Zielpublikum im Fokus. Die erste Ausstellung wird von der Künstlerin Janine Schranz gestaltet, welche vorwiegend an der Schnittstelle von Fotografie und Architektur arbeitet und Formen des Aufzeichnens sowie Erinnerns thematisiert. – red.

Janine Schranz
Ab SA 27. November
Kunstkabinen, Bahnhof Brunnen, Schwyz

Vernissage
SA 27. November, 16 Uhr





Matto machts wieder

Telefonsketches, Dia-Projektor, Örgeli: Matto Kämpf nimmt, was ihm gefällt, macht, wies ihm beliebt, und wird dafür geliebt. Mit seinem neusten Solo-programm ist der Berner seit Ende 2019 unterwegs, doch eigentlich erfreut er

die Bühnen schon ganz, ganz, gaaaaanz lange: unter anderem beim SRF-Experiment Schneuwly, als Mitglied der Gebirgspoeten oder mit Trampeltier of Love, wo er ohne Talent zum Musiker trotzdem mitwirkt. «Am Apparat» bildet ein weiteres Kapitel dieser wandelnden Spoken-Word-Theater-Musik-Skurrilität – und ist doch so frisch und unerwartet wie alles, was Matto Kämpf fabriziert. Born to be «Bärn hani gärn!» – red.

Matto Kämpf: Am Apparat
SA 27. November, 20 Uhr
Kleinbühne Kultur Neuenkirch



Wild, Wald, Weidli

Seit Februar 2021 entsteht in der Stiftung Weidli Stans der «Wildewald». Unter Regie des Künstler:innenduos Christine Bänninger und Peti Wiskemann wurde Altkarton bemalt, zerschnitten und installiert. Ein dichtes Flechtwerk entstand, das sich über alle Stockwerke der Tagesstätte ausbreitet. Bespielt wird dieses Wunderwerk nun zusätzlich von der Tanzcompagnie Zeitsprung mit Gitarre, Stimme und «human beat box»: ein Gesamtkulturerlebnis der besonderen Art, garantiert einzigartig. – red.

Tanzcompagnie Zeitsprung
FR 19. November, 19 Uhr
Stiftung Weidli Stans

Gefängnistheater Grosshof

Theaterkurse für Menschen im Gefängnis: Mit diesem Anliegen trat Annina Sonnenwald 2012 an Marcel Ruf, Leiter der Justizvollzugsanstalt Lenzburg, heran. Ruf liess sich auf das Experiment ein, was den Startpunkt für das Projekt «Ausbruch» bildete, das seit bald zehn Jahren erfolgreich durchgeführt wird. Dieses Jahr wird auch in Kriens gearbeitet: In der dortigen Gefängnisturnhalle haben die Gefangenen drei Monate lang mit verschiedenen theatralen Mitteln geprobt, Inhalte diskutiert, Raptex geschrieben, improvisiert und getanzt. Geschaffen wurde ein Stück zu Themen wie gesellschaftliche Verbote, Ethik und Glaube. Dies als Teil einer Reihe über die Zehn Gebote unter dem Titel «Du sollst den Namen der Herrin, des Herrn nicht missbrauchen». – red.

Ausbruch: Gefängnistheater Schweiz
DO 11. & FR 12. November
JVA Kriens

Rock on!

Die letzte Oase in der Musikwüste.

10-mal jährlich für CHF 33.–

www.loopzeitung.ch



Anzeige



Kinderwagen, Autositze und Möbel im schönsten Baby-Rose Fachgeschäft in Luzern.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Storchenstube Luzern im Bruchquartier
Bruchstrasse 54, 6003 Luzern

Telefon 041 420 33 20
storchenstube@baby-rose.ch
www.storchenstube.ch

Reguläre Öffnungszeiten
Dienstag bis Freitag: 10 bis 18.30 Uhr
Samstag: 10 bis 16 Uhr



Das Entlebucherhaus in Schüpfheim ist mit dem heimatkundlichen Museum und seinen Kulturräumen das Kulturhaus in der Region. Ein Haus, in dem vergangenes regionales Kulturgut und aktuelles Kulturschaffen Platz findet. www.entlebucherhaus.ch

Für die Leitung dieses einzigartigen Hauses suchen wir ab anfangs April 2022

Geschäftsleiterin / Geschäftsleiter 60%

Ihre Aufgaben

- Sie übernehmen Organisation, Koordination und Bewirtschaftung des ganzen Hauses.
- Sie sind verantwortlich für das Museum: Sammlung, Konzeption und Umsetzung von Ausstellungen und Vermittlungsprojekten
- Sie gestalten ein breitgefächertes Kulturangebot: Kleinkunst, Literatur, Musik, Kunst usw.
- Sie sind zuständig für interne und externe Kommunikation, Finanzen und Buchhaltung.
- Sie vertreten das Entlebucherhaus nach aussen und vernetzen sich mit anderen Kultur-Institutionen.

Ihr Profil

- Sie haben Herzblut für Kultur im Entlebuch und die Sensibilität Vergangenes und Neues zu verbinden.
- Sie sind gerne Gastgeberin / Gastgeber, lieben die Begegnung mit Menschen und sind regional vernetzt.
- Sie bringen eine Ausbildung im Museums- und/oder Kulturbereich mit oder sind bereit, sich entsprechend auszubilden.
- Sie haben administrative Erfahrung und kennen sich aus mit den üblichen Office-Programmen.
- Sie sind kontaktfreudig und haben Erfahrung in Organisation und Kommunikation.
- Sie sind innovativ und flexibel (Stellenprozente können sich auf 7 Tage verteilen), arbeiten lösungsorientiert und selbständig.

Weitere Auskünfte erhalten Sie von Rita Kuster, Geschäftsleiterin, 041 484 22 21.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bis spätestens 10. November 2021 an Entlebucherhaus, Vreny Müller-Brun, Präsidentin, Kapuzinerweg 5, 6170 Schüpfheim oder per Mail an vreny.mueller@bluemail.ch



Wau, das musst du dir anhören!

Suchen Sie das Wau-Erlebnis beim Musikgenuss? Dann besuchen Sie uns in Luzern an der Hirschmattstrasse 34. Klangqualität vom Feinsten – seit 1962. **hifi-zm.ch**



Theaterstück über das andere Leben



Wir treffen täglich Entscheidungen, kleine und grosse. Wie viele dieser Entscheidungen werden wir rückblickend bereuen, oder aber in ihrer Tragweite begreifen, die sie

für unser Leben hatten? Das neue Stück «Was bleibt» vom Theaterkollektiv Zell:stoff und der Autorin Maria Ursprung wagt sich an ebendiese existenziellen Themen heran. Vier persönliche Krisen – ein Fahrradunfall, eine Trennung, eine Krankheit, ein Verlust – sind die Auslöser für das Sezieren der eigenen Biografien und der Fragen, die damit aufgeworfen werden. – red.

Zell:stoff und Maria Ursprung: **WAS BLEIBT**
FR 12. bis DO 18. November, 20 Uhr
Bell-Areal, Kriens
Weitere Infos: www.kleintheater.ch

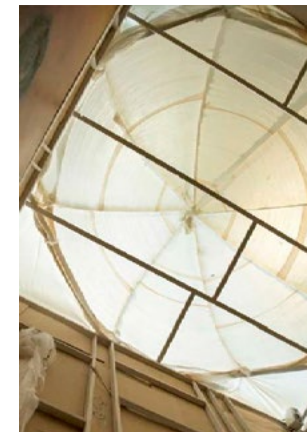


Saitenzauber-Bassadler

Die besten Momente in Martial-Arts-Filmen sind jene, wenn sich die scheinbar unscheinbare Nebenfigur plötzlich als Powerhouse entpuppt, das alle Gegner:innen weglässt – und sich zum Publikumsliebbling entwickelt. Björn Meyer wäre solch eine Figur. Sobald der gebürtige Schwede nämlich seinen Bass zu bespielen beginnt, verwandelt er sich vom freundlichen Zen-Meister zu einem wahrhaftigen Erleuchteten mit Adlerblick sowie Atemlos-Aura. Und spielt, als ob er den Fluss höchstpersönlich in Hermann Hesses «Siddhartha» verkörpern würde. Eindrücklich zu erleben ist das beispielsweise in den Formationen Bazar Blå, Asita Hamidi's Bazaar oder Nik Bärtsch's Ronin, wo Meyer ist oder war. Unbedingt auszuchecken gilt es aber vor allem «Provenance», das Soloalbum des seit vielen Jahren in Bern wohnenden Musikers, der 2020 auch einer der Träger des Schweizer Musikpreises war. Nach einer gefühlten Ewigkeit bespielt Meyer nun erstmals offiziell einen Luzerner Konzertort: Im Neubad tritt er zusammen mit dem Berner Sänger Andreas Schaerer (Hildegard Lernt Fliegen) als One_ZERO_One_ZEN auf. Ein Muss, nicht nur für Martial-Arts-Fans! – red.

Andreas Schaerer & Björn Meyer: **One_ZERO_One_ZEN**
MI 3. November, 20.30 Uhr
Neubad, Luzern

Sammelleidenschaft Sursee



Schallplatten, Briefmarken, Kaffeerahmdeckeli, Panini-Bilder: Die Stadt Sursee widmet dem Sammeln eine Ausstellung. «Sammlung im Dialog» heisst diese, Ausgangspunkt ist jedoch die Surseer Kunstsammlung, die einen Zeitraum von rund 400 Jahren abbildet. Fragen zum institutionalisierten Sammeln, Archivieren und Zusammentragen bilden so einen Blickpunkt bis in die tiefste Vergangenheit. Zugleich behandeln Studierende der Hochschule Luzern – Design & Kunst das Thema mit künstlerischen Mitteln, intervenieren sowie rekontextualisieren den Sammlungs-begriff und bilden so einen Blick in die Gegenwart. – red.

Sammlung im Dialog
Ab SA 6. November
Museum Sankturbanhof, Sursee

Vernissage
FR 5. November, 18 Uhr

Literatur im Chupferturm



Von Lioba Happel, die vor allem als Lyrikerin bekannt ist, erscheint diesen November im Schweizer Verlag Edition Pudelundpinscher ein neuer Roman mit dem wunderbar schmackhaften Titel «Pommfritz». Happel, die zwischen Lausanne

und Berlin pendelt, veröffentlichte zuletzt 2020 die Kurzgeschichten-Anthologie «Trojanische Steckenpferde». An der «literarischen Grossveranstaltung in Schwyz», wie der Lese- und Werkstattgesprächabend von den Veranstalter:innen angekündigt wird, sind eine Reihe weiterer Autor:innen und Verleger:innen zu Gast. Darunter Dagmara Kraus sowie Christine Rinderknecht, begleitet von den Verleger:innen Andreas Grosz, Beatrice Maritz, Urs Engeler und Ursi Anna Aeschbacher. – red.

Autor:innen, Verlage, Leser:innen
– ein sensibles Dreiecksverhältnis
DO 4. November, 19 Uhr
Chupferturm, Schwyz

Dokumentarfilme zum Nachdenken



Was wissen wir eigentlich über die Produkte, die wir konsumieren? Das Filme für die Erde Festival zeigt dieses Jahr ausgewählte Dokumentarfilme rund um Konsum, nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung. In Luzern wird als Auftakt «Kinder der Klimakrise» im Neubad gezeigt, in dem Mädchen ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen und sich für ein Leben ohne Wasserknappheit und Luftverschmutzung starkmachen. Das vielschichtige Programm am Sonntag im stattkino präsentiert unter anderem «Cow» zum ersten Mal in der Schweiz und folgt in «Pomme de discorde» der beliebten Apfelsorte Pink Lady auf ihrer Reise von den Apfelbaummonokulturen in Chile bis ins Regal in der Migros. – red.

Filme für die Erde Festival
FR 19. November, ab 12 Uhr
Neubad, Luzern
Eintritt frei

SO 21. November, ab 12 Uhr
stattkino, Luzern
Eintritt frei

Anzeigen

Übergabefeier der Werk- und Produktionsbeiträge
in den Sparten Theater/Tanz Musik
● Recherche ● Sonderprogramme von Verlagen
● Freie Kunst ● Angewandte Kunst

L U Z E R N

ÜBERGABEFEST 2021

Freitag,
26. November 2021,
17.30 Uhr an der
Hochschule Luzern – Musik
im Konzertsaal Salquin

Covid-19
Zertifikatspflicht

SWISSLOS Kulturförderung kultur.lu.ch

LUZERNER MUSEEN: NACH WIE VOR UNGEKLÄRTE STANDORTFRAGEN

Gianluca Pardini, Geschäftsleiter IG Kultur Luzern

Die IG Kultur Luzern hat als grösste Interessenvertretung der Kultur im Kanton Luzern zum zweiten Vernehmlassungsentwurf zum Projekt Neues Luzerner Museum erneut Stellung bezogen. Auf der Basis des vorliegenden neuen Museumskonzepts steht die IG Kultur Luzern der inhaltlichen Weiterentwicklung der beiden Museen grundsätzlich positiv gegenüber. Bedauerlicherweise fehlen dabei nach wie vor eine konkrete Finanzplanung wie auch die Klärung von wesentlichen Fragen – so beispielsweise die Standortfrage des neuen sogenannten «Haupthauses» oder des «Kulturgüterzentrums». Die IG Kultur Luzern schlägt als Standort des neuen Kulturgüterzentrums das Zeughaus Musegg vor.

Der Kanton Luzern will mit der Änderung des Kulturförderungsgesetzes den Zusammenschluss des Historischen und des Natur-Museums Luzern verankern und damit die Grundlagen für ein neues «Luzerner Museum für Natur, Geschichte und Gesellschaft» legen. Die IG Kultur Luzern ist der Ansicht, dass lediglich ein Namenswechsel der Museen und die Fusion alleine nicht genügen. Wer Neues will, muss auch investieren. Andere Beispiele zeigen, dass es sich bei der Zusammenlegung von Museen um zielführende Investitionen handelt – und dass auch ein langfristiger neuer Museumsbetrieb mit mehr Mitteln ausgestattet werden muss.

Positives Signal für inhaltliche Weiterentwicklung

Die IG Kultur Luzern steht der Weiterentwicklung der beiden Museen positiv gegenüber. Jedoch bedarf eine Zusammenlegung der Museen einer wohlüberlegten, fundierten und langfristigen Strategie – gerade für die angestrebte dezentrale Ausrichtung des Museumsbetriebs. Mit der zweiten Vernehmlassung kommt der Kanton Luzern nun der Forderung teilweise nach, nach dem Grobkonzept auch fundierte Entscheidungsgrundlagen für die Stellungnahme betreffend die Zusammenlegung der kantonalen

Museen zu veröffentlichen. Das vorliegende Museumskonzept liest sich in seiner Ganzheit als eine Art neues Leitbild, welches strategische Fragen klärt und eine inhaltliche Stossrichtung vorgibt.

Vorschlag: Zeughaus Musegg als neues Kulturgüterzentrum

Die IG Kultur Luzern begrüsst es sehr, dass mit einem neuen Kulturgüterzentrum neue Kooperationsmöglichkeiten (Forschung, NGOs und internationale Netzwerke) eröffnet und gar neue Sammlungsgebiete erschlossen werden können. Kritisch beurteilt die IG Kultur Luzern die Tatsache, dass weder konkrete Projekte noch Standorte für ein solches Kulturgüterzentrum zur Diskussion stehen. Konkret würde die IG Kultur Luzern nun vorschlagen, das alte Zeughaus Musegg zum künftigen Kulturgüterzentrum umzufunktionieren. Zum heutigen Zeitpunkt nimmt die IG Kultur Luzern das Konzept wohlwollend zur Kenntnis, erwartet jedoch von der Luzerner Regierung ein klares Bekenntnis zur Investitionsbereitschaft für die neue Struktur des Luzerner Museums für Natur, Geschichte und Gesellschaft.

Neues Forum soll das Projekt begleiten

Der Zeitpunkt für die Vernehmlassung für das neue Museumskonzept scheint unserer Ansicht nach insgesamt verfrüht und dient der Meinungsbildung und zur konkreten Stellungnahme über die Zusammenlegung der beiden Museen nur bedingt. Um die Standortdiskussionen und die konzeptuellen Rahmenbedingungen breiter abzustützen, schlägt die IG Kultur Luzern die Gründung eines vom Kanton Luzern geleiteten Forums «Neues Luzerner Museum» mit Expert:innen, Fachkräften und kulturellen Interessenvertreter:innen vor. Darin sollen weitere vertiefte Diskussionen über die Neuausrichtung stattfinden und generell konsensbildend wirken.

MO 01

KUNST

Leila Peacock
11.00 — Südpol
«Apocalypso Now».
Ausstellungseröffnung

FILM

Malmkrog
18.00 — Stattkino
Film. Von Cristi Puiu
(SRB/CH/SWE 2020)

DIVERSES

Spezialrundgang zur Reformation in Luzern
16.00 — Matthäuskirche & Peterskapelle
«O Lucerna wie bistu so gar verstopft».
Führung

DI 02

THEATER

Luzerner Spielleute
20.00 — Theater Pavillon
«Läuterbad». Theater. Regie: Ueli Blum

Second Hand Orchestra

20.00 — Kleintheater
«Freddie - Die Mundartshow».
Tribute-Show

LITERATUR

Nora Gomringer & Urs Allemann
20.00 — Loge
«Lyrik!».
Poesiereihe der Zentralschweiz

FILM

Nachbarn
18.30 — Stattkino
Film. Von Mano Khalil
(CH/KUR/SYR 2021)

DIVERSES

Queerbad
20.00 — Neubad Luzern
Treffpunkt

KINDER UND FAMILIE

Theater Thomy Truttmann TTT
08.30 — Rathausbühne Willisau
«Hirnsausen». Theater. Ab 8 Jahren.
Weitere Zeiten 8.30, 10.00 Uhr

MI 03

KONZERT

Andreas Schaerer & Björn Meyer
20.00 — Neubad Luzern
Konzert. Experimental. Im Rahmen
von Mullbau@Neubad

THEATER

Second Hand Orchestra
20.00 — Kleintheater
«Freddie - Die Mundartshow».
Tribute-Show

FILM

Nachbarn
18.00 — Stattkino
Film. Von Mano Khalil
(CH/KUR/SYR 2021)

Unilux Filmabend

19.30 — Treibhaus
«Bruno Manser - Die Stimme des
Regenwaldes». Film

Chungking Express

20.30 — Stattkino
Film. Von Wong Kar Wai (HK 1994)

KINDER UND FAMILIE

Theater Thomy Truttmann TTT
14.00 — Rathausbühne Willisau
«Orjan». Theater. Ab 5 Jahren

DO 04

KONZERTE

Black Sea Dahu, Meimuna
20.30 — Konzerthaus Schüür
Konzert. Urban Folk

JazzMusik Sarnen

20.30 — Elliott's Lungern
Konzert. Jazz

Yet No Yokai

21.00 — Südpol
Konzert. Rock

THEATER

Second Hand Orchestra
20.00 — Kleintheater
«Freddie - Die Mundartshow».
Tribute-Show

Hanspeter Müller-Drossaart

20.00 — Kleinbühne Kultur Neuenkirch
«Der Trafikant». Kabarett. Im Rahmen
der Kantonalen Tage der Kulturlandschaft 2021

LITERATUR

Poetry Slam!
19.30 — Hotel Beau Séjour
«Aus der Region für die Region».
Poetry Slam

Valerio Moser & Dominik Muheim
20.00 — Neubad Luzern
«Und was die Menschheit sonst noch
so zu bieten hat». Lesung

FILM

Nachbarn
18.30 — Stattkino
Film. Von Mano Khalil
(CH/KUR/SYR 2021)

DIVERSES

Sprachkaffee
18.00 — Neubad Luzern
Treffpunkt

Milchbar

19.30 — Treibhaus
Treffpunkt

KINDER UND FAMILIE

Neubad Kinderklub: Buchstart
09.30 — Neubad Luzern
Kurzgeschichten

FR 05

KONZERTE

Lina Allemano Four
20.00 — bau 4
Konzert. Jazz. Mit Lina Allemano
(trp, compositions), Brodie West (as),
Andrew Downing (b), Nick Fraser (dr).
Reservation an:
bau4@schaerholzbau.ch

Thee Irma & Louise, Ape Rites
20.00 — Sedel
Konzert. Rock

Second Hand Orchestra

20.00 — Kleintheater
«Freddie - Die Mundartshow».
Tribute-Show

Pagare

20.30 — Gleis 5, Bahnhof Malters
«Knapp neben dem Puls der Zeit».
Konzert. A cappella. Im Rahmen der
Kantonalen Tage der Kulturlandschaft

Ensemble klangcombi

20.30 — Südpol
Konzert. Improvisation

Anzeigen



DI Urs Allemann & Nora Gomringer «Lyrik!»
02/11 Literaturbühne Loge, Luzern

MI Julian Dillier «Frau Bartsch»
03/11 lit.z, Stans

DO Lioba Happel & Dagmara Kraus & Christine Rinderknecht
04/11 Kleinbühne Chupferturm, Schwyz

SA Gabrielle Alioth «Die Überlebenden»
13/11 Theater im Burgbachkeller, Zug
Simon Deckert «Siebenmeilenstiefel»
Vereinslokal IG-Future, Altdorf

DO Isabella Huser «Zigeuner»
18/11 Hotel Metzgern, Sarnen

MI/DO Mariann Bühler, Dolores Linggi, Karin Mairitsch, Theres Roth-Hunkeler, Heinz Stalder
24-25 **DI Zentralschweizer Preisträger:innen 2020**
30/11 Stadtbibliothek, Luzern, 24.11.
Spiel- und Läselaide, Lachen, 25.11.
Aula Schulhaus Sennweid, Baar, 30.11.

Info & Ticket-Reservation: www.lit-z.ch

Rude & Rebel Ska Fest

20.30 — Konzerthaus Schüür
Konzert. Reggae

LCone

22.00 — Südpol
«Ich bin zwar hässlich aber de Charakter isch no easy - Tour 2021». Konzert. Mundart-Rap

CLUB

Finsternis

23.00 — Treibhaus
Party. Ab 18 Jahren

THEATER

Luzerner Spielleute

20.00 — Theater Pavillon
«Läuterbad». Theater. Regie: Ueli Blum

Hanspeter Müller-Drossaart

20.00 — Kleinbühne Kultur Neuenkirch
«Der Trafikant». Kabarett. Im Rahmen der Kantonalen Tage der Kulturlandschaft 2021

A Cockroach's Tarantella / Zolle

20.00 — Luzerner Theater
Musiktheater. Von Du Yun. Box

TANZ

Le Nozze di Figaro

19.30 — Luzerner Theater
Oper. Von Gerard Jones, nach Wolfgang Amadeus Mozart. Bühne



LITERATUR

Claudia Gabler

13.30 — Hotel Schweizerhof
Lyrik-Werkstatt. Präsentiert von der Literaturgesellschaft Luzern

KUNST

Sammlung im Dialog

18.00 — Museum Sankturbanhof
Vernissage

FILM

Nachbarn

18.30 — Stattkino
Film. Von Mano Khalil (CH/KUR/SYR 2021)

DIVERSES

Kitchen Battle

18.00 — Neubad Luzern
Kulinarik. Projekt für Cuisine sans frontières

KINDER UND FAMILIE

Kleinformat

09.30 — Luzerner Theater
Figurentheater. Ab 3 Jahren.
Weitere Zeit 10.30 Uhr

SA 06

KONZERTE

BLICKwinkel – ein Gesprächskonzert

18.00 — Jesuitenkirche
Konzert. Orgelspiel.
Mit Suzanne Z'Graggen

Splendid Mess, Ziper

20.00 — Sedel
Konzert. Punk, Rock

Second Hand Orchestra

20.00 — Kleintheater
«Freddie - Die Mundartshow».
Tribute-Show

Sam Himself

21.00 — Konzerthaus Schüür
Konzert. Pop

Skiclub Toggenburg, Octoville

23.00 — Neubad Luzern
Konzert. Elektronische Musik

CLUB

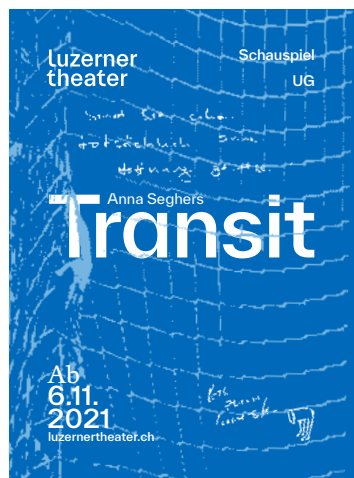
Gin Lennon

23.00 — Konzerthaus Schüür
Party

THEATER

Transit

20.00 — Luzerner Theater
Theater. Von Anna Seghers, nach Katja Langenbach. UG. Ab 15 Jahren



Luzerner Spielleute

20.00 — Theater Pavillon
«Läuterbad». Theater. Regie: Ueli Blum

KUNST

Lourenço Soares

14.00 — Natur-Museum
«nullkommanullvier kubikmeter».
cake session #4

Josef Maria Odermatt

15.00 — Galerie Hofmatt
«1934-2011». Einzelausstellung.
Zeichnungen & Skulpturen

FILM

Nachbarn

18.30 — Stattkino
Film. Von Mano Khalil
(CH/KUR/SYR 2021)

DIVERSES

Kitchen Battle

18.00 — Neubad Luzern
Kulinarik. Projekt für Cuisine sans frontières

KINDER UND FAMILIE

Emma und der Mondmann

15.00 — Luzerner Theater
Kindertheater. Nach Tomi Ungerer.
Figurentheater. Ab 6 Jahren

SO 07

KONZERT

Steger & Wienand

17.00 — Marianischer Saal
Konzert. Klassik. Werke von Bach, Rossini, Händel u.a. Präsentiert von Kammermusik Luzern

THEATER

Luzerner Spielleute

20.00 — Theater Pavillon
«Läuterbad». Theater. Regie: Ueli Blum

TANZ

Bolschoi Ballett Live: Spartacus

16.00 — Verkehrshaus der Schweiz
Ballett. Live-Übertragung Moskau

Le Nozze di Figaro

19.00 — Luzerner Theater
Oper. Von Gerard Jones, nach Wolfgang Amadeus Mozart. Bühne

KUNST

Kunst im Säali: Maria Fernanda Schulz

15.00 — Neubad Luzern
«Welches Tier bist Du?». Werkpräsentation

FILM

Triplette

11.00 — Stattkino
«3,2,1 - TUSSI WEND MER KEIS!».
Theaterfilm

Rosa Pietra Stella

18.00 — Stattkino
Film. Von Marcello Sannino
(ITA 2020)

Fallen Angels

20.30 — Stattkino
Film. Von Wong Kar Wai (HK 1995)

DIVERSES

Theatrale Entdeckungsreise in der Belle Époque

14.00 — Tourist Information
Themenführung

Kitchen Battle

17.00 — Neubad Luzern
Kulinarik. Projekt für Cuisine sans frontières

KINDER UND FAMILIE

Emma und der Mondmann

15.00 — Luzerner Theater
Kindertheater. Nach Tomi Ungerer.
Figurentheater. Ab 6 Jahren

MO 08

THEATER

Mike Müller

20.00 — Kleintheater
«Erbsache». Comedy

FILM

Vitus

14.00 — Stattkino
Film. Vo Fredi Murer (CH 2016)

Nachbarn

18.30 — Stattkino
Film. Von Mano Khalil
(CH/KUR/SYR 2021)

VORTRAG

Transsib - Auf Schienen quer durch Asien

19.30 — Verkehrshaus der Schweiz
Vortrag. Mit Holger Fritzsche.
Präsentiert von Explora

ONLINE-BANNER

verlag@null41.ch

DI 09

KONZERTE

Jam Session

19.00 — Hochschule Luzern - Musik,
Club Knox
Jam. Öffentlich

Hyper Duo

19.30 — Hochschule Luzern - Musik,
Blackbox Kosmos
«Step Across The Border». Konzert.
Experimental, Rock

THEATER

Luzerner Spielleute

20.00 — Theater Pavillon
«Läuterbad». Theater. Regie: Ueli Blum

Mike Müller

20.00 — Kleintheater
«Erbsache». Comedy

Beat Vogt & Roland Bucher

20.00 — Loge
«noise stories». Kabarett

FILM

Faltenrock

14.00 — Stattkino
Film. Von Leonie Kock & Janina Rasch
(AT 2019)

Nachbarn

18.30 — Stattkino
Film. Von Mano Khalil (CH/KUR/
SYR 2021)

VORTRAG

Transsib - Auf Schienen quer durch Asien

19.30 — Lorzensaal
Vortrag. Mit Holger Fritzsche. Präsentiert von Explora

DIVERSES

Queerbad

20.00 — Neubad Luzern
Treffpunkt

MI 10

KONZERT

Jazz am Mittwoch

19.00 — Neubad Luzern
Konzert. Jazz

THEATER

Luzerner Spielleute

20.00 — Theater Pavillon
«Läuterbad». Theater. Regie: Ueli Blum

Mike Müller

20.00 — Kleintheater
«Erbsache». Comedy

FILM

Nachbarn

18.00 — Stattkino
Film. Von Mano Khalil
(CH/KUR/SYR 2021)

Happy Together

20.30 — Stattkino
Film. Von Wong Kar Wai (HK 1997)

DIVERSES

Grenzgeschichten

18.00 — Bourbaki Panorama
Gespräch zur Sonderausstellung

KINDER UND FAMILIE

Zweieinander

09.00 — Luzerner Theater
Kindertheater. Mit Anselm Dalferth,
Ina Karr, Birgit Kellner, Johannes Stange & Joss Turnbull. Südpol. P. 4.
Ab 3 Jahren. Weitere Zeit 10.30 Uhr

Emma und der Mondmann

15.00 — Luzerner Theater
Kindertheater. Nach Tomi Ungerer.
Figurentheater. Ab 6 Jahren

DO 11

KONZERT

Oog

19.30 — Gewerbehalle
Konzert. Jazz

MaMaRe Trio:

Instant Composing
20.00 — Zentrum Barfüessers
Konzert. Frei improvisierte,
experimentelle Musik

Kunz

20.00 — Konzerthaus Schüür
Konzert. Mundart-Pop

Intercity Jazz Orchestra

20.00 — Südpol
«Every Summer Night - Sound of Pat Metheny». Residenzkonzert. Jazz

TANZ

Noche Cubana

21.00 — Konzerthaus Schüür
Tanzveranstaltung

THEATER

Mike Müller

20.00 — Kleintheater
«Erbsache». Comedy

LITERATUR

Literatur Festival Zug

20.00 — Theater im Burghäckler
«Höhenflug». Literaturfestival

HÖHEN

Literatur Festival Zug

11. bis 13. November 2021
im Burghäckler Zug

Weitere Infos:
hoehen-flug.ch

FLUG



16.11.2021, 17:30
im Neubad, Luzern

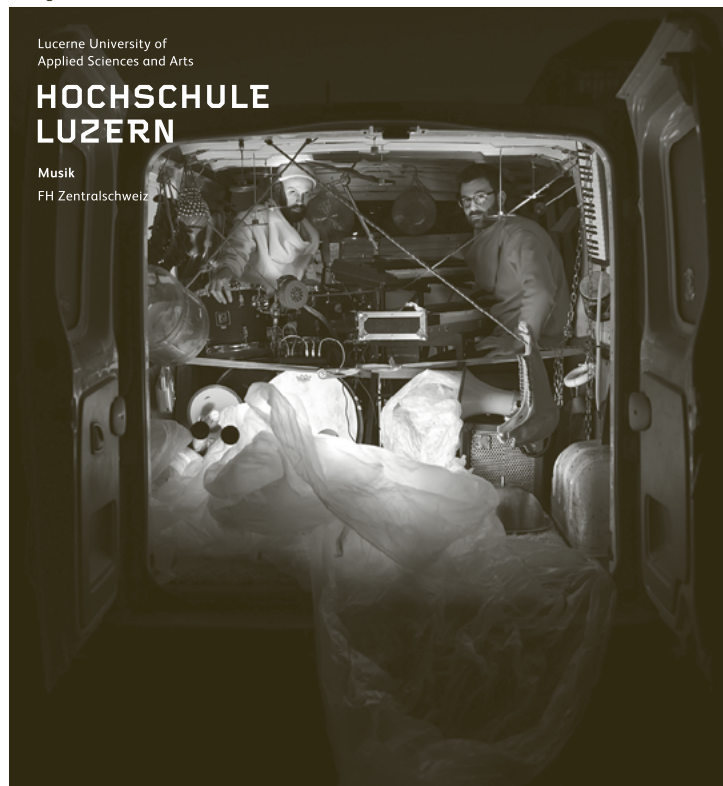
Für junge und etablierte Kulturschaffende, Verbände und Institutionen aus der Innerschweizer Kulturszene.

Weitere Infos:
www.taku-aks.com



Jetzt anmelden:





Hyper Duo. Bild Pablo Fernandez.

November 2021

Für alle Veranstaltungen, die in den Gebäuden der Hochschule Luzern stattfinden, gilt seit dem 20. September 2021 die Zertifikatspflicht. Veranstaltungen können wieder ohne Masken besucht werden.

SA 06.11.2021, 18:00 Uhr, Jesuitenkirche Luzern

BLICKwinkel – ein Gesprächskonzert

Konzert anlässlich der 600. Orgelvesper
Gastreferent, Wort; Suzanne Z'Graggen, Orgel

DI 09.11.2021, 19:00 Uhr, Club Knox, Luzern-Kriens

Jam Session

Öffentliche Session. Musikerinnen und Musiker sind herzlich eingeladen!

DI 09.11.2021, 19:30 Uhr, Blackbox Kosmos, Luzern-Kriens

Step Across The Border – Hyper Duo

Ein experimentelles Duo zwischen Avantgarde-Kompositionen, Rock-Energie und absurder Poesie

DI 23.11.2021, 18:30 Uhr, Raum 251, Luzern-Kriens

MusicTalk – Ute Wassermann, Berlin

Körper und Objekte im Kontext von Improvisation, Komposition und Performance

DO 25.11.2021, 19:30 Uhr, Blackbox Kosmos, Luzern-Kriens

LUIO – Luzerner Impro Orchester

Charlotte Hug, Magda Mayas, Leitung

www.hslu.ch/musik konzert@hslu.ch T +41 41 249 26 00

FILM

look&roll: inklusives Kino

19.00 — Neubad Luzern
Film. Präsentiert von Procap
Zentralschweiz

C'era una Volta l'Albero

19.00 — Stadtkino
Film. Von René Worni (CH 2020)

DIVERSES

Sprachkaffee

18.00 — Neubad Luzern
Treffpunkt

Milchbar

19.30 — Treibhaus
Treffpunkt

FR 12

KONZERTE

The Little Light Consort

19.30 — Matthäuskirche
«Music zu lieblichen Violen». Konzert.
Klassik

HAMU Nightsession 9

20.00 — Südpol
Konzert. Jazz. Präsentiert von
Harmoniemusik Kriens

Gloria Volt, The Kind Ryders

20.00 — Gasthaus Grünenwald
Konzert. Rock

Jeans for Jesus

21.00 — Konzerthaus Schüür
Konzert. Mundart Pop

Frederik

21.00 — Neubad Luzern
Konzert. Indie Pop

CLUB

Unterdeck beim Kulturmagazin Frachtwerk

23.30 — Konzerthaus Schüür
Party

THEATER

Cinema in Silhouette

19.30 — Luzerner Theater
Schattentheater & Comedy. Von Drew
Colby. UG. Auf Englisch. Ab 16 Jahren

A Cockroach's Tarantella / Zolle

20.00 — Luzerner Theater
Musiktheater. Von Du Yun. Box

Luzerner Spielleute

20.00 — Theater Pavillon
«Läuterbad». Theater. Regie: Ueli Blum

Mike Müller

20.00 — Kleintheater
«Erbsache». Comedy

TANZ

Le Nozze di Figaro

19.30 — Luzerner Theater
Oper. Von Gerard Jones, nach Wolf-
gang Amadeus Mozart. Bühne

LITERATUR

Literatur Festival Zug

20.00 — Theater im Burgbachkeller
«Höhenflug». Literaturfestival

FILM

C'era una Volta l'Albero

18.30 — Stadtkino
Film. Von René Worni (CH 2020)

DIVERSES

TTT - Treibhaus Tichu Turnier

19.15 — Treibhaus
Treffpunkt

KINDER UND FAMILIE

Zell:stoff

20.00 — Kleintheater
«Was bleibt». Kindertheater

SA 13

KONZERTE

HAMU Nightsession 9

16.30 — Südpol
Konzert. Jazz. Präsentiert von
Harmoniemusik Kriens

The Little Light Consort

18.00 — Sakramentskapelle Ettiswil
«Music zu lieblichen Violen». Konzert.
Klassik

Shrines of Dying Light, Disgusting Fist

19.30 — Sedel
Konzert. Metal. Präsentiert von Total
Desolation

Ensemble Montaigne

20.00 — Neubad Luzern
«Perpetuum Mobile». Konzert.
Neue Musik

Call Me Clark, Club Arielle

20.00 — Treibhaus
Konzert. Indie Rock

Dodo, Rita Roof

20.30 — Konzerthaus Schüür
Konzert. Mundart Pop

CLUB

Bamms

23.00 — Gewerbehalle
Party. Elektronische Musik

**IHR
KONZERT
INSERIEREN!**

verlag@null41.ch

THEATER

King Lear

19.30 — Luzerner Theater
Theater. Von Heike Goetze,
nach William Shakespeare. Bühne

A Cockroach's Tarantella / Zolle

20.00 — Luzerner Theater
Musiktheater. Von Du Yun. Box

Mike Müller

20.00 — Kleintheater
«Erbsache». Comedy

Luzerner Spielleute

20.00 — Theater Pavillon
«Läuterbad». Theater. Regie: Ueli Blum

LITERATUR

Literatur Festival Zug

20.00 — Theater im Burgbachkeller
«Höhenflug». Literaturfestival

FILM

Das katholische Korsett

17.00 — Stadtkino
Film. Von Beat Bieri & Jörg Huwylar
(CH 2020)

C'era una Volta l'Albero

19.00 — Stadtkino
Film. Von René Worni (CH 2020)

DIVERSES

Repair Café

11.00 — Neubad Luzern
Treffpunkt

Rüüdigi Lozärner Fasnacht

16.00 — Tourist Information
Fasnächtliche Stadtführung

KINDER UND FAMILIE

Zweieinander

10.00 — Luzerner Theater
Kindertheater. Mit Anselm Dalferth,
Ina Karr, Birgit Kellner, Johannes Stange
& Joss Turnbull. Südpol, Pb 4. Ab 3
Jahren. Weitere Zeit 11.30 Uhr

Von Jugendlichen für Kinder erzählt

10.30 — Bourbaki Panorama
Kinderführung. Mit Nadine & Fjanne.
Ab 5 Jahren

Mr. Shadow

15.00 — Luzerner Theater
Schattentheater. Drew Colby. Figuren-
theater. Ab 4 Jahren

Zell:stoff

20.00 — Kleintheater
«Was bleibt». Kindertheater

SO 14

KONZERTE

Yvonne Lang (p) & Christiane Boesiger

11.00 — Richard Wagner Museum
«Wasserwelten». Konzert & Lesung.
Werke von Chopin, Debussy, Wagner
u.a. Texte von Alfonsina Storni.
Weitere Zeit 15:00

The Little Light Consort

15.00 — Kirche St. Pius Meggen
«Music zu lieblichen Violen». Konzert.
Klassik

Goll und Silber - Orgelkonzert

17.00 — Katholische Pfarrkirche Horw
Konzert. Mit Martin Heini (org).
Werke von Bach, Franck, Vienne.
Im Rahmen des 25. Jubiläums der
Goll-Orgel

TANZ

Le Nozze di Figaro

13.30 — Luzerner Theater
Oper. Von Gerard Jones, nach Wolf-
gang Amadeus Mozart. Bühne

FILM

C'era una Volta l'Albero

11.00 — Stadtkino
Film. Von René Worni (CH 2020)

La próxima Piel

18.00 — Stadtkino
Film. Von Isaki Lacuesta & Isa Campo
(ESP 2016)

In the Mood for Love

20.30 — Stadtkino
Film. Von Wong Kar Wai (HK 2000)

S SÜDPOL



14. Schweizer Biennale
zu Wissenschaft, Technik + Ästhetik

The 14th Swiss Biennial
on Science, Technics + Aesthetics

22. Januar 2022 22 January 2022
Verkehrshaus der Schweiz, Luzern

BEWUSSTSEIN UND DEN GEIST NEU DENKEN RETHINKING CONSCIOUSNESS AND THE MIND

KEYNOTE SPEAKER AND CHAIRPERSONEN Dr. Fritjof Capra, Physik, Philosophie, Systemtheorie (USA)
Manfred Folkers, Postwachstumsökonomie und Buddhismus (D) Prof. Dr. Monica Gagliano, Pflanzenkognition und
Evolutionäre Ökologie (I/AUS) Diego Hangartner, Pharm.D., Lehrer, Coach, Übersetzer (CH) Dr. Thupten Jinpa Langri,
Buddhismus und Religionswissenschaften (Tibet/CAN) Prof. Dr. Niko Paech, Postwachstumsökonomie und
Suffizienzforschung (D) Dr. Jill Bolte Taylor, Neuroanatomie und Neurowissenschaft (USA) Margaret Wertheim,
Wissenschaftsjournalistin und Kulturhistorikerin der Physik (AUS/USA) Steve Paulson, Executive Producer and
Co-Founder of *To the Best of Our Knowledge*, Wisconsin Public Radio (USA)

Veranstalter: Neue Galerie Luzern – Swiss Academic Association (NGL – SAA) | Simultandolmetschung: Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch
Konzept: Dr. phil. René Stettler / Anmeldung und Information www.neugal.ch

Offizielle Partner – Official Partners

Luzerner
Zeitung

041

arttv.ch

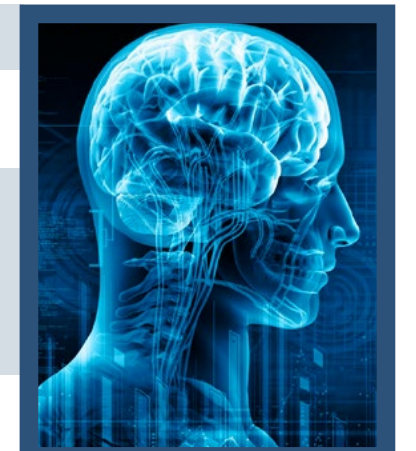
RENDERBOX

GEORG UND BERTHA
SCHWYZER
STIFTUNG

verkehrshaus

INFORMATIONEN
& VVK: SÜDPOL.CH

LUZERN
THE CITY THAT LIVES



neu
bad

11|21

VOLLSTÄNDIGES PROGRAMM: NEUBAD.ORG/VERANSTALTUNGEN

DO 04 20:00 Klub Wort
VALERIO MOSER & DOMINIK MUHEIM: UND WAS DIE MENSCHHEIT SONST NOCH SO ZU BIETEN HAT

FR 05 21:00 Klub Konzert
R. DANEEL OLIVAW & ZAYK

FR 12 21:00 Klub Konzert
FREDERIK

MI 17 20:00 Film Netzwerk
POOLKINO: SPAGHETTIWESTERN

FR 19 21:00 Klub Konzert
ALBUMTAUFE: MEHLTAU FT. CANAILLE DU JOUR

SO 21 12:00 Pool Netzwerk
MANNSGÖGGLI, DER BRETT- UND KARTEN-SPIELEVENT

SA 27 14:00 Pool Markt
HALLEN-LUJAH WEIHNACHTSMARKT 2021

SO 28 10:00 Pool Markt
HALLEN-LUJAH WEIHNACHTSMARKT 2021

041 – Das Kulturmagazin:
11x pro Jahr Kunst- und Kulturschaffen aus der Zentralschweiz

A **B** **O** **1**

www.null41.ch/abo

DIVERSES

Strandgut Flohmarkt
10.00 — Neubad Luzern
Flohmi

KINDER UND FAMILIE

Mr. Shadow
15.00 — Luzerner Theater
Schattentheater. Drew Colby.
Figurentheater. Ab 4 Jahren

Zell:stoff
20.00 — Kleintheater
«Was bleibt». Kindertheater

MO 15

FILM

C'era una Volta l'Albero
18.30 — Stattkino
Film. Von René Worni (CH 2020)

VORTRAG

Sattelfest - Mountainbike Abenteuer
19.30 — Verkehrshaus der Schweiz
Vortrag. Mit Gerhard Czerner.
Präsentiert von Explora

DI 16

KONZERTE

Classical Music of India
20.00 — Theater Pavillon
Konzert. Indische Musik. Mit Udhai
Mazumbar (tbl) & Rohan Dasgupta (sit)

Cluster Movement
20.30 — Gewerbehalle
Konzert. Experimental, Jazz

LITERATUR

Jens Nielsen
20.00 — Loge
«Das Hirn. spoken».
Nach Friedrich Dürrenmatt

FILM

C'era una Volta l'Albero
18.30 — Stattkino
Film. Von René Worni (CH 2020)

Unilux Filmabend: Watermelon Woman
20.00 — Treibhaus
«Watermelon Woman». Film

DIVERSES

Queerbad
20.00 — Neubad Luzern
Treffpunkt

KINDER UND FAMILIE

Zell:stoff
20.00 — Kleintheater
«Was bleibt». Kindertheater

MI 17

KONZERT

Buechi Septett
20.00 — Gewerbehalle
«Contradiction of Happiness».
Konzert. Jazz

THEATER

Grenzgaenger
20.00 — Theater im Burgbachkeller
«Nora Nora Nora». Theater

TANZ

Pro Senectute Tanznachmittag
14.30 — Südpol
Tanzveranstaltung. www.prosenectute.ch

Le Nozze di Figaro

19.30 — Luzerner Theater
Oper. Von Gerard Jones, nach Wolfgang Amadeus Mozart. Bühne

KUNST

Fabienne Gähwiler & Mario Gisler
19.00 — Treibhaus
«Kunstvitrine x Videocity». Ausstellungseröffnung. Mit dem Künstlerpaar

FILM

C'era una Volta l'Albero
18.30 — Stattkino
Film. Von René Worni (CH 2020)

Poolkino
20.00 — Neubad Luzern
Film. Spaghettiwestern

2046
20.30 — Stattkino
Film. Von Wong Kar Wai (HK 2004)

IHRE LESUNG INSERIEREN!

verlag@null41.ch

KINDER UND FAMILIE

Emil und die Detektive
10.00 — Luzerner Theater
Kindertheater. Von Erich Kästner.
Bühne. Ab 6 Jahren



Taschenlampenführung
17.00 — Museum Sankturbanhof
Kinderführung

Zell:stoff
20.00 — Kleintheater
«Was bleibt». Kindertheater

DO 18

KONZERTE

Jul Dillier (p)
20.30 — Neubad Luzern
«solétudes». Konzert. Jazz

Long Tall Jefferson
20.30 — Konzerthaus Schüür
Konzert. Indie Pop

KALI Trio
21.00 — Südpol
Konzert. Post-Genre, Experimental

THEATER

Grenzgaenger
22.00 — Theater im Burgbachkeller
«Nora Nora Nora». Theater

A Cockroach's Tarantella / Zolle
20.00 — Luzerner Theater
Musiktheater. Von Du Yun. Box

TANZ

Noche Cubana
21.00 — Konzerthaus Schüür
Tanzveranstaltung

LITERATUR

Beat Mazenauers Bestenliste 21
19.30 — Hotel Schweizerhof
Büchervorstellung. Präsentiert von
LiteraturGesellschaft Luzern

KUNST

Thorvaldsens Löwe und die Folgen für Tourismus und Kunst
18.00 — Hans Erni Museum
Gespräch. Mit André Meyer

Rundgang mit Gast
18.30 — Museum Sankturbanhof
Führung. Mit Studierenden der HSLU
- Design & Kunst

FILM

True Mothers
18.00 — Stattkino
Film. Von Naomi Kawase (JPN 2020)

PODIUM

Guten Abend: Orange Peel Agency
20.00 — Neubad Luzern
Podium

DIVERSES

Sprachkaffee
18.00 — Neubad Luzern
Treffpunkt

KINDER UND FAMILIE

Zell:stoff
20.00 — Kleintheater
«Was bleibt». Kindertheater

FR 19

KONZERTE

A Burial At Sea
20.00 — Sedel
Konzert. Rock

Crimer
21.00 — Konzerthaus Schüür
Konzert. Pop

Mehltau, Canaille du Jour
21.00 — Neubad Luzern
«Mahlstrom». Konzert. Rock

CLUB

Leonardo DiApéro
23.30 — Konzerthaus Schüür
Party

THEATER

King Lear
19.30 — Luzerner Theater
Theater. Von Heike Goetze, nach
William Shakespeare. Bühne

Helga Schneider
20.00 — Kleintheater
«Miststück». Kabarett

ecco RONDO, junges theater
20.00 — Theater Pavillon
«Atropa». Theater

PROGRAMM IM NOVEMBER 2021

Kleintheater Luzern

SECONDHAND ORCHESTRA

«Freddie»
Die Mundartshow
Di 02. – Sa 06.11. / 20 Uhr

MIKE MÜLLER

«Erbsache»
Heinzer gegen Heinzer
und Heinzer
Mo 08. – Sa 13.11. / 20 Uhr

ZELL:STOFF

KLEINTHEATER

UNTERWEGS

«Was bleibt»
Von Maria Ursprung
Spielort: Bell-Areal, Kriens
Fr 12.11. Premiere / Sa 13.11. / Di 16.11. – Do 18.11. / 20 Uhr

FALTENROCK

DEINTHEATER
Disco für Musik-
nostalgiker*innen
In Zusammenarbeit
mit cinedolcevita
So 14.11. / 20 Uhr

HELGA SCHNEIDER

«Miststück»
Fr 19. / Sa 20.11. / 20 Uhr

THEATER SGARAMUSCH

THEATERTIGER
«Tätärätäää»
Kultissimo Kinderkulturfestival
Ab 5 Jahren
So 21.11. / 15 Uhr

MICHAEL ELSENER

AUCH ALS LIVE-STREAM
«Michael Elsener im Bett
mit...»
Gast: Andrea Zogg
Late Night Show
Mi 24.11. / 20 Uhr

MICHAEL VON DER HEIDE

«Echo»
Jubiläumsprogramm
Special Guest: Heidi Happy
Do 25.11. / 20 Uhr

SCHÖN & GUT

«Aller Tage Abend»
Fr 26.11. / Sa 27.11. / 20 Uhr



KLEIN THEATER LUZERN

Kleintheater Luzern
Bundesplatz 14
6003 Luzern

Vorverkauf: 041 210 33 50
Mo bis Sa / 17 bis 19 Uhr
www.kleintheater.ch

TANZ

Tanzcompagnie Zeitsprung
19.00 — Stiftung Weidli Stans
«wildenwald». Tanzperformance.
Ein Projekt der Stiftung Weidli Stans,
Christine Bänninger & Peti Wiskemann

KUNST

Luzerner Piatti-Tage
18.30 — Kreisel Kreuzstutz
«Die Rückkehr einer grafischen Ikone».
Lichtinstallation

FILM

True Mothers
18.00 — Stadtkino
Film. Von Naomi Kawase (JPN 2020)

DIVERSES

Grenzgaenger
18.00 — Frauenzentrale Zug
«Gleichgestellt? Noch lange nicht!».
Spezialprogramm

KINDER UND FAMILIE

Kultissimo – Kultur für Kinder
08.35 — Südpol
Workshops, Aufführungen & Ateliers.
Alter0-12. Präsentiert von Pro Juventute

SA 20

KONZERTE

Christoph Grab's BLOSSOM
20.00 — bau 4
Konzert. Jazz. Christoph Grab
(ts, composition), Ralph Alessi (trp),
Lukas Traxel (b), Pius Baschnagel (dr),
Florian Favre (p). Reservationen an:
bau4@schaerholzbau.ch

Luuk

20.00 — Sedel
Konzert. Hip-Hop

Bong da City for Refugees

21.00 — Neubad Luzern
Konzert. Call Me Clark, Mama Jefferson

Chlyklass

21.00 — Konzerthaus Schüür
Konzert. Mundart Rap

CLUB

Criminal Bassline Labelnight

23.00 — Südpol
Party. Techno

Kleinstadtgeflüster

23.30 — Konzerthaus Schüür
Party

THEATER

Helga Schneider

20.00 — Kleintheater
«Miststück». Kabarett

FILM

True Mothers
18.00 — Stadtkino
Film. Von Naomi Kawase (JPN 2020)

KUNST

Luzerner Piatti-Tage
14.30 — Kreisel Kreuzstutz
Führung. Spezial UntergRundgang

DIVERSES

Galgenfrist in Luzern – pur und ohne Zensur
16.00 — Tourist Information
Themenführung

KINDER UND FAMILIE

Kultissimo – Kultur für Kinder
10.30 — Südpol
Workshops, Aufführungen & Ateliers.
Alter0-12. Präsentiert von Pro Juventute

Emil und die Detektive

13.30 — Luzerner Theater
Kindertheater. Von Erich Kästner.
Bühne. Ab 6 Jahren.
Weitere Zeit 17.00 Uhr

SO 21

THEATER

ecco RONDO, junges theater
17.00 — Theater Pavillon
«Atropa». Theater

TANZ

Le Nozze di Figaro
19.00 — Luzerner Theater
Oper. Von Gerard Jones, nach Wolfgang Amadeus Mozart. Bühne

FILM

Filme für eine Erde Festival
12.00 — Stadtkino
Filme. In Originalsprache

PODIUM

Luzerner Piatti-Tage
11.00 — Hans Erni Museum
«Politische Bilder. Die engagierte
Plakatkunst von Hans Erni und
Celestino Piatti». Gespräch mit Heinz
Stahlhut, Claudio Miozzari, Barbara
Piatti

KINDER UND FAMILIE

Konrad, das Kind aus der Konservenbüchse
12.30 — Luzerner Theater
Kindertheater. Nach Christine Nöstlinger,
von Gustavs Schwestern. Box.
Ab 6 Jahren

Theater Sgaramusch

15.00 — Kleintheater
«Tätäätätää». Kindertheater.
Ab 5 Jahren

MO 22

FILM

True Mothers
18.00 — Stadtkino
Film. Von Naomi Kawase (JPN 2020)

DI 23

KONZERT

MULLBAU@NEUBAD: Kappeler/Zumthor
20.00 — Neubad Luzern
Konzert. Jazz

THEATER

Transit
20.00 — Luzerner Theater
Theater. Von Anna Seghers, nach Katja
Langenbach. UG. Ab 15 Jahren

LITERATUR

Sarah Elena Müller
20.00 — Loge
«Culturestress. Endziit isch immer
scho inbegriffe». Lesung

KUNST

Musealer Seitensprung
18.00 — Bourbaki Panorama
«Wenn Kunst an Grenzen stösst».
Gespräch. Mit Heinz Stahlhut &
Irène Cramm

FILM

Aquarius
14.00 — Stadtkino
Film. Von Kleber Mendonça Filho
(BRA/FRA 2016)

True Mothers

18.00 — Stadtkino
Film. Von Naomi Kawase (JPN 2020)

VORTRAG

MusicTalk
18.30 — Hochschule Luzern – Musik
Diskussion. Mit Ute Wassermann

Kuba - Ganz privat

19.30 — Verkehrshaus der Schweiz
Vortrag. Mit Lutz Jäkel & Dayami
Grasso. Präsentiert von Explora

DIVERSES

Queerbad
20.00 — Neubad Luzern
Treffpunkt

MI 24

KONZERTE

Jazz am Mittwoch
19.00 — Neubad Luzern
Konzert. Jazz

Moes Anthill, Hans Solo

20.00 — Konzerthaus Schüür
Konzert. Pop

THEATER

Michael Elsener
20.00 — Kleintheater
«Michael Elsener geht ins Bett mit
Andrea Zogg». Comedy

FILM

Unilux Filmabend
20.00 — Treibhaus
Film. Erin Brockovich

VORTRAG

«GESTÖRTERZÄHLT»: Burnout
20.00 — Neubad Luzern
Vortrag

DO 25

KONZERTE

Thorvaldsens Löwe und die Folgen für Tourismus und Kunst
18.00 — Hans Erni Museum
Konzert. Mit Studierenden der HSLU
Musik

LUIO – Luzerner Impro Orchester

19.30 — Hochschule Luzern – Musik,
Blackbox Kosmos
Konzert. Improvisation. Leitung:
Charlotte Hug, Magda Mayas

James Gruntz

20.00 — Konzerthaus Schüür
Konzert. Pop

The Daily Stumbler

20.30 — Jazzkantine
«Late Obituaries». Konzert.
Singer-Songwriter

Michael von der Heide

20.00 — Kleintheater
«Echo». Konzert

THEATER

Bühne Aarau Ensemble

20.00 — Südpol
Musiktheater. Zum Thema Krebs



« 11 x pro Jahr Kunst- und Kulturschaffen verpackt in:
— überraschende Fokusgeschichten
— kompetente Rezensionen
— ausgesuchte Veranstaltungshinweise
— den umfangreichsten Kulturkalender der Zentralschweiz

TANZ

Le Nozze di Figaro
19.30 — Luzerner Theater
Oper. Von Gerard Jones, nach Wolfgang Amadeus Mozart. Bühne

Noche Cubana
21.00 — Konzerthaus Schüür
Tanzveranstaltung. Salsa

KUNST

Kunst zum Feierabend
18.30 — Museum Sankturbanhof
Kurzführung. Zur Ausstellung «Sammlung im Dialog»

FILM

Apenas el Sol
19.00 — Stattkino
Film. Von Arami Ullon (PNG/CH 2020)

VORTRAG

Pottcast Live-Tour
20.00 — Südpol
Podcast. Live. Mit Knackeboul & Luuk

DIVERSES

Sprachkaffee
18.00 — Neubad Luzern
Treffpunkt

Milchbar
19.30 — Treibhaus
Treffpunkt

FR 26

KONZERTE

Rantaplan
20.00 — Sedel
Konzert. Punk

Mimiks
21.00 — Konzerthaus Schüür
Konzert. Mundart-Rap

OM
21.00 — Südpol
Konzert. Improvisation

CLUB

SKANDAL
23.00 — Treibhaus
Party

Carl Craig
23.00 — Südpol
Party. Techno

DJ Mr. Shittles (Urbangroove)
23.30 — Konzerthaus Schüür
Party

THEATER

Bühne Aarau Ensemble
20.00 — Südpol
Musiktheater. Zum Thema Krebs

schön&gut
20.00 — Kleintheater
«Aller Tage Abend». Kabarett

ecco RONDO, junges theater
20.00 — Theater Pavillon
«Atropa». Theater

Transit
20.00 — Luzerner Theater
Theater. Von Anna Seghers, nach Katja Langenbach. UG. Ab 15 Jahren

FILM

Apenas el Sol
19.00 — Stattkino
Film. Von Arami Ullon (PNG/CH 2020)

DIVERSES

Dreimaldreimaldrei & Radio Sentimental
18.00 — Kunsthalle Luzern
Konzert & Kulinarik. Mit Aline Petro & Roman Häfliger

SA 27

KONZERTE

Winter Megamosh
17.00 — Sedel
Konzert. Metal

Jazz am Mittwoch
19.00 — Neubad Luzern
Konzert. Jazz

belle affaire
20.30 — Souterrain c/o Neustahl
Konzert. Französischer Folk

Kiko Dinucci & Juçara Marçal
21.00 — Industriestrasse & Industriekeller
Konzert. Samba Avantgarde

Mimiks
21.00 — Konzerthaus Schüür
Konzert. Mundart-Rap

CLUB

Finsternis
23.00 — Treibhaus
Party. Ab 18 Jahren

DJ Still Phil
23.30 — Konzerthaus Schüür
Party

THEATER

ecco RONDO, junges theater
20.00 — Theater Pavillon
«Atropa». Theater

Matto Kämpf
20.00 — Kleinbühne Kultur Neuenkirch
«Am Apparat». Kabarett

schön&gut

20.00 — Kleintheater
«Aller Tage Abend». Kabarett

LITERATUR

Wortknall. Spoken-Word-Gala
19.30 — Südpol
Spoken-Word. Präsentiert von woerdz & Der gesunde Menschenversand

TANZ

Le Nozze di Figaro
20.00 — Luzerner Theater
Oper. Von Gerard Jones, nach Wolfgang Amadeus Mozart. Bühne

KUNST

Janine Schranz
16.00 — kunstkabinen.ch
Vernissage

FILM

Apenas el Sol
14.00 — Stattkino
Film. Von Arami Ullon (PNG/CH 2020)

True Mothers
18.00 — Stattkino
Film. Von Naomi Kawase (JPN 2020)

DIVERSES

Hallen-lujah
14.00 — Neubad Luzern
Weihnachtsmarkt

Ächt Lozärn — Unbekannts entdecke
16.00 — Tourist Information
Themenführung

KINDER UND FAMILIE

Frähdächs
10.30 — Kleintheater
Kinderkonzert

Emil und die Detektive
13.30 — Luzerner Theater
Kindertheater. Von Erich Kästner. Bühne. Ab 6 Jahren

Wilhelm Kasperli Tell
15.00 — Luzerner Theater
Figurentheater. Ab 7 Jahren

SO 28

KONZERT

Ensemble Montaigne
18.30 — Kulturzentrum Braui
«Kunst der Fuge». Konzert. Neue Musik

THEATER

ecco RONDO, junges theater
17.00 — Theater Pavillon
«Atropa». Theater

FILM

Zilla

11.00 — Stattkino
Film. Von Iwan Schumacher (CH 2021)

Apenas el Sol
14.00 — Stattkino
Film. Von Arami Ullon (PNG/CH 2020)

Rififi chez les hommes
17.00 — Stattkino
Film. Von Jules Dassin (FRA 1955)

DIVERSES

Hallen-lujah
10.00 — Neubad Luzern
Weihnachtsmarkt

KINDER UND FAMILIE

Emil und die Detektive
13.30 — Luzerner Theater
Kindertheater. Von Erich Kästner. Bühne. Ab 6 Jahren

Wilhelm Kasperli Tell
15.00 — Luzerner Theater
Figurentheater. Ab 7 Jahren. Weitere Zeit 17.00 Uhr

MO 29

FILM

True Mothers
18.00 — Stattkino
Film. Von Naomi Kawase (JPN 2020)

DI 30

LITERATUR

Mitch Heinrich
20.15 — Loge
«Panamahut der Steine». Lesung

VORTRAG

Neubad Lecture Spezial
18.30 — Neubad Luzern
«Die Kunst der Filmmontage». Vortrag

Kuba - Ganz privat
19.30 — Lorzensaal
Vortrag. Mit Lutz Jäkel & Dayami Grasso. Präsentiert von Explora

DIVERSES

Führung und Austausch
18.00 — Neubad Luzern
Führung

Queerbad
20.00 — Neubad Luzern
Treffpunkt

SPRUNG FEDER
4.12.2021
20 UHR
SCHUUR
MIT DER CREME DE LA CREME DER ZENTRALSCHWEIZER NACHWUCHS BANDS
FINALE

Der gesunde Menschenversand und woerdz präsentieren:

Wortknall Spoken Word Gala

Mit Anna Frey, Meloe Gennai, Ariane von Graffenried, Pablo Haller, Jürg Halter, Antoine Jaccoud, Marko Miladinovic

Musik King Pepe

Moderation Christoph Simon

SA 27. November 19.30 Uhr Südpol Luzern

S SÜDPOL
Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt Luzern
MIGROS Kulturprozent

NOV 2021 **stattkino**

Anzeigen

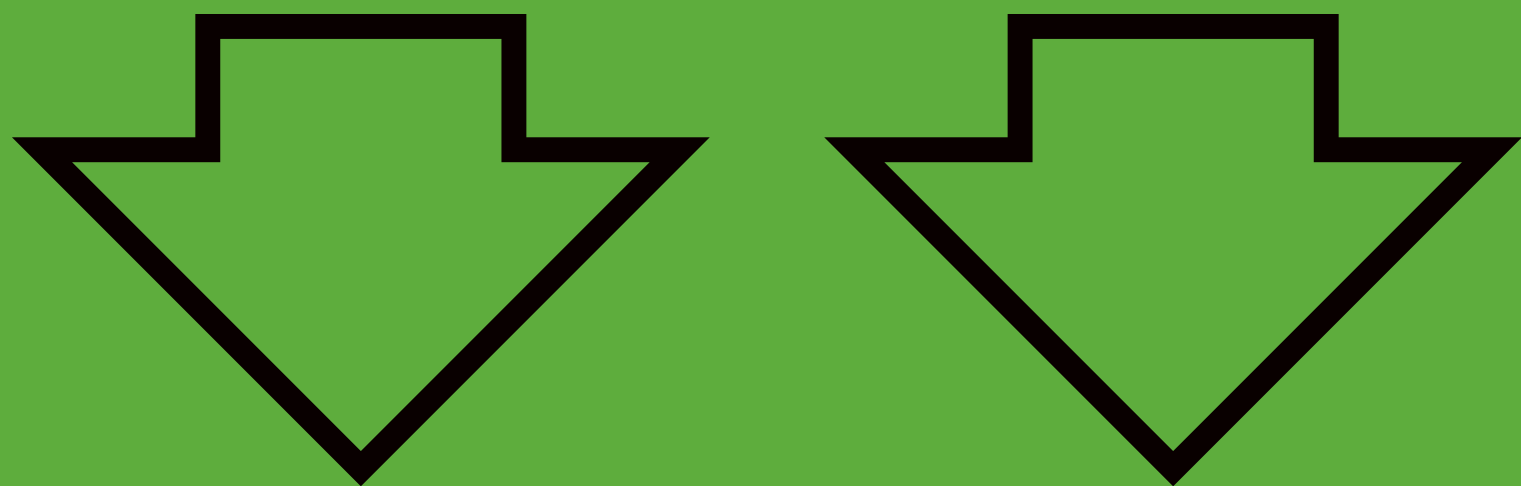


Bourbaki Panorama, Löwenplatz 11, Luzern
041 410 30 60 www.stattkino.ch

MO 01	18.00	MALMKROG von Cristi PUIU, SRB/SUI/SWE 2020, 201', OV/d,f
DI 02	18.30	NACHBARN von Mano KHALIL SUI/KUR/SYR 2021, 124', Kurdisch/Arabisch/Hebräisch/d,f
MI 03	18.00 20.30	NACHBARN CHUNGKING EXPRESS • WONG KAR WAI • HGK 1994, 98', OV/d,f
DO 04 - SA 06	18.30	NACHBARN
SO 07	11.00 18.00 20.30	3, 2, 1 - TUSSI WEND MER KEIS! Theaterproduktion von TRIPLETT, ab 5 Jahren Eintritt frei. Reservationen über Stadtbibliothek Luzern ROSA PIETRA STELLA • CINEMA ITALIANO von Marcello SANNINO, ITA 2020, 96', I/d FALLEN ANGELS • WONG KAR WAI • HGK 1995, 92', OV/d,f
MO 08	14.00 18.30	VITUS • AKTIVES ALTER LITTAU von Fredi M. MURER, SUI 2016, 122', Dialekt NACHBARN
DI 09	14.00 18.30	FALTENROCK • CINEDOLCEVITA von Leonie KOCK & Janina RASCH, GER 2019, 83', D <i>In Anwesenheit von Janina Rasch</i> NACHBARN
MI 10	18.00 20.30	NACHBARN HAPPY TOGETHER • WONG KAR WAI • HGK 1997, 96', OV/d
DO 11	19.00	C'ERA UNA VOLTA L'ALBERO • FILMPREMIERE & GESPRÄCH von René WORNİ, SUI 2020, 90', I/d <i>Gespräch mit dem Regisseur, Isabel Mühlenz (Obstbau-Expertin) und Cyrill Studer (öko-forum Luzern)</i>
FR 12	18.30	C'ERA UNA VOLTA L'ALBERO
SA 13	17.00 19.00	DAS KATHOLISCHE KORSETT • FILM & GESPRÄCH von Beat BIERI & Jörg HUWYLER, SUI 2020, 58', Dialekt/D <i>Im Anschluss Gespräch mit den Regisseuren, mit Judith Stamm, Imelda Abbt, Margrit Schriber und Yifete Fanaj</i> C'ERA UNA VOLTA L'ALBERO
SO 14	11.00 18.00 20.30	C'ERA UNA VOLTA L'ALBERO LA PRÓXIMA PIEL • CINE ESPAÑOL von Isaki LACUESTA & Isa CAMPO, ESP 2016, 103', Spanisch/e IN THE MOOD FOR LOVE • WONG KAR WAI • HGK 2000, 96', OV/d,f
MO 15 / DI 16	18.30	C'ERA UNA VOLTA L'ALBERO
MI 17	18.30 20.30	C'ERA UNA VOLTA L'ALBERO 2046 • THE WORLD OF WONG KAR WAI • HGK 2004, 129', OV/d,f
DO 18 - SA 20	18.00	TRUE MOTHERS von Naomi KAWASE, JPN 2020, 140', Japan./d,f
SO 21	12.00	FILME FÜR DIE ERDE FESTIVAL www.festival.filmefuerdieerde.org → Programm
MO 22	18.00	TRUE MOTHERS
DI 23	14.00 18.00	AQUARIUS • CINEDOLCEVITA von Kleber Mendonça FILHO, BRA/FRA 2016, 146', Portugiesisch/d,f TRUE MOTHERS
MI 24	18.00	geschlossene Vorstellung
DO 25	19.00	APENAS EL SOL • FILMPREMIERE & GESPRÄCH mit der Regisseurin von Arami ULLON, PAR/SUI 2020, 74', OV/d,f
FR 26	19.00	APENAS EL SOL
SA 27	14.00	APENAS EL SOL ■ 18.00 TRUE MOTHERS
SO 28	11.00 14.00 17.00	ZILLA • FILMPREMIERE & GESPRÄCH von Iwan SCHUMACHER, SUI 2021, 62', Dialekt <i>In Anwesenheit der Künstlerin Zilla Leutenegger und des Regisseurs Iwan Schumacher</i> APENAS EL SOL AUFHEBUNG DER FILMZENSUR IM KT. LUZERN VOR 50 JAHREN: RIFI FI CHEZ LES HOMMES von Jules DASSIN, FRA 1955, 115', F/I/d <i>Einführung: Martin Eberli</i>
MO 29	18.00	TRUE MOTHERS
DI 30	19.00	APENAS EL SOL

Reservationen: Tel. 041 410 30 60 (Combox) ■ Kassenöffnung jeweils 30 Min. vor der Vorführung ■ Programmänderungen vorbehalten ■ Wir weisen auf die Kinoseiten in der Tagespresse und auf www.stattkino.ch ■ Das stattkino ist rollstuhlgängig ■

Dein Zentral- schweizer Kultur- kalender



gang
us.ch

Ausstellungen

APROPOS

Kristin & Otto Lehmann
«Ein Blick zurück - zu zweit».
Doppelausstellung
06.11.21 — 27.11.21

B74 Raum für Kunst

Silvan Baer
«Pandemonia». Einzelausstellung.
Rauminstallation
04.11.21 — 20.11.21

Benzeholz - Raum für zeitgenössische Kunst

Regiokunst
Gruppenausstellung. Mit Megger
Künstler*innen
30.10.21 — 12.12.21

Bourbaki Panorama

**Monumentales Rundbild:
ein europäisches Kulturdenkmal**
Dauerausstellung. Geschichte mit
Geschichten erleben: Museumsbesuch
mit App, Tablets stellt das Museum
zur Verfügung

KINDERFÜHRUNG
MI 13.11. — 10.30

«MUSEALER SEITENSPRUNG».
GESPRÄCH
SO 28.11. — 18.00

Über Grenzen. Neugier, Hoffnung, Mut

Sonderausstellung zu beeindruckenden
Grenzgeschichten
11.05.21 — 31.12.22

«GRENZGESCHICHTEN».
GESPRÄCH
MI 10.11. — 18.00
FÜHRUNG
SO 28.11. — 11.00

Entlebucherhaus

Entlebucherhaus
Dauerausstellung zu Geschichte,
Handwerk, Wohnen, Landwirtschaft
im 19. und 20. Jahrhundert

Gabriela W.

Melk Imboden
Einzelausstellung. Malerei
25.10.21 — 20.11.21

Galerie Harlekin

Adam Pete & Miranda Fierz
«Same Same but Different».
Doppelausstellung
14.10.21 — 20.11.21
FINISSAGE
SA 20.11. — 14.00

Galerie Hofmatt

Josef Maria Odermatt
«1934 - 2011». Einzelausstellung.
Zeichnungen & Skulpturen
06.11.21 — 05.12.21

Galerie Kriens

Ruth Levap Zehnder
«Gedenkausstellung».
Einzelausstellung. Malerei
22.10.21 — 14.11.21

Galerie Meier Goldau

**Margrith Weber-Joho, Eva Gratzl
& Urs Martin Traber**
Tripelausstellung
06.11.21 — 27.11.21

Galerie Vitrine

Jesco Tscholitsch
«Gestörte Schnittblumen».
Einzelausstellung
01.10.21 — 27.11.21

GALERIE KRIENS

RUTH LEVAP ZEHNDER

Gedenkausstellung,
kuratiert von Roland Haltmeier

22. Oktober – 14. November 2021

ÖFFNUNGSZEITEN MI, SA 16–18 Uhr / SO 14–18 Uhr

GALERIE KRIENS Schappe Kulturquadrat
Obernauerstrasse 1d, 6010 Kriens, www.galerie-kriens.ch



INSERATE UND BEILAGEN,
ONLINE-BANNER UND
NEWSLETTER-ANZEIGEN

verlag@null41.ch

NOW 21 AUSWAHL

Regionale Kunst im Dialog mit der Sammlung

2. Oktober 2021
—
30. Januar 2022

Aktuellste Informationen:
www.nidwaldner-museum.ch

Nidwaldner Museum Winkelriedhaus
www.nidwaldner-museum.ch

Eine Ausstellung mit Megger Künstler_innen

30.10. — 12.12.2021

Vernissage 29.10. 17–20 Uhr

Finissage 12.12. 16–18 Uhr

Regio — kunst

Benzholz

Raum für zeitgenössische Kunst

Öffnungszeiten Do / Sa / So / von 14–18 Uhr

Seestrasse 6045 Megger

www.benzholz.ch

AUSSTELLUNGEN

Hans Erni Museum

Hans Erni Museum
Dauerausstellung & Skulpturengarten

Sammlungspräsentation Hans Erni-Stiftung

Sonderausstellung
12.10.21 — 31.12.21

Kommunikationswege

Sonderausstellung mit Hans Erniss Wandteppiche für die PTT
12.10.21 — 08.05.22

Thorvaldsens Löwe und die Folgen für Tourismus und Kunst

Gruppenausstellung. Anlässlich des 200-Jahr-Jubiläums des Löwendenkmals
14.10.21 — 06.03.22

Haus für Kunst Uri

Aldo Mozzini

«Die Stadt im Museum Part II»
Einzelausstellung
11.09.21 — 21.11.21

GESPRÄCH
DO 11.11. — 18.00

FINISSAGE
SO 21.11. — 15.00

Haus zum Dolder

Sammlung Haus zum Dolder

Dauerausstellung. Kulturhistorische Sammlung
31.12.20 — 31.12.25

Historisches Museum Luzern

50 Jahre Frauenstimmrecht Luzern

Sonderausstellung. 100 Jahre Kampf für mehr Frauenrechte
23.10.20 — 20.03.22

KINDERFÜHRUNG
SO 14.11. — 14.00

FÜHRUNG
DI 16.11. — 18.00

Sammlung Historisches Museum Luzern

Dauerausstellungen. Objektgeschichten, thematische Rundgänge & Kinderquiz

KINDERFÜHRUNGEN

SO 7.11. — 11.00

SA 13.11. — 17.00

MI 17.11. — 15.45

SO 28.11. — 14.45

KINDERKINO
SA 20.11. — 19.00

Historisches Museum Obwalden

Fundort Brünig
Sonderausstellung. Präsentiert von Pro Historia Brünig
15.04.21 — 28.11.21

Hofkirche Luzern

Luzerner Stiftungsschatz

Dauerausstellung in der sakralen Schatzkammer. Nur im Rahmen einer Führung besuchbar

KALI Gallery

Rolf Winnewisser

«Stills Of The Floating World»
Einzelausstellung. Malerei, Objekte, Installationen
16.10.21 — 19.11.21

GESPRÄCH
SO 7.11. — 16.00

FINISSAGE
FR 19.11. — 18.00

Keinraum

Sophie Germanier

Einzelausstellung
25.11.21 — 27.01.22

VERNISSAGE
DO 25.11. — 18.00

Kornschütte Luzern

Tino Roellin

«Vor lauter Bäumen». Einzelausstellung
04.11.21 — 21.11.21

VERNISSAGE
DO 4.11. — 18.00

FINISSAGE
SO 21.11. — 14.00

Kunstgalerie Café/Bar ductus

Maria Fernanda Schultz

«Kunst lügt nicht». Einzelausstellung
18.11.21 — 19.12.21

VERNISSAGE
DO 18.11. — 19.00

Kunsthalle Luzern

Dreimaldreimaldrei

Gruppenausstellung
07.11.21 — 19.12.21

VERNISSAGE
SA 6.11. — 17.00

kunstkabinen.ch

Janine Schranz

Einzelausstellung. Zur Eröffnung der kunstkabinen.ch
27.11.21 — 22.01.22

Kunstmetzgerei

Mark Sasvary

«Die seltsamen Erlebnisse des Herrn S.». Einzelausstellung
26.11.21 — 11.12.21

VERNISSAGE
FR 26.11. — 18.00

AUSSTELLUNGEN

Kunstmuseum Luzern

werden und vergehen. Zustandsberichte aus der Sammlung

Gruppenausstellung
20.03.21 — 21.11.21

GESPRÄCH
MI 3.11. — 18.00

FÜHRUNG
MI 17.11. — 18.00

FINISSAGE
SO 21.11. — 11.00

Ferdinand Hodler

«Hodlers Holzfäller. Die Schweizer Erfolgsserie». Einzelausstellung
02.10.21 — 13.02.22

GESPRÄCH
MI 24.11. — 18.00

Vivian Suter

«Retrospektive». Einzelausstellung
06.11.21 — 13.02.22

VERNISSAGE
FR 5.11. — 18.00

GESPRÄCH
MIT DER KÜNSTLERIN
SA 6.11. — 13.00

FÜHRUNGEN
SO 7.11. — 11.00

MI 10.11. — 18.00

SO 14.11. — 11.00

SO 28.11. — 11.00

KONZERT
SA 20.11. — 16.00

Löwengalerie

Menu «Surprise» Kubanische Kunst heute

Gruppenausstellung
02.10.21 — 06.11.21

FINISSAGE
SA 6.11. — 11.00

LÖWEN GALERIE LUZERN

MENU «SURPRISE»

KUBANISCHE KUNST HEUTE KOLLEKTIVAUSSTELLUNG

2. OKT — 6. NOV 2021

VERNISSAGE
Samstag, 2. Oktober
11.00 bis 19.00 Uhr

FINISSAGE
Samstag, 6. November
11.00 bis 19.00 Uhr

LÖWEN GALERIE LUZERN
Löwenplatz 2
6004 Luzern, Switzerland
Öffnungszeiten für angelegene Karte
www.loewengalerie.ch

M35

Ronya Enzmann

«Isla Bonita». Einzelausstellung. Kunstinstallation & Ton
06.11.21 — 26.11.21

Mühle Adligenswil

Kontraste

Fotoausstellung
24.10.21 — 21.11.21

Museum Bruder Klaus

Niklaus von Flüe – Vermittler zwischen Welten

Dauerausstellung zu Bruder Klaus

Dorothee Wyss - die Geschichte einer aussergewöhnlichen Frau

Sonderausstellung
28.03.21 — 01.11.21

Gweerigi Fraiwä

Sonderausstellung
26.06.21 — 01.11.21

Museum Burg Zug

Museum Burg Zug

Dauerausstellung. Geschichte zu den historischen Räumen

Museum im Bellpark

Bob Ross

«at home». Einzelausstellung
30.10.21 — 02.01.22

KONZERT
DO 11.11. — 20.00

PERFORMANCE
FR 12.11. — 18.30

GESPRÄCH
FR 26.11. — 18.30

Museum Sammlung Rosengart

Museum Sammlung Rosengart

Dauerausstellung mit Werken von Bonnard, Braque, Cézanne, Chagall, Kandinsky, Klee, Matisse, Miro, Monet, Picasso, Renoir u. a.

Museum Sankturbanhof

Geschichte und Kultur von Sursee

Dauerausstellung. Objekte, Gebäude, Persönlichkeiten

Sammlung im Dialog

Gruppenausstellung. Mit Studierenden der HSLU - Design & Kunst
06.11.21 — 27.02.22

FÜHRUNG
DO 25.11. — 18.30

Bob Ross at home

30. OKTOBER 2021 BIS 2. JANUAR 2022

Freitag, 29. 10., ab 17 Uhr, Denkmalstrasse 15, Luzern | Eröffnungsabend
Eintritt, Speis und Trank kosten an diesem Abend lediglich je CHF 5.
Begrenzte Plätze, wir bitten um eine Anmeldung unter museum@bellpark.ch

Donnerstag, 11. 11., 20 Uhr, Denkmalstr. 15, Luzern | Work but Fun Tour
Wohnzimmerkonzert mit Luce und Pet Owner, zwei Solo-Sets voller sanftem Durcheinander mit Worten
Begrenzte Plätze, Anmeldung: museum@bellpark.ch, CHF 20/15

Freitag, 12. 11., 18.30 - 21 Uhr, Denkmalstr. 15, Luzern | The Joy of Painting®
Male dein eigenes Bergpanorama mit der Nass-in-Nass-Technik mit Amalia Maciuga (Kurs in Englisch).
Begrenzte Plätze, Anmeldung: museum@bellpark.ch, CHF 80 (inkl. Material, Eintritt Ausstellung und Getränke)

Freitag, 26. 11., 18.30 - 21 Uhr, Denkmalstr. 15, Luzern | In Stimmen baden
Comedian und Animationsfilmerin Jane Mumford, SRF-Radiomoderator Ralph Wicki parlieren mit Hilar Stadler, warum unser Sprechen nicht nur Wörter, sondern auch Emotionen überträgt.
Begrenzte Plätze, Anmeldung: museum@bellpark.ch, CHF 12/10

BELLPARK BOB-UP, DENKMALSTR. 15, 6006 LUZERN
In Kooperation mit Museum MORE (NL) | Öffnungszeiten Mi bis So 11 - 18 Uhr | www.bellpark.ch

	MU	SE	UM
		SANKTURBANHOF	
Samstag / Sonntag 11:00 - 17:00	06.11.21	SAMMLUNG IM DIALOG	27.02.22
Freitag 14:00 - 17:00	22.02.21	SAMMLUNG IM DIALOG	11.06.21
Donnerstag 14:00 - 20:00	27.02.21	SANKTURBANHOF	06.11.21
	UM	SE	MU

MIT INTERVENTIONEN VON STUDIERENDEN DER HSLU - DESIGN & KUNST

www.sankturbanhof.ch

SURSEE

AUSSCHREIBUNG Projekt DESSIN – Zeichnung in der Zentralschweiz

Sechzehn Zentralschweizer Institutionen für zeitgenössische Kunst haben sich zusammengetan, um gemeinsam eine Ausschreibung für das Medium **Zeichnung** zu lancieren und im Herbst 2022 bis Frühjahr 2023 ein umfassendes Ausstellungsprojekt zu realisieren. Das ambitionierte Projekt soll die Sichtbarkeit von Zeichnung intensivieren und die Vielfältigkeit des Mediums in der reichen Kunstlandschaft der Zentralschweiz über die Grenzen dieser Region hinaus bekannt machen.

Teilnehmende Institutionen

Kunsthalle Luzern	B74 Kunstraum, Luzern
Hans-Erni-Museum	Kunstraum Hochdorf
akku Kunstplattform, Emmenbrücke	KALI Gallery, Luzern
Galerie Kriens	drawing room, Lädlistrasse 23, Luzern
Galerie Vitrine, Luzern	Löwengalerie, Luzern
Ahoi Space, Luzern	Museum Bruder Klaus, Sachseln
Die Redaktion, Luzern	ArtWillisau, Willisau
Museum1, Adligenswil	Entlebucherhaus, Schüpfheim

Teilnahmeberechtigt sind professionelle und engagierte Kunstschaffende, die ihren Wohnsitz oder ihr Atelier in den Kantonen Luzern, Nidwalden, Obwalden, Uri, Schwyz und Zug haben, ihren Lebensmittelpunkt mindestens zehn Jahre oder den Schwerpunkt ihres künstlerischen Wirkens in einem dieser Kantone verortet hatten.

Bewerbungsunterlagen und weitere Informationen:
www.kunsthalle-luzern.ch/dessin.html

Eingabeschluss ist **DI 30. November 2021**

HAUS FÜR KUNST URI

DANIOTH PAVILLON URI

ALDO MOZZINI

DIE STADT IM MUSEUM

PART II

mit OPPY DE BERNARDO
HEINRICH DANIOTH
MARKUS KUMMER
MARIE-CATHERINE LIENERT
ANDREA MUHEIM
THOMAS SIEBER
JEMMA WOLF

11. September – 21. November 2021

HAUS FÜR KUNST URI
Herrengasse 4, 6460 Altdorf
Do/Fr 14 – 18 Uhr, Sa/So 11 – 17 Uhr
041 870 29 29
www.hausfuerkunsturi.ch

Natur-Museum

Sammlung Natur-Museum

Dauerausstellung

«GWUNDERSTUNDE». KINDER-
ANGEBOT
Jeden Mittwoch — 14.00

«LIEBLINGSGSTIERE». KINDER-
FÜHRUNG
SO 14.11. — 11.00

VORTRAG BIRDLIFE
DO 18.11. — 20.00

KINDERKINO
SA 20.11. — 19.00

Weibchen, Männchen, was soll's

Sonderausstellung
23.10.20 — 27.03.22

Simon von Dach

«Von Frischfisch bis Hirschsirsch».
Einzelausstellung. Wildtierfotografie
25.11.21 — 30.04.22

VERNISSAGE
DO 25.11. — 19.00

Nidwaldner Museum: Festung Fürigen

Festung Fürigen von 1941 bis heute

«Ausnahmestadium und Alltag im Berg». Dauerausstellung

Nidwaldner Museum: Salzmagazin

**Söldner, Reissäckler, Pensionen-
herren – ein Innerschweizer
Beziehungsnetz**

Dauerausstellung zu geschichtlichen
Themen Nidwaldens

**IHRE
VERNISSAGE
INSERIEREN!**

verlag@null41.ch

Nidwaldner Museum: Winkelriedhaus & Pavillon

Nachhall und Witterung

Dauerausstellung mit ausgewählten
Werken der Sammlung des Nidwald-
ner Museums

Adrian Gander

«Dämmerung». Einzelausstellung.
Auswahl Berliner Ateliereufenthalte
25.08.21 — 31.01.22

Auswahl NOW 2021

Gruppenausstellung. Aktuelle Kunst
02.10.21 — 30.01.22

GESPRÄCH
MI 24.11. — 18.30

o.T. Raum für aktuelle Kunst

**Franziska Baumgartner &
Domenico Billari**

Doppelausstellung
13.11.21 — 18.12.21

VERNISSAGE
SA 13.11. — 17.00

Raum K

Gabriela Schoenenberger

Einzelausstellung
13.11.21 — 13.02.22

VERNISSAGE
SA 13.11. — 15.00

Richard Wagner Museum

Richard Wagner Museum

Dauerausstellung zum Leben und
Werk des Komponisten

KONZERT
SO 14.11. — 11.00

sic! Elephanthouse

Jonas Etter

Einzelausstellung
19.11.21 — 15.01.22

Schloss Heidegg

Schlossgeschichte

Dauerausstellung. Alles zu den Turm-
kellergeschichten

Schlossmuseum Beromünster

**Sammlung Schlossmuseum
Beromünster**

Dauerausstellung. Buchdruckkunst,
Möbel, bemalte Kachelöfen, Ölbilder,
Hinterglasmalerei, Kupfer- und
Zinngeschirr u.v.m.

Sinnlicht

Annick Kronenberger

«Ikonen. Ankerpunkte.». Einzelaus-
stellung
22.10.21 — 22.12.21

Skulpturenpark

Skulpturenpark Ennetbürgen

Freilicht-Dauerausstellung. Skulpturen

Südpol

Leila Peacock

«Apocalypso Now». Einzelausstellung
09.09.21 — 30.06.22

Tal Museum Engelberg

**Von Berg und anderen Kulissen:
Luxushotelrie in Engelberg**

Dauerausstellung zum Einfluss der
Hotelpaläste in Engelberg

Verkehrshaus der Schweiz

Verkehrshaus der Schweiz

Dauerausstellung mit Ausstellungsh-
allen, Filmtheater, Planetarium,
Swiss Chocolate Adventure

Zeughaus Pfäffikon SZ

Die Kunst-Stafette

Gruppenausstellung. Objektkunst.
Präsentiert von Verein Kunst Schwyz
04.11.21 — 14.11.21

zsuzsa's galerie

Monika Müller

«Endless variety». Einzelausstellung
04.11.21 — 18.12.21

VERNISSAGE
DO 4.11. — 16.00



**MACH KULTWERBUNG:
DENN DEIN PUBLIKUM
IST KULTIVIERT!**

**MODUL
KULTWERBUNG**

**IST DEIN EVENT
SCHON KULT? RUF
AN! 041 220 06 66**

modul.ch

Kultur de Suisse

Zusammen mit «041 – Das Kulturmagazin» bilden diese unabhängigen Kulturmagazine die Werbepattform «Kulturpool» und erreichen gemeinsam eine Auflage von über 200 000 Exemplaren. www.kulturpool.com

Saiten



Glitzernägel

Es ist einiges geschehen, seit er unter dem Namen Batman auf St. Gallens Bühnen anzutreffen war. Schon damals zeichneten ihn seine epochale Stimme, das Gespür für grosse Popmelodien und die kauzigen Dancemoves aus. «Brotherlove» hat ihn schliesslich 2017 schweizweit bekannt gemacht. Doch allem Fame zum Trotz: Im Palace spielt Crimer gleich an zwei Abenden hintereinander zur Feier seines neuen Albums «Fake Nails».

Crimer

FR 12. und SA 13. November, 21 Uhr
Palace, St. Gallen
www.palace.sg

KUL



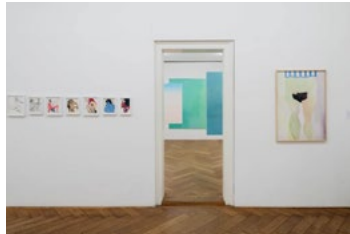
«Die schottische Lady»

Die Liechtensteiner Schauspieler Katja Langenbahn und Andy Konrad verwickelten mit «Die schottische Lady» ein modernes und heiteres Geisterdrama frei nach Shakespeares «Macbeth». Das Besondere am von Irene Pernsteinger geschriebenen Stück ist, dass die Geschichte aus der Sicht der Lady Macbeth erzählt wird und sie erzählt, wie sie zu der Frau wurde, die sie war.

MI 24. November (Premiere)
FR 26., SA 27. und SO 28. November
Schlösslekkeller Vaduz
www.schloesslekkeller.li

BKA

BERNER KULTURAGENDA



Körper und ihre Andersheit

Das erste Bild der Ausstellung «The Thinking Body» zeigt eine Figur von der Hüfte an abwärts: Schamhaar vor gekrümmten Beinen. Die Ausstellung widmet sich einer kosmopolitischen Künstlerin, die zu Lebzeiten ihre Werke kaum öffentlich präsentierte: Cathy Josefowitz. Die Zeichnungen der Malerin und Tänzerin drehen sich um Körper in Bewegung, Andersheit und Identität. Im Kunsthaus Langenthal werden sie mit ihren choreografischen Arbeiten ausgestellt.

«Cathy Josefowitz.
The Thinking Body»
SO, 14. November
Kunsthaus Langenthal
www.kunsthauulangenthal.ch

AAKU

AARGAUER KULTURMAGAZIN



Aufzeichnungen einer Kur

Über Jahre hinweg besuchte Hermann Hesse die heilenden Bäder von Baden – seine Eindrücke verarbeitete der Schriftsteller in seinem wohl persönlichsten Werk «Kurgast». Anlässlich der Wieder- und Neueröffnungen im Bäderquartier gibt es im November an drei Abenden das Stück im Kurtheater Baden zu sehen. Als Grundlage für die Eigenproduktion mit Andreas Strom diente die Theaterfassung der Badenerin Johanna Böckli.

Kurgast

MI 10., FR 12. und
SA 13. November, 20 Uhr
Kurtheater, Baden
www.kurtheater.ch

Coucou



Noise-Fest

Angelehnt ans New Yorker «Noise Fest» 1981 gibt es nun ein solches an drei Orten in Winterthur: Organisiert von Marc Bouffé, Sänger und Gitarrist der Winterthurer Band Hathors, die im deutschsprachigen Raum als eine der spannendsten Bands im Bereich Alternative- und Noise-Rock gelten. Eingeladen hat er Wegbegleiter*innen von gemeinsamen Touren und Studio-Aufenthalten, darunter auch die Winterthurer The Shattered Mind Machine und Rue des Cascades.

Noise Fest

Oxyd, Gaswerk und
Salzhaus, Winterthur
www.noisefest.hathors.info

ZUGKultur



Weg damit!

Wo er malte, löste er Streit aus: Die Fresken von Ferdinand Gehr (1896 – 1996) wurden zerstört, verhüllt und als «Kasperltheater» beschimpft. In der Kirche Bruder Klaus in Oberwil gibts den Bilderstreit nun in frischer Form zu erleben. Die Inszenierung «Verhüllt» der IG Kulturspot zeigt, wie man damals über Werte und Formen der Modernität stritt.

Verhüllt

DO, 11. November, 20h (Premiere)
FR 12. November, 18h und 20h
SA, 13. November, 18 und 20h
SO, 14. November, 18 Uhr
Kirche Bruder Klaus, Oberwil bei Zug
www.verhuellt.ch

Programmzeitung



Die Natur in der Literatur

Das Literaturfestival Buch Basel widmet sich dem «Nature Writing», dem Schreiben über die Natur, wie beispielsweise im Flussporträt «Der Rhein» von Hans Jürgen Balmes. Zudem sind starke Autorinnen zu Gast, neue Erkenntnisse zu Patricia Highsmith und Hannah Arendt werden dargelegt, und die Nominierten des Schweizer Buchpreises stellen sich vor. Staffellesungen, Lyrik-Talks, Spoken Word und Lesepresentations runden das Programm ab.

Literaturfestival Buch Basel

DO 04. bis SO 07. November
diverse Orte
www.buchbasel.ch

AUSGEHEN



Laurin Buser & Fatima Moumouni

Die Kabarett-Tage Olten sind nach den turbulenten letzten Monaten aus dem Rhythmus geraten. Die gute Nachricht: Sie finden dieses Jahr statt; nur nicht wie üblich im Mai, aber im November und im Dezember mit einem reduzierten, aber gut besetzten Programm. Wir pikieren das Duo Laurin und Fatima raus: Was braucht ein guter Text? Die beiden machen sich bei ihrer Wort-Akrobatik auf die Suche nach dem geschliffenen Satz und dem richtigen Wort am richtigen Ort.

Kabarett-Tage Olten

MO 01. November
bis SA 04. Dezember
Diverse Orte
www.kabarett.ch

Ausschreibungen

«kulturON» – SchwyzKulturPlus

Für Schwyzer Kulturschaffende wird ein spezielles Online-Projekt «kulturON» zum Thema «dazwischen» angeboten. Auf der Webseite können ab sofort Werke eingereicht werden. Die Werke können präsentiert und verkauft werden. Ab dem 16. April 2021 sind alle Beiträge auf der Webseite während sechs Monaten jederzeit abrufbar. Mehr Informationen: www.kultur-on.ch

Projekt DESSIN – Zeichnung in der Zentralschweiz

Insgesamt sechzehn Zentralschweizer Institutionen für zeitgenössische Kunst haben sich zusammengesetzt, um gemeinsam eine Ausschreibung für das Medium ZEICHNUNG zu lancieren und im Herbst 2022 bis Frühjahr 2023 ein umfassendes Ausstellungsprojekt zu realisieren. Das ambitionierte Projekt soll die Sichtbarkeit von Zeichnung intensivieren und die Vielfältigkeit des Mediums in der reichen Kunstlandschaft der Zentralschweiz über die Grenzen dieser Region hinaus bekannt machen. Teilnahmeberechtigt sind professionelle und engagierte Künstler:innen, die ihren Wohnsitz oder ihr Atelier in den Kantonen Luzern, Nidwalden, Obwalden, Uri, Schwyz und Zug haben, ihren Lebensmittelpunkt mindestens zehn Jahre oder den Schwerpunkt ihres künstlerischen Wirkens in einem dieser Kantone verortet hatten.

Einsendeschluss: 30. November 2021
Bewerbungsunterlagen und weitere Informationen: www.kunsthalle-luzern.ch/dessin.html

Geschäftsleiterin/ Geschäftsleiter 60%

Das Entlebucherhaus in Schüpfheim sucht ab Anfang April 2022 eine neue Leitung. Das Entlebucherhaus ist mit dem heimatkundlichen Museum und seinen

Kulturräumen das Kulturhaus in der Region. Ein Haus, in dem vergangenes regionales Kulturgut und aktuelles Kulturschaffen Platz findet.

Weitere Informationen: www.entlebucherhaus.ch, oder bei Rita Kuster, Geschäftsleiterin, 041 484 22 21.

Preise

Zuger Werkjahr und Förderbeiträge 2021 für Zuger Kunstschaffende

Der Regierungsrat des Kantons Zug zeichnet 11 Künstler:innen mit einem Förderbeitrag in der Höhe zwischen 5000 und 15000 Franken aus. Das mit 50 000 Franken dotierte Zuger Werkjahr geht an die Musikerin Judith Wegmann.

Bildende und Angewandte Kunst:
Baumgartner Alexandra, Kébé Yann, Metzger Amanda E., Sven Teufer

Film: Illien Adrian

Literatur: Gerber Melanie

Musik: Amstad Linus, He Jun, Jasinski Samuel, Kienzler Claudia

Theater: Villiger Cynthia Angela

Weitere Auskünfte:
Aldo Caviezel, Leiter Amt für Kultur,
041 728 31 84

Unterwaldner Preis für Bildende Kunst 2021

Stephanie Hess gewinnt den Unterwaldner Preis für Bildende Kunst 2021. Sie hat mit ihren drei skulpturalen Werken «Clark-Nova» und «Interzone 1 – 2» im Pavillon des Winkelriedhauses die fünfköpfige Jury unter der Leitung des freien Kurators Peter Fischer überzeugt.

Weitere Informationen: Jana Bruggmann, jana.bruggmann@nw.ch

Impressum

041 – Das Kulturmagazin

November 2021, 33. Jahrgang (362. Ausgabe) ISSN 2235-2031
Herausgeberin: Interessengemeinschaft Kultur Luzern, Gianluca Pardini (Geschäftsleitung), pardini@kulturluzern.ch
Redaktionsleitung: Robyn Muffler, muffler@null41.ch, Gianna Rovere (ad interim), 041 410 31 03

Externe Redaktion: Raphael Albisser, Christoph Fellmann, Aurel Jörg, Michel Rebosura, Mario Stübi, Emilia Sulek, Markus Unternährer, Nina Winiger
Konzept: Guido Von Deschwanden, Mart Meyer
Gestaltung: Wanja Manzardo
Art Direction/Produktion: Wanja Manzardo, manzardo@null41.ch
Kulturkalender: Valentina Mahler, veranstaltungen@kulturluzern.ch
Korrektorat: Christine Meyer (cityTEXT)

Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe: Pause ohne Ende, Lidija Burčak, Pablo Haller, Vanessa Hatzky, Benjamin Hermann, David Hunziker, Aurel Jörg, Tillie Kottmann, Jadwiga Kowalska, Yves Krähenbühl, Julia Kubik, Wanja Manzardo, Sarah Mühlebach, Sarah Elena Müller, Ester Poly, Timo Posselt, Stoph Ruckli, Marlène Schnieper, Anja Nora Schulthess, Markus Unternährer, Benjamin von Wyl, Nina Winiger, Florian Wüstholtz, Jonas Wydler

Leitung Verlag: Dominik Bienz, 041 410 31 11, verlag@null41.ch

Mitarbeit Verlag: Marianne Blättler, 041 410 31 07, info@null41.ch

Anzeigen/Beilagen: 041 410 31 11, verlag@null41.ch

Abo-Service: 041 410 31 07, info@null41.ch

Jahres-Abo: CHF 85.–

Untersützer:innen-Abo: CHF 100.–

Gönner:innen-Abo: ab CHF 250.–

Student:innen-Abo: CHF 55.–

(mit Legi-Kopie)

Adresse: 041 – Das Kulturmagazin Bruchstrasse 53, 6003 Luzern

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 13.30 bis 17.30 Uhr

Internet: www.null41.ch

Druck: UD Medien, Luzern

Auflage: 3500 Exemplare

Copyright © Text und Bild: 041 – Das Kulturmagazin

Termine Novemberausgabe: Redaktionsschluss: 4. November 2021

Für redaktionelle Beiträge zu Veranstaltungen und Ausstellungen Unterlagen bitte bis spätestens 4. November 2021 einsenden.

Inserateschluss: 8. November 2021

Bildnachweise: S. 3: Google Earth; S. 4: zvg, Simon Habegger; S. 28–30: Yves Krähenbühl; S. 34: Michael Bodenmann; S. 38: Ciné A.S.; S. 39: Alice Schmid; S. 40: Ciné A.S.; S. 41: Marlène Schnieper; S. 42: Simon Habegger; S. 46: Christian Felber; S. 47: Manuel Mieth; S. 49: Keinraum, zvg; S. 50: zvg; S. 52: zvg, Martin Möll; S. 53: Noëmi Gamma, zvg; zvg; S. 75: Pause ohne Ende

Schreiben Sie uns

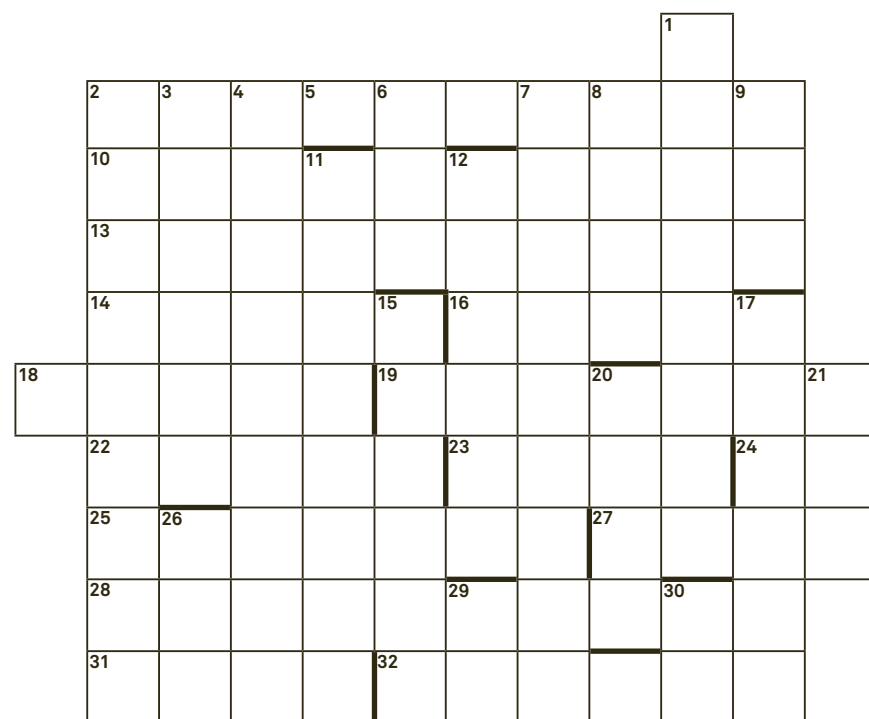
Wohllollende Leser:innenbriefe, Liebesbriefe, kritische Kommentare und scharfzüngige Zuschriften an:

041 – Das Kulturmagazin

Bruchstrasse 53

6003 Luzern

redaktion@null41.ch



4	32	19	27+2	10	11+1	20	24+1	7	32+4	31+2	28+1	12
---	----	----	------	----	------	----	------	---	------	------	------	----

EBEN

1 solche Bahn scheut das Tageslicht 2 ist nicht Dreikäse-, sondern Dreikugelhoch 10 Putschautofahrstunden? Schnellbleichen 13 Halskitzel, der einen meist im Theater an der dramatischsten Stelle befällt 14 Körperfilter als Tischvorlage 16 (eränoitkA redloH sla neräw) netooB fua egnatS-ssotS 18 Auto zum auf den Mond schies- sen 19 Körnerpampe, oft mit Merlot runtergespült 22 dieci per dieci 23 Edson Arantes do Nascimento: viiiel bekannter unter sei- nem Ballkünstlernamen 24 dies ist ein ..kanton 25 was man erst hinterher ist 27 schrieb - trotz des Namens - eine unendliche Ge- schichte 28 Grundzustand, der den Schlittschuhläufer freut - wo- gegen die Gemeinde aber Salz verstreut 31 Brillenhalter 32 Schlüs- sel zur Universität (D)

ABEN

1 andere Länder, andere ... (auch das Gegenteil trifft zu) 2 ganz oben auf dem Speisezettel des Slow-Food-Fans 3 US-Kreuzfahrt trifft man als darstellende Person auch in cinematischer unmöglicher Mission 4 geknackt sieht man so eine gern im Schokoladenkleid 5 mach 2 senkrechte Striche, dann verbinde den obersten Punkt des linken mit dem untersten des andern 6 dies soll die Abkürzung sein für Irren ist menschlich in Latein 7 anagrammiere Reimkurse zum Pfuscher 8 in England eine örtliche Ausdehnung, bei uns verkehrt eine zeitliche 9 soutien-lunettes 11 nach Rom, da führen viele Wege - den taktisch besten findet der ... 12 wo Kumpels Korn trinken und Karten spielen 15 mit Friedensnobelpreis als grosse Ehre und dass er 2000 fast US-Präsi geworden wäre, gipfelte in Simpsonsauftre- ten als Höhepunkt seiner Karriere (von unten Vor- und Nachname) 17 als Urs W. Ex-Stapi von Luzern, als Wachtmeister mochten ihn

die Kriminaren gern 20 so stinks bei den alten Römern 21 es kann sich nur noch um ... handeln, bis du auf die italienische Lösung kommst 26 ecnarF ni ressuK dnu eripmaV tkcerhcs 29 WC und weg 30 ein halber Rock bist du in Frankreich

Die Lösung ist Volle-Pulle-Gesang. Sie ergibt sich aus den numme- rierten oder deren benachbarten Feldern, wobei z.B. 12-2 den Buch- staben bezeichnet, der (horizontal) im zweiten Feld vor demjenigen mit der Nummer 12 steht.

Bei ernsthaften Verletzungen oder Sachbeschädigungen aufgrund Brand oder Explosion infolge Nichtbeachtung der Sicherheitshin- weise und Gebrauchsanleitung können wir keine Verantwortung übernehmen.

Lösungen vom letzten Heft:

EBEN

1 Pfarrer 2 Aeroplan 3 Egalité 4 Delle 5 Affront 6 Geparde 7 ou 8 General 9 IR 10 Spule 11 CIA 12 Hass 17 Aster 18 gnal 21 anno 26 été 28 ou 30 EK 32 K 33 I 34 Ru

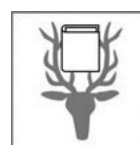
ABEN

1 paedagogisch 13 Fegefeuer 14 Pia 15 Aral 16 fpanguaS 19 Rollra- sen 20 Las 22 R 23 Pie 24 or 25 Traene 27 Elton 29 dealen 31 T 32 Kraeuterlikoer

Die Lösung war Elefant.

Ellen Kaumann aus Beromünster ist die glückliche Gewinnerin.

Gewinnen Sie einen Gutschein im Wert von 30 Franken von der Hirschmatt Buchhandlung. Lösungswort einsenden bis zum 10. des Monats an: 041 - Das Kulturmagazin, Rätsel, Bruchstrasse 53, 6003 Luzern E-Mail an: info@null41.ch, Betreff «Rätsel»



HIRSCHMATT BUCHHANDLUNG
Hirschmattstrasse 26 Luzern
Telefon: 041-210.19.19
www.hirschmatt.ch



PoF

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Design & Kunst

FH Zentralschweiz

INFO-TAGE
Design & Kunst
FR 26.11.2021
SA 27.11.2021

hslu.ch/infotage-design-kunst